Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 30. Juli 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 179.

Das Schlimmste anscheinend überstanden.

Eine Bolschewiki-Revolution in ganz Bulgarien wird erwartet!

Vertrauen zur Regierung.

Deutsche Nationalversammlung hat es abermals ausgesprochen.

Helfferich verklagt Erzberger.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, Dienstag, den 30. Juli. Dr. Karl Helfferich, der frühere deutsche Vizekanzler, kündigte heute an, daß er, nachdem es ihm nicht gelungen ist, Mathias Erzberger, den jetzigen Vizekanzler, zu veranlassen, ihn zu verklagen, nunmehr selber einen Prozeß gegen Erzberger anstrengen werde, „um ihn als Lügner und Verräter zu erweisen und die Wahrheit ans Licht zu bringen".

(Eine Berliner Depesche vom 2. Juli meldete, Dr. Helfferich habe in der „Kreuzzeitung" dem von Erzberger befürworteten Friedensprogramm des Reichstages vom Juli 1917 die Schuld an dem moralischen Zusammenbruch des deutschen Volkes gegeben und behauptet, daß Erzberger eine parlamentarische Revolution bewerkstelligt habe, ohne die Regierung in Kenntnis zu setzen. Dieser Schritt Erzbergers soll auf Veranlassung des österreichisch-ungarischen Auslandministers Grafen Czernin unternommen worden sein.)

Weimar, 30. Juli. Die deutsche Nationalversammlung erteilte der Regierung mit überwältigender Mehrheit ein Zutrauensvotum.

243 Delegaten stimmten dafür, und nur 53 dagegen.

Die Erzbergerischen Enthüllungen über Deutschland gemachte Friedensanträge waren wieder Gegenstand eingehender Debatten.

Dr. Hermann Müller, Auslandminister, eröffnete den Reigen der Debatten mit der Verlesung des Telegramms des britischen Gesandten beim Vatikan an den päpstlichen Staatssekretär. Das Telegramm war nicht datiert.

Kabinett wird „umgebaut".

Berlin, 30. Juli. (Ueber London; berichtet von der „United Preß".) Es wird mitgeteilt, daß binnen wenigen Tagen das deutsche Kabinett neu gezimmert werden soll. Dann soll Graf v. Bernstorff, der frühere Botschafter in Washington, an Stelle von Hermann Müller Minister des Auswärtigen werden.

Abgabe überschüssigen Reichtums.

Weimar, 30. Juli. Die vorgeschlagene außerordentliche Abgabe von überschüssigem Reichtum wurde vom Staatsrat durch Abstimmung gutgeheißen. Sie geht jetzt an die Nationalversammlung.

Macht Kaiser verantwortlich.

Berlin, 30. Juli. In einer Zuschrift an die „Deutsche Tageszeitung" sagt General v. Ludendorff, die Verantwortung für den Beschluß des deutschen Kronrats im Jahre 1917, belgisches Gebiet festzuhalten, ruhe auf dem Ex-Kaiser selbst.

Das Große Hauptquartier, sagt er weiter, habe lediglich die militärische Lage skizziert und angegeben, welche Maßnahmen zum Schutz von Deutschlands Westgrenze in wirtschaftlicher Hinsicht notwendig seien, nach Ansicht des Generalstabes.

Hungerstreiker kommen frei.

Weimar, 30. Juli. Wie der Wehrminister Gustav Noske in der deutschen Nationalversammlung ankündigte, wird der größte Teil der politischen Gefangenen, welche seit mehreren Tagen einen Hungerstreik betrieben haben, nächstdem freigelassen.

Noske machte diese Ankündigung als Antwort auf einen Antrag der Unabhängigen, daß politische Gefangene freigelassen werden sollten. Er fügte hinzu, eine Untersuchung sei angeordnet.

Zurück zur Arbeit!

Berlin, 29. Juli. Nach einer Konferenz im Arbeitsministerium, haben die Streiker in den elektrischen Anlagen des Siemens-Schuckertschen Syndikats (im ganzen etwa 30,000 Mann) heute die Arbeit wieder aufgenommen.

„Wahrheit über Armenien."

Berlin, 29. Juli. Das „Berliner Tageblatt" bringt Auszüge aus einem neu erschienenen Buch, welches „die Wahrheit über die armenischen Schlächtereien" liefern soll. Als Verfasser wird Johann Lepsius genannt, der im Auftrag des deutschen Ministers des Auswärtigen gehandelt haben soll, unter Benutzung diplomatischer Schriftstücke.

Lepsius sagt, das jungtürkische Komite für Einheit und Fortschritt sei entschlossen gewesen, die nationalen Ideen und Ideale zu verwirklichen und zu diesem Behuf die Armenier (etwa 1,850,000 im bisherigen türkischen Reich) „entweder diesen Ideen anzupassen oder sie zu vernichten!"

Unruhen in Schleswig-Holstein.

Kopenhagen, 30. Juli. (Französischer Funkendepeschendienst.) In einer Resolution, welche eine Abordnung des Stadtrats von Sonderburg (Schleswig) der Alliiertenkommission übermittelte, wird um sofortige Besetzung von ganz Schleswig durch die Alliierten nachgesucht, oder um irgend eine andere Form von Schutz für die Bewohner gegenüber Unruhen deutscher Matrosen.

Deutschrussisches Bündnis.

Paris, 30. Juli. Eine deutsche Abordnung ist von einem Besuch Rußlands mit großzügigen und verführerischen wirtschaftlichen Anerbieten nach eBrlin zurückgekehrt, meldet das „Echo de Paris". Rußland versucht, ein Bündnis mit Deutschland zu schließen.

Der Völker-Bund.

Weitere Reden und Vorbehalte im Senat.

Internationale Prohibition.

Will Senator Gore in das Abkommen aufgenommen haben.

Washington, 30. Juli. Präsident Wilson erklärte sich gestern in seinen Konferenzen mit den Senatoren Hitchcock und Swanson (Virginia) als durchaus befriedigt mit den Aussichten des Friedensvertrages. Er besteht nach wie vor auf der bedingungslosen Annahme ohne jede Vorbehalte. Seine Besucher berichteten ihm, daß eine Umfrage gezeigt habe, daß vierzig Senatoren fest entschlossen seien, jeden Versuch, die Annahme des Vertrages von Bedingungen abhängig zu machen, zu bekämpfen. Wenngleich 46 Senatoren zugunsten verschiedener Vorbehalte und Abänderungen seien, so wäre die Opposition nicht stark genug, für irgendeinen dieser Vorschläge eine Mehrheit zusammenzubringen.

Heute hat Präs. Wilson seine Konferenzen mit republikanischen Senatoren wieder aufgenommen.

Mrs. Wilson fährt mit.

Das Rundreiseprogramm ist noch immer nicht endgiltig festgestellt. Dem pazifischen Flottengeschwader, das den Panamakanal bereits passiert hat, sind Weisungen zugegangen, seine Fahrt zu verlangsamen, um in San Francisco nicht auf den Präsident warten zu müssen. Frau Wilson, Sekretär Tumulty und Leibarzt Rear-Admiral Grayson werden Herrn Wilson begleiten.

Beantragt Verfassungsamendement.

Abg. James, Michigan, hat im Hause ein Amendement zur Bundesverfassung beantragt, durch welches dem Präsidenten der Ver. Staaten verboten werden soll, amerikanische Truppen außer Landes zu senden, um die Befehle irgend eines internationalen Gerichtshofs, wie des Völkerbundes, auszuführen.

Der Ausschuß für Regeln hat eine Resolution angenommen, die Sprecher Gillett anweist, eine Kommission von 19 Mitgliedern zu ernennen, um eine Vorlage für die Einführung eines Haushaltungsbudgets für die Ver. Staaten auszuarbeiten. Redner beider Parteien hatten sich dafür ausgesprochen. Das Haus soll morgen darüber beschließen.

Im Senat.

Der französische Vertrag, den Präsident Wilson gestern mittag dem Senat durch einen Boten übersandte, wurde alsbald mit allgemeiner Zustimmung vorgelegt und sodann dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

(Der französisch-amerikanische Vertrag entspricht fast wörtlich dem französisch-britischen Vertrage. Eine Abweichung in den von dem französischen Auswärtigen Amt veröffentlichten Wortlauten besteht darin, daß die Vereinigten Staaten sich verpflichten, unverzüglich („immediately") Frankreich zu Hilfe zu kommen, während Großbritannien seine Bereitwilligkeit erklärt („consents"), Frankreich zu helfen.

Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, am Donnerstag mit öffentlichen Vernehmungen über den Friedensvertrag zu beginnen. Zuerst soll Bernard Baruch, wirtschaftlicher Berater der amerikanischen Friedensdelegation, gehört werden.

Der Senat nahm gestern nach kurzer Debatte die von Senator Poindexter, Republikaner, Washington, beantragte Resolution an, die Bundeshandelskommission zu ermächtigen, eine Untersuchung über die kürzliche Erhöhung der Heizölpreise, insbesondere am Stillen Ozean, einzuleiten.

Senator Gay, Dem., Louisiana, hielt seine angekündigte Rede zugunsten der bedingungslosen Annahme des Friedensvertrages. Das Völkerbundabkommen wurde darin bezeichnet als „die praktische Anwendung der Grundsätze der amerikanischen Regierung auf das Problem des Wiederaufbaues der Welt unter der lasten und besten Anordnung von Regierungsgeschäften, die je durchgeführt worden ist, seitdem der göttliche

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Erhebung bulgarischer Bolschewiki.

Berlin, 30. Juli. (Ueber Kopenhagen und London.) Neue Berichte aus Bulgarien erklären, daß die berichtete Bolschewiki-Empörung sich immer weiter ausbreitet! Kundgebungen fanden in den größeren Städten statt, begleitet von Tumulten und Blutvergießen.

Allgemein wird ein Sowietregierungssystem verlangt. Man erwartet jeden Augenblick eine Revolution in ganz Bulgarien!

London, 29. Juli. Eine drahtlose Depeche aus Moskau berichtet auch eine Erhebung bulgarischer Bolschewiki in einer nicht genannten Garnisonsstadt Bulgariens. Die Garnison schloß sich den Revolutionären an.

(Später:) London, 29. Juli. Der Name der bulgarischen Stadt wird als „Amboli" angegeben.

Es wird hinzugefügt, daß die Bolschewiki die Stadt im völligen Besitz haben, und daß die bulgarischen Eisenbahn- und Transportarbeiter einen allgemeinen Streik erklärten.

Der Große Rat.

Paris, 30. Juli. Der Große Rat hat Oesterreich sieben weitere Tage, bis zum 6. August, Frist zur Erwägung der Friedensbedingungen und Einreichung von Anfragen zu gewähren beschlossen, des ehemaligen deutschen Reichskanzlers von Bethmann Hollweg Anerbieten, sich statt des Kaisers zum Prozeß zu stellen, zu mißachten und eine Kommission zur Verteilung der **Kontrolle des Rollmaterials** der deutschen, österreichischen und bulgarischen Eisenbahnen zu ernennen.

Die wirtschaftlichen Teile des bulgarischen Vertrages sind jetzt fertig und gutgeheißen, die bulgarischen Landesgrenzen sind aber noch nicht festgelegt worden. Der Große Rat hat die Ermächtigung zur **Wiederaufnahme des Post- und Telegraphenverkehrs mit Deutschland** erteilt; Beschränkungen sind den einzelnen Ländern überlassen.

Eine dauernde Fünferkommission, aus den fünf Großmächten bestehend, soll den deutschen Friedensvertrag auslegen.

Friede und Belaien.

Brüssel, 30. Juli. Das Komite für Auswärtiges in der belgischen Abgeordnetenkammen hat zugunsten der Gutheißung des Friedensvertrages mit Deutschland gestimmt.

Paris, 30. Juli. Diejenigen, welche Fühlung mit der Lage in der französischen Deputiertenkammer haben, sagen, es bestehe die Neigung, die endgiltige Beschlußfassung über die Gutheißung des deutschen Friedensvertrages zu verschieben, bis sich der amerikanische Bundessenat über den französisch-amerikanischen Militärvertrag schlüssig geworden sei.

Briten erreichen ihr afrikanisches Ziel.

London (über Montreal), 30. Juli. Laut Telegramm aus Brüssel wird Belgien bei der Aufteilung des Gebietes, welches das frühere „Deutsch-Ostafrika" bildete, das „Mandat" über die Distrikte Ruanda und Urundi erhalten, während der Rest der ehemals deutschen Kolonie unter das Mandat Großbritanniens fällt. Dadurch erhalten die Briten Zugang zum Eduardsee und zum Albertsee und somit „klare Besitzrechte" auf ihre Route vom Kap nach Kairo.

Verlangt: Neue Regierung für Ungarn.

Berlin, 30. Juli. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet aus der ungarischen Hauptstadt Budapest:

Ungarische Kommissäre sprachen bei Oberst Cunningham, dem Vertreter der Alliierten, vor und regten an, daß die ungarische Sowietregierung abdanke und eine neue Regierung gebildet werde. Der Vorschlag wurde dem Obersten Rat der Friedenskonferenz in Paris unterbreitet.

München, 30. Juli. Die „Münchner Neueste Nachrichten" melden aus Budapest:

Alexander Garbai, der Präsident des ungarischen Sowiet, **entleibte sich** im Sitzungsgebäude, nachdem er die Sowiet furchtbar heruntergerissen und den Diktator Bela Kun beschuldigt hatte, die Nation ins Verderben zu führen.

Interntionaler Gewerkschaftskongreß.

Amsterdam, 29. Juli. Die erste wirkliche Sitzung des Internationalen Gewerkschaftskongresses wurde gestern nachmittag eröffnet, unter dem Vorsitz des Hrn. Oudegeest, von der Holländischen Gewerkschaftsföderation.

Gegen die Behauptung des Vorsitzenden, daß die kapitalistischen Systeme aller Länder für den Krieg verantwortlich seien, erhob der amerikanische Delegat Tobin Protest, mit der Behauptung, die monarchistischen und militaristischen Elemente Deutschlands und Oesterreichs seien einzig und allein verantwortlich, und dies sei der Standpunkt der amerikanischen Delegaten.

Oudegeest sagte weiter, es sei beabsichtigt, Maßnahmen zur Einschränkung der kapitalistischen Systeme zu erörtern, um hierdurch eine Erneuerung des Krieges und seiner Verwüstungen zu verhüten. Die zweite Aufgabe sei die Erörterung eines Arbeitscharters, wie es von dem deutschen Sozialisten Sassenbach vorgeschlagen ist. Die mit der Entwerfung betraute Kommission hat noch keinen Bericht erstattet.

Hr. Sassenbach erklärte, die Haltung der deutschen Arbeiter während des Krieges.

Karl Legien, der bekannte Präsident der deutschen Gewerkschaftsföderation, sagte, die militaristischen Elemente Amerikas seien ebenso verantwortlich für den Krieg.

Der Vorsitzer kündigte an, daß Hrn. Tobins Erklärung in der nächsten Sitzung weiter erörtert werden soll.

Dann wurden die Verhandlungen vertagt, und später wurde der Kongreß vom Amsterdamer Stadtrat empfangen.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Klar und anhaltend warm heute abend, morgen unbeständig, wahrscheinlich Gewitter und am nachmittag kühler. Der Wind wird ein mäßiger südlicher oder südwestlicher werden.

Illinois: Im allgemeinen klar heute abend; morgen unbeständig, wahrscheinlich örtliche Gewitter und am nachmittag kühler.

Wisconsin: Wahrscheinlich Regenschauer heute abend und morgen. Morgen kühler.

Iowa: Wahrscheinlich Regenschauer heute abend und morgen. Morgen — in den westlichen und mittleren Teilen bereits heute abend — kühler.

Indiana: Im allgemeinen klar heute abend und morgen, im äußersten nördlichen Teil sind aber morgen Gewitterschauer zu erwarten. Im nordöstlichen Teil heute abend wärmer.

Nieder Michigan: Wahrscheinlich unbeständig, mit Regenschauern, heute abend und morgen. Im nördlichen Teil heute abend ein wenig wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 8:11.
Sonnenaufgang, morgen: 5:42.
Monduntergang: Heute abend 9:45.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	79	2 Uhr morgens	74
4 Uhr nachm.	80	3 Uhr morgens	74
5 Uhr nachm.	80	4 Uhr morgens	74
6 Uhr abends	79	5 Uhr morgens	74
7 Uhr abends	78	6 Uhr morgens	73
8 Uhr abends	77	7 Uhr morgens	74
9 Uhr abends	77	8 Uhr morgens	76
10 Uhr abends	74	9 Uhr morgens	78
11 Uhr abends	74	10 Uhr vorm.	79
12 Uhr mitternacht	74	11 Uhr vorm.	81
1 Uhr morgens	74	12 Uhr mittags	82

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Mahon übernimmt Kommando.

Präsident des Straßenbahnerverbandes wird mit Gouverneur beraten.

Konferenz mit Streikführern.

Leiter der Straßen- und Hochbahnerverbände planen Urabstimmung über Lohnvorschlag. — Chicagos Publikum paßt sich den Verhältnissen an.

W. D. Mahon, Präsident des Nationalverbandes der Straßen- und Hochbahner, traf heute morgen hier ein und übernahm das Kommando im Straßenbahnerstreik. Seine Ankunft hatte eine gute Wirkung, denn alle Elemente versprechen sich von seiner gemäßigten Haltung eine Klärung der Lage und baldige Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Straßen- und Hochbahnen und ihren Angestellten. Mahon veranlaßte sofort die Einberufung einer Konferenz aller Beamten der beiden Straßen- und Hochbahnverbände und der Mitglieder ihrer Vollziehungsausschüsse auf heute nachmittag zwei Uhr nach dem Straßenbahnerhaus an der Ashland Ave. und Van Buren Str. In der Versammlung soll die Lage eingehend besprochen werden. Eine vorläufige Besprechung der Lage fand gleich nach Mahons Ankunft im Briggs Houfe statt. An ihr beteiligte sich ein Teil der Beamten der Verbände.

Präsident Mahon erhielt kurz nach seinem Eintreffen eine Einladung von Gouverneur Lowden zu einer Konferenz, an der sich auch die übrigen Führer der Straßen- und Hochbahner und, wenn diese es wünschen, auch die Vertreter der Gesellschaften beteiligen sollen. Er antwortete, daß er erst mit den Führern der Angestellten Rücksprache nehmen wolle, um ein genaues Bild der Lage von deren Standpunkt zu erhalten, daß er aber gern bereit sei, im Lauf des Spätnachmittags mit dem Gouverneur oder anderen Staatsbeamten oder einem vom Gouverneur ernannten Vertreter verhandeln wolle.

Publikum fügt sich.

Chicagos Publikum paßt sich den veränderten Verhältnissen, die der Straßen- und Hochbahnstreik geschaffen hat, mit bewundernswertem Gleichmut an. Es löst die Frage, wie es zu und von der Arbeit kommen kann, so gut wie möglich, ohne viel zu nörgeln, ohne viel zu schimpfen. Eisenbahnen, Kraftwagen, Kraftlastwagen, ja sogar das edle Roß, das vielfach schon als überwundener Standpunkt angesehen worden war, sprangen in die Bresche und beförderten die vielen Hunderttausende nach ihren Arbeitsstätten und wieder nach Haus. Während der gestrige erste Morgen nach der Streikerklärung, was die Beförderung der Hunderttausende anbelangt, die sich bisher auf Straßen- und Hochbahnen verlassen hatten, noch zu wünschen übrig ließ, zeigte es sich schon gestern nachmittag, als die Riesenbevölkerung des Hauptgeschäftsviertels den Heimweg antrat, daß Chicago sich nicht verblüffen läßt, sondern sich in der schwierigen Lage zu helfen weiß.

Der Kraftwagen spielt als Ersatz für Straßen- und Hochbahnen die erste Rolle. An zweiter Stelle kommen die Eisenbahnen. Hunderte, ja tausende von Kraftwagenbesitzern machten sich die Gelegenheit zu Nutze, um ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen und einen Jeden, der den Preis bezahlen wollte, für einen „Quarter" nach dem Geschäftsviertel zu bringen. An vielen Hauptgeschäftsstraßen waren Kraftlastwagenrouten eingerichtet worden, die ihre Passagiere für den Preis von 15 Cents von und nach dem Geschäftsviertel beförderten. Aber auch gar mancher Kraftwagenbesitzer, der es verschmähte, aus der Notlage seiner Mitmenschen pekuniären Nutzen zu ziehen, half das Problem zu lösen, indem er Vertreter der kraftwagenlosen Klasse, die auf eine Beförderungsgelegenheit warteten, einsteigen hieß und sie nach dem Geschäftsviertel brachte.

Eine Anzahl großer Firmen, die über Kraftlastwagen verfügten, nahmen sich ihrer Angestellten an, indem sie Routen in den einzelnen Stadtteilen einrichteten und an bestimmten Sammelpunkten ihre Leute mitnahmen, so daß sie, wenn auch

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Rassenkämpfe flauen ab.

Polizei scheint die Stadt unter Kontrolle zu haben.

Aber noch manche Greueltaten verübt!

Heutige Unruhen auf „schwarzen Gürtel" beschränkt. — Schoß mit Maschinengewehr. — Ein Neger gestern nachmittag durch 16 Revolverschüsse getötet, worauf man die Leiche mit Gasolin begoß und in Brand steckte. — Die Häuser verschiedener Farbiger in Flammen aufgegangen. — Verschiedene Personen, darunter auch wieder mehrere Polizisten, durch Revolverschüsse verwundet. — Polizist Daniel L. Callahan, welcher angeblich durch sein ungebührliches Verhalten den Anlaß zu den Rassekämpfen gab, vom Polizeichef seines Postens enthoben. — Zahl der Toten offiziell auf 28 angegeben. — Milizen brauchten nicht einzugreifen.

Die Rassenkämpfe, welche seit zwei Tagen in Chicago zwischen der weißen und der farbigen Bevölkerung ausgefochten wurden, scheinen ziemlich vorüber zu sein. Die Polizei ist jetzt offenbar völlig Herrin der Lage, wenngleich sie nicht verhindern konnte, daß es gestern abend und auch heute vormittag noch wieder zu verschiedenen Ausschreitungen kam. Die Zahl der während der Aufstände getöteten beträgt jetzt 28. Das letzte Opfer war der vierzigjährige Ira Henry, Nr. 5017 Dearborn Straße, welcher an der 50. und State Straße erschossen wurde, nachdem er den Polizisten Walter Sullivan, Nr. 7509 Normal Ave., welcher dem Stabe des Hilfspolizeichefs zugeteilt ist, eine Kugel in den Unterleib gejagt hatte. Sullivan liegt in bedenklichem Zustande im St. Bernards Hospital darnieder.

Mit einem Maschinengewehr.

Zum erstenmal seit Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Weißen und Farbigen wurde heute morgen und zwar von einem Neger ein Maschinengewehr benützt. Ein Farbiger, dessen Namen nicht festgestellt werden konnte, hatte sich in dem Haus Nr. 3814 Süd Wentworth Avenue verbarrikadiert und feuerte damit ohne Unterlaß auf jeden Vorübergehenden. Die Polize der Bezirkswache an Stanton Avenue sandte alle ihr zur Zeit zur Verfügung stehenden Reserven nach dem Haus, konnte aber nicht in dieses eindringen, da der Farbige die Waffe mit außerordentlichem Geschick zu handhaben verstand. Es gelang ihm schließlich, zu entkommen.

Gegen neun Uhr heute morgen wurde ein Farbiger, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, von einer Bande Wollköpfe angegriffen. Der Aermste wurde überwältigt und niedergeknallt, ehe ihm Hilfe werden konnte. Man überführte die Leiche nach einem in der Nähe des Kampfortes befindlichen Leichenbestattungsgeschäft.

Uebel zugerichtet wurde ein weißer Mann, der an der 31. und Dearborn Straße von Farbigen angegriffen wurde. Er liegt in bedenklichem Zustand im Countyhospital darnieder.

An der Ecke von 51. und Armour Avenue kam es im Laufe des Morgens zu einem heftigen Zusammentreffen zwischen Weißen und Farbigen. Die Geschäftshäuser der Nachbarschaft sahen sich infolgedessen genötigt, ihre Läden vorläufig zu schließen.

Von vier Kugeln getroffen.

Viermal verwundet wurde heute morgen an der 28. Straße und Wentworth Ave. ein in Diensten der Firma Bauer & Black stehender Chemiker, der in die Hände einer Horde farbiger Rüpel geriet. Die Polizei vertrieb zwar die Wollköpfe, konnte aber keine Verhaftung vornehmen.

Ebenso schlecht erging es an der 38. Str. und Wentworth Ave. William J. Pate, Nr. 219 W. 39. Str.; ihm wurden vier Stichwunden beigebracht.

In der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. wurden heute morgen 48 Gefangene, Weiße und Farbige, eingeliefert; in der Bezirkswache an Harrison Straße befinden sich 12 Schwarze, in deren Besitz Waffen gefunden wurden, in Haft.

Polizeichef Garrity, der heute morgen eine Unterredung mit dem Bürgermeister und dessen Sekretär Chas. Fitzmorris hatte, erklärte, daß er mit seiner Inspektionstour, die er durch den schwarzen Gürtel unternommen habe, sehr zufrieden sei. Diese habe ihm gezeigt, daß die Polizei jetzt völlig Herr der Lage sei und daß vorläufig daher ein Eingreifen der Miliztruppen nicht nötig sei. Er verlangt aber, daß man ihm weitere 1000 Polizisten zur Verfügung stellt.

Der Leichenschauer Peter M. Hoffman begab sich heute morgen auf eine Inspektionstour durch den befagten Bezirk und wird dann seine Vorbereitungen für den Inquest treffen.

Wie die Rasenden.

Gegen drei Uhr heute morgen fuhr angeblich ein der Bundesarmee gehöriger Kraftwagen, in dem sich drei weiße Männer befanden, die 35. Str. entlang bis zur Stanton Ave., wandte sich dann zur State Str., sauste dann südlich zur 39. Straße und fuhr hierauf westlich. Die drei Insassen feuerten während der Fahrt wie die Rasenden auf jeden, dessen sie ansichtig wurden und verschonten selbst die Polizisten nicht, welche ihrerseits von ihren Schußwaffen Gebrauch machten.

Wenige Minuten später wurden zwei Polizeiwagen mit Blauröcken nach 5628 S. State Straße gesandt, wo nach in der Bezirkswache eingelaufenen Meldungen Farbige in einen Laden eingebrochen waren und diesen plünderten.

Seit vier Uhr heute morgen war es ruhig in der Stadt, und die 4000 zu den Waffen gerufenen Milizsoldaten, welche auf alle Stadtteile verteilt sind, brauchten nicht in Tätigkeit zu treten.

Schauriges Greueltat.

Im Laufe des gestrigen nachmittages wurde nur einer getötet, nämlich ein junger Farbiger, der auf einem Fahrrad fuhr. Die schaurige Tat ereignete sich nicht im sogenannten „schwarzen Gürtel", sondern auf der Westseite der Stadt. Er wurde vermessert, und man jagte ihm 16 Kugeln in den Leib, worauf die Wütenden die Leiche mit Gasolin begossen und anfteckten. Es war dieses wohl der Höhepunkt der Greueltaten, die während der ganzen Aufstände verübt wurden.

Bis gestern abend hatten, soweit bekannt, 23 Personen während der seit Sonntag stattgehabten Aufstände ihr Leben eingebüßt. Die meisten waren Montag verwundet worden. Einer von ihnen starb gestern im Hospital. Nach Rassen geteilt büßten bis heute morgen 11 Weiße und 16 Farbige ihr Leben ein, zwischen 200 bis 300 Personen wurden verwundet.

Brandfackeln spielten während der im Laufe der Nacht gemeldeten Aufstände neben Revolvern und Messern eine große Rolle. Auf Brandstiftung zurückzuführende Feuer wurden aus verschiedenen Stadtteilen gemeldet. Die in Flammen gesetzten Häuser gehörten Farbigen. Die Feuerwehr wie auch die Polizei hatten große Schwierigkeiten, auf die Brandstätten zu gelangen. Mehreremale wurden die Mannschaften angegriffen und mit Steinen beworfen, ernstliche Verletzungen waren aber nicht zu verzeichnen. Derartige Ausschreitungen ereigneten sich an der 46. und Wells Straße, an 48. Straße und Princeton Avenue, an 46. und Swan Str., Nr. 5917—19 Wentworth Avenue, 3936 Süd Wells Straße, 6841 Süd Elizabeth Straße, an 38. Straße und Wentworth Avenue und 31. uno

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

— Das Abgeordnetenhaus von Montana hat den Frauenstimmrechtszusatz zur Bundesverfassung angenommen.

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons
State and Jackson on the N. E. Corner

Ist immer zur Bedienung bereit für

Euch

In der gegenwärtigen Beförderungs-Krisis nehmen viele von unseren Kunden Vorteil von unserem

Einkaufs-Bureau

Telephoniert einfach nach Private Exchange 8, fragt nach dem Shopping Bureau, bestellt Euren Bedarf und die Waren werden Euch sofort zugesandt. Die Auswahl kann mit derselben Vorsicht getroffen werden, als wenn Ihr diesen Laden besucht. Ihr werdet diesen Dienst würdigen während der Krisis.

Private Exchange 8

Verirrt.

Von Else Krafft.

Sie waren beide ganz allein im Coupe des Vorortzuges an dem schönen, sonnigen Septembernachmittag.

Er streifte die Handschuhe von den Fingern und lächelte über ihre glänzenden, frohen Blicke, mit denen sie jede seiner Bewegungen verfolgte.

„Schade — — wir hätten früher fahren müssen," sagte er langsam. „Deine dumme Schule verkürzt uns die schönsten Abschiedsstunden."

Sie legte den Kopf an seine Schulter. Ihr feines, schmales Antlitz übergoß tiefe Glut.

„Und doch hast Du sie lieb, die arme Lehrerin," sagte sie weich. „Ja — — Walter — — hast Du sie lieb?"

Er zog mit einem Ruck ihren Kopf noch näher zu sich heran.

„Mein kleines, dummes Mädchen, Du! Daß ich mit fünfzig Kindern Deiner Klasse meine Liebe teilen soll, paßt mir eigentlich gar nicht. — Freilich — wenn Du sie ebenso verwöhnst wie mich" — —

Sie schüttelte hastig den Kopf.

„Nicht von der Schule reden jetzt, nicht von den Kindern. Heute möcht' ich noch mal die ganze Welt vergessen, das ganze trostlos lange Jahr, das morgen für mich beginnt. Und Du fährst wirklich morgen mit dem Frühzuge, Walter?"

Er nickte nur und küßte ihre Augen.

Und als er fühlte, daß sie naß waren, zog er den leichten Mädchenkörper auf seine Kniee und legte den Mund an ihr Ohr.

„Ueber's Jahr wirst Du meine Braut, Annemie, über's Jahr lachen wir uns alle beide über das heutige Trennungsweh aus. Und denk' doch mal — — die vielen Briefe, die hinüber und herüber flattern werden!"

„Aber das große, große Wasser, das uns trennt! Du, ich fürcht' mich so! Ich glaube, die Tage werden mir sein wie Jahre ohne Dich."

Er lächelte schon wieder.

„Noch haben wir uns ja! Ich bin ja noch nicht fort, Annemarie: Und glücklich werden wir heute sein — — glücklich! — — Ja, wollen wir das?"

Sie nickte und glitt plötzlich von seinen Knieen herab. Mit beiden Händen strich sie das blonde Haar aus der Stirn, blickte verträumt durch das Fenster in die blaue, warme Septemberluft und auf die am Zuge vorüberfliegenden Wiesen und Dörfer.

„Heiß ist mir! Ich wünschte, wir wären erst wieder draußen. Sind wir nicht bald da, Walter?"

Er stand gleichfalls von seinem Sitze auf. Ganz leise und vorsichtig küßte er sie auf die zitternden Nackenhaare, unter denen der Kragen des hellen Sommerkleides ein Stückchen weißer Haut frei ließ.

Da lachte sie und warf sich mit einem Jubelschrei in seine Arme.

„Ja — — ich hab' Dich noch, und so — — sieh mal, so fest halt' ich Dich," sagte sie, seinen Kopf ganz tief zu sich herabziehend.

Als sie von dem kleinen Bahnsteig des Vorortes, der Endstation des Zuges war, hinunterschritten und vor sich den Wald mit seinen dunklen Bäumen und den blauen, sonnendurchfluteten See liegen sahen, faltete Annemarie unwillkürlich die Hände.

„Ich möchte immerzu beten, Walter, und weiß doch nicht, was ich sagen soll."

Er streichelte ihre Hände, doch sah er sie nicht an. Auf dem weichen, moosigen Grunde des Waldes wurden seine Schritte immerlangsamer. Und plötzlich blieb er mitten in dem dichten, heimlichen Tannengewirr stehen und riß sie mit leidenschaftlicher Heftigkeit zu sich heran.

„Lache doch, Mädchen, lach' und küsse mich, Annemie! Aber nicht so fromm, nicht so schrecklich pädagogenhaft mußt Du heute sein! Bist doch sonst so jung — — so froh — — so wild — — Annemie."

Sie ließ sich von ihm küssen und ließ sich von ihm ins Moor ziehen. Aber sie sprach kein Wort bei seinem Sturm. Ihre Finger riffen das grüne Kraut aus der Erde, und ihre Augen sahen über ihn hinweg in die zitternden Sonnenlichter zwischen den Bäumen hinein. Und dann, als sie atemlos wieder auf den Füßen stand, lief sie halb lachend, halb weinend von ihm fort.

In dem Waldrestaurant, das sich beide zum Ziel ihrer Wanderung genommen, saßen sie dicht nebeneinander und tranken sich gegenseitig die Gläser aus.

Er hatte trotz ihres Sträubens Wein kommen lassen, und beide vermieden mit ängstlicher Scheu vom morgenden Abschied und von dem langen Trennungsjahr, das vor ihnen lag, zu sprechen.

Ueber die Bäume legte sich bereits der Abendschatten.

Und da zuckten plötzlich die Mädchenlippen, als die Sonne am Walde herniedersank.

„Ich dachte, heute würde sie nicht untergehen, Walter!"

Sie setzte sich den Hut auf und blickte unsicher in die grüne Dämmerung vor sich.

„Findest Du auch den Weg zurück, Walter? Meinst Du nicht, daß es ganz dunkel werden kann?"

Er lachte übermütig auf.

„Nein, Lieb! Ganz dunkel kann es für uns niemals werden."

Dankbar schmiegte sie sich gegen seinen Arm, als sie weiter schritten.

Ab und zu drang ein Vogelruf durch die Stille oder ein paar Käfer umschwirrten das junge Paar. Sonst war es ganz still und einsam im Walde.

Da tauchte vor ihnen eine Lichtung auf, über der der Mond stand. Sie ließ seinen Arm los.

„Hier sind wir aber vorhin nicht vorbeigekommen, Walter!"

Er zuckte gleichmütig die Schultern.

„Alle Wege führen nach Rom! Fürchtest Du Dich etwa, kleine Lehrerin?"

„Nein, Walter. So lange Du bei mir bist, fürchte ich mich nicht. Aber wenn wir uns nun verlaufen haben?"

Er lächelte und zog ihren Arm wieder in den seinen.

„Mein Zug fährt ja erst morgen früh, wenn Deine Schule beginnt! Denk mal an, Schatz, wie viel Zeit wir bis dahin noch haben."

Sie ging mit tief gesenktem Kopf.

„Daß Du noch scherzen kannst, Walter! Und mir ist plötzlich so bange — — so schrecklich bange zu Muae."

Beide schwiegen eine ganze Weile und verfolgten den breiten Waldweg, der von der Lichtung durch die Bäume führte.

„Siehst Du, dort hinten ist der Bahnhof, Annemarie," sagte er, indem er auf ein einsames Licht in der Ferne deutete.

Sie atmete erleichtert auf. Und als er sie zärtlich und leise küßte, sagte sie plötzlich mit neu erwachendem Uebermut: „Weißt Du was? Jetzt tut es mir ordentlich leid, daß wir uns nicht verlaufen haben, Walter."

Und das Licht kam näher, immer näher. Und als das Licht dicht vor ihnen war und sich als helles Fenster eines Forsthauses entpuppte, wunderte sie sich nicht einmal.

„Nun kann der Bahnhof ja auch nicht mehr weit sein," sagte sie zuversichtlich.

Er antwortete nicht und zog sie durch eine kleine Holztür in den Garten hinein, der vor dem Hause lag.

Der Mond ließ deutlich jedes Plätzchen erkennen. Ihr ward so wirr, so unbeschreiblich traumhaft zu Mute.

Schweigend blieb sie neben ihm stehen, als er im Forsthaus nach dem Weg zum Bahnhof fragte.

Die alte Frau, die ihnen entgegengetreten war, schlug erschreckt die Hände zusammen.

„Heute noch?" fragte sie ungläubig. In einer Stunde ginge der letzte Zug, und zwei Stunden Wegs brauchte man allein, um nach dem Bahnhof zu gelangen.

Annemarie wich ängstlich bis zur Tür zurück.

„Aber wie wollen wir denn da nach Berlin kommen, Walter?"

Er blieb ganz ruhig.

„Haben Sie keinen Wagen, Frau Försterin?"

Die alte Frau schüttelte den Kopf.

„Mein Sohn ist über Land gefahren. Abermenn die Herrschaften ein Zimmerchen wollen, oben die Gaststube — — wenn sie man auch klein is" — — —

Annemarie nahm Walters Arm.

„Nein, nein, das geht doch nicht," sagte sie hastig.

Er hielt ihre Finger fest und strich mit rascher Bewegung über ihr heißes Gesicht.

„Sei doch nicht so töricht, Schatz," sagte er weich. „Wir können doch nicht im Walde umherlaufen. Also — — wenn Sie meiner Frau und mir das Zimmer abtreten wollten, Frau Försterin?"

Sie nickte eifrig, und rief in die Küche hinein nach einer Magd.

Annemarie aber stand regungslos neben Walter. Ein köstlich berauschendes Gefühl kam über sie. Und sie mußte plötzlich lächeln, wenn sie an die kleine, pflichterfüllte Lehrerin dachte, die allmorgendlich fünfzig Schulkinder belehrte und zurechtwies.

Und oben in der kleinen Giebelstube, in deren offene Fenster die Lindenzweige hineinsehen konnten, lächelte sie immer noch.

Die alte Frau blieb noch einen Augenblick zögernd an der Türe stehen, ehe sie die Treppe wieder hinunterschritt.

„Ganz frische Kuhmilch könnte die junge Frau bekommen," meinte sie freundlich.

Zuerst hörte Annemarie das nicht. Erst als die Frau verschwunden war, dachte sie daran. Und da machte sie sich plötzlich aus Walters Armen los, der neben ihr am offenen Fenster lehnte, und wollte noch ein Glas von dieser köstlich frischen Milch haben. Die Lippen brannten ihr doch so.

Er sah ihr lächelnd nach, wie sie die Treppen hinunterlief.

„Ich bringe Dir auch eins mit," rief sie, indem sie sich noch einmal nach ihm umwandte.

Die alte Frau war aber nicht mehr zu sehen. Und hinter der Küchentür drang es wie das Wimmern eines kranken Tieres hervor.

„Gewiß ein armer, kleiner, angeschossener Jagdhund," mußte Annemarie unwillkürlich denken.

Sie klopfte und trat, immer noch mit dem traumhaften, wonnigen Gefühl im Herzen in den kahlen, großen Kochraum.

Rote, mit Sand bestreute Steinfließen am Boden, auf denen der Widerschein eines verglimmenden Herdfeuers zuckte.

Und dicht an den Kacheln des altfränkischen Ofen saß eine Magd und hielt ein Bündel im Arm, aus dem ab und zu ein matter Wimmerton hervordrang.

Sie blickte kaum auf, als das junge Mädchen eintrat. Mit müdem, tiefgebeugtem Oberkörper summten ihre Lippen eine monotone Melodie vor sich hin, die sich mehr und mehr in dumpfes Murmeln verlor.

Annemarie trat langsam näher.

Nein, das war kein armer, kleiner, angeschossener Jagdhund. Das war ein Kind, ein krankes, elendes Geschöpfchen.

Annemarie hielt sich mit beiden Händen an einer hölzernen Stuhllehne fest, als sie die starren, weitgeöffneten Kinderaugen sah.

„Entschuldigen Sie," stammelte sie, „ich hab's wohl aufgeweckt, das Kleine?"

Die Magd schüttelte den Kopf.

„Es schlaft fast jarnich" mehr, sagte sie ruhig.

„Ist — ist das dem Herrn Förster sein Kind?" fragte Annemarie mitleidig.

Die Magd schüttelte wieder.

„Nee — der Vater is all weg. Nie wieder is er jekommen. Nie jesehn hat er's. Nu jehört's mich alleen."

Annemarie rührte sich nicht. Ihre Augen verloren das heiße Flimmern, und hinter ihrer Stirn wurde es wieder ganz still und klar.

„Aber der Doktor muß doch helfen können," meinte die junge Lehrerin mitleidig.

„Nee — es macht nicht mehr lange," erwiderte die Andere, während es wie ein trockenes Schluchzen durch ihre Stimme ging. Und dann nickte sie, wie zu sich selber sprechend, mit dem Kopf.

„Ja, ja... der Herr Förster und seine Mutter soll's der liebe Jott segnen, daß ich habe bleiben dürfen mit's Kind. Sonst wär ich in'n Mühlbach jejangen."

Ueber Annemaries Körper lief ein Zittern. Beide Hände hielt sie plötzlich über die Augen, gerade, als hätte sie sieben etwas Gräßliches, etwas ganz Fürchterliches gesehen. Und als ihre Finger endlich wieder herabsanken, beugte sie sich nieder und strich dem kranken Kinde vorsichtig über das wachsbleiche, faltige Gesichtchen.

Die Magd verfolgte jede ihrer Bewegungen mit mißtrauischen Blicken. Schweigend deutete sie nach einer Tür, als Annemarie mit tonloser Stimme nach der alten Försters-frau fragte.

Als Annemarie die Tür geöffnet hatte und am Tisch beim Lampenlicht die alte Frau erkannte, zitterten ihre Kniee. Mit gesenktem Haupte trat sie miten in die Helle.

„Großmuter," sagte sie nur, „darf ich nicht bei Ihnen bleiben diese eine Nacht?"

Die alte Frau schob die Bibel, die vor ihr lag, zurück und sah lange in das blasse, junge Gesicht.

Und Ihr Mann? Ist er in der kleinen Gaststube geblieben?"

Annemarie schossen die Tränen in die Augen.

„Ich — — — ich bin nicht seine Frau," stammelte sie, die Finger vor das Antlitz legend. „Wir — — wir haben uns verirrt, mein — Bräutigam und ich."

Da erhob sich des Försters Mutter. In rührender Milde hafteten ihre Blicke an der gebeugten Mädchengestalt.

„Ja, ja, in unserem Walde lebt der alte Herrgott noch," sagte sie leise. Da findet man schon wieder den rechten Weg."

Annemarie hob den Kopf. Und als sie die ausgestreckte Hand der alten Frau sah, mußte sie sich plötzlich herniederneigen und die weißen Finger an die Lippen pressen.

„Ich — ich wünschte, meine Mutter lebte noch," schluchzte sie haltlos.

Wie ein müdes Kind ließ sie sich beim Entkleiden helfen und in das große, mit buntgewürfelten Kissen gefüllte Bett einnesteln.

Als die alte Frau sich noch einmal forschend über die Kissen neigte, war Annemarie schon mit gefalteten Händen und einem schönen Lächeln um die Lippen tief und fest eingeschlafen.

Wie kommt es,
daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, gehoben werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie
Forni's
Alpenkräuter
Weil es direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinigkeit im Blute, geht. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, und befindet sich bereits über hundert Jahre im Gebrauch.
Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert aus dem Laboratorium von
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.
(Spesenfrei in Canada geliefert)

Um Ehre und Leben

Roman von M. Betzold.

(30. Fortsetzung.)

„Ihr scheint Euch sehr genau unterrichtet zu haben, Holberg," sagte er mit gezwungener Ruhe, „aber bedenkt dabei auch, daß viele Fragen manche Lüge zur Antwort haben. Ueber meine persönlichen Verhältnisse kann Euch niemand sichere Auskunft geben; ich allein kenne sie, und über meine Beziehungen zu der reichen Dame wird auch viel törichtes Zeug geschwätzt, unbekümmert darum, ob es wahr ist oder nicht. Ich bin mit der Dame eng befreundet und habe in einer unangenehmen Sache ihr als Freund treu zur Seite gestanden, also würdet Ihr einen schweren Stand haben, wolltet Ihr mich bei ihr verleumden."

„Ich erzähle ihr nur Tatsachen . ."

„Und bezeichne ich dieselben als boshafte Erfindungen eines Verleumders, so wird die Dame nicht Euch, sondern mir glauben. Damit allein kommt Ihr nicht durch, Holberg, und Beweise habt Ihr nicht."

„Beweise? Sie wären zu finden."

„Wo und wie?"

„Ich könnte die alten Kameraden hierher kommen lassen, sie werden Dich wieder erkennen," erwiderte Holberg achselzuckend. „Hast Dir allerdings inzwischen einen Bart wachsen lassen, aber man erkennt Dich doch. Und dann ist es auch noch nicht vergessen, daß Du von uns fortgegangen bist wie der Marder vom Taubenschlag. Als Du so plötzlich verschwunden warst, hat der Graf Alles nachsehen lassen und da ist auch sogleich die Entdeckung gemacht worden, daß das Geld in den Spieltischen fehlte. Du wußtest, daß der Graf das Geld, mit dem er spielte, stets in einer Schublade seines Spieltisches liegen ließ, und seine Schwester machte es ebenso, Du wußtest auch, daß die Beiden am Abend vorher fabelhaft gewonnen hatten, und daß man die Schlösser der Schubladen mit leichter Mühe öffnen konnte . . ."

„Das sind Vermutungen, die ich mit Entrüstung zurückweise!" rief Schack, aber sein Gesicht war fahl geworden und dem Blick des ehemaligen Kameraden wagte er nicht zu begegnen. „Weshalb hat man mich nicht verfolgt, wenn man so Schlimmes von mir glaubte?"

„Weshalb? Weil es der Graf nicht wollte! Er haßte Alles, was Aufsehen machte, den Verlust konnte er verschmerzen, er wollte das lieber tun, als den Leuten Gelegenheit geben, sich mit seinem Namen zu beschäftigen. Wir mußten Verschwiegenheit geloben, und von Dir wurde seitdem nicht mehr gesprochen. Aber das Alles könnte jetzt wieder zur Sprache kommen, und wenn Madame Löwe auch nicht jedes Wort glaubt, etwas bleibt doch haften, genug, um Dich hier unmöglich zu machen."

„Da haben wir's ja!" spottete Schack. „Kommt man mit der Wahrheit nicht durch, so versucht man's mit boshafter Verleumdung, die Menschen sind leichtgläubig, und etwas bleibt dann allerdings immer haften. Aber Vorteil würdet Ihr davon nicht haben, Holberg . . ."

„Wenn es mir nur Vergnügen macht, so ist das schon Belohnung genug. Ich hab' den Hochmut niemals leiden können, und Du hast wahrlich am wenigsten Ursache dazu, hochmütig zu sein . . ."

„Fällt Ihr wieder in den alten Ton zurück? Was habe ich von Euch zu erwarten, wenn ich Euch diese oder eine andere gute Stelle verschaffe? Werdet Ihr mir auch dann noch feindlich gegenüberstehen?"

„Nein, ich bin nie undankbar gewesen!"

„Und wie würden unsere Beziehungen zu einander sich gestalten? Ich fürchte, Ihr könntet vergessen, daß Ihr Euch dann meinen Befehlen zu fügen habt!"

Holberg schüttelte ablehnend das Haupt.

„Ich kann mich in alle Verhältnisse finden," sagte er, „auch darein, daß ein ehemaliger Kamerad mein Herr wird. Wer das Glück hat, führt die Braut heim, Jedem kann es nicht blühen, und was hätte ich davon, wenn ich dieses Glück einem Freunde nicht gönnen wollte!"

„Ist das Eure wahre Meinung?"

„Ja!"

„Dann werdet Ihr auch einsehen, daß Ihr fortan in einem anderen Tone mit mir verkehren müßt."

„Jawohl, sobald wir Beide im Hause der Madame Löwe . . ."

„Von jetzt ab!" unterbrach Schack ihn in barschem Tone. „Alle Erinnerungen an die Vergangenheit müssen vergessen werden, nur unter dieser Bedingung will ich Euch meinen Beistand zusagen. Wollt Ihr die Bedingung nicht eingehen, so seht zu, wie Ihr durchkommt, Eure Drohungen, ich wiederhole das, fürchte ich nicht."

Holberg sah ihn forschend an, die Entschlossenheit, die in den Zügen Schacks sich ausprägte, ließ ihn erkennen, daß es ratsam war, ihn nicht noch mehr zu reizen und seiner Bedingung sich zu fügen.

„Gut, ich nehme sie an," sagte er. „Dann will ich sehen, was ich für Euch tun kann. Wenn man sagt, ich sei schon mit Madame Löwe verlobt, so ist das doch etwas zu viel behauptet, so rasch geht das nicht, und ich habe noch manches Hindernis zu beseitigen, ehe ich an mein Ziel gelangen kann. Ich sage Euch das, damit Ihr unterrichtet seid und nicht gleich wieder droht, wenn ich mein Versprechen nicht heute oder morgen schon erfüllen kann. Und gelingt es mir, Euch in das Haus zu bringen, dann verlange ich nicht nur den nötigen Respekt, sondern auch Dankbarkeit und Treue — ich hoffe, Ihr werdet mich verstehen!"

„Vollkommen!" nickte Holberg. „Ich muß also jetzt wohl „Sie" sagen? Na, wenn es denn nicht anders ist, in Gottes Namen, und wenn Sie mir von dem Segen, mit dem das Glück Sie überschütten zu wollen scheint, dann und wann ein Scherflein zukommen lassen, so sollen Sie keinen treueren und ergebeneren Diener finden können."

„Darauf muß ich bauen dürfen!"

„Wie auf einen Felsen. Wie gesagt, Undankbarkeit ist niemals mein Fehler gewesen, einen guten Dienst vergesse ich nicht, und für meine Freunde gehe ich durchs Feuer. Und wenn Sie ein gutes Wort für mich einlegen, dann wird Madame Löwe gewiß mich engagieren . . ."

„Verlaßt Euch nicht zu fest darauf," erwiderte Schack mit gedämpfter Stimme, der jetzt seinem ehemaligen Kameraden gegenüberstand; „ich habe viele Feinde, sie beneiden mich um die Gunst der reichen Dame und bieten Alles auf, mich zu verleumden."

„Kann's mir denken!"

„Und dies ist um so schlimmer für mich, weil jene Leute alte Freunde der Dame sind, und viele von ihnen gehofft haben, ihr Gatte zu werden. Sodann ist eine erwachsene Tochter im Hause, die natürlich ebenfalls Redenverdächtigt, von dem sie fürchten muß, daß er ihr Stiefvater werden könne."

„Bah, wenn die Mutter will, muß die Tochter schweigen!"

„Das ist eine Redensart, mit der man keinen Hund hinter dem Ofen hervorlockt," sagte Schack verächtlich, „ich könnte darauf mit der anderen Redensart dienen, daß viele Tropfen den Stein höhlen. Ihr wißt nun, wie die Dinge liegen, Holberg, und Euer eigenes Interesse gebietet Euch, mir in dem Kampfe gegen diese Feinde beizustehen."

„Wenn ich das kann, soll es geschehen," nickte Holberg, „sorgen Sie nur, daß ich in das Haus komme."

„Und worauf soll ich meine Empfehlung stützen? Ich darf nicht sagen, daß ich Euch früher schon gekannt habe . . ."

„Weshalb nicht?" unterbrach Holberg ihn lachend. „Kann der schlesische Graf nicht Ihr Freund gewesen sein? Wenn Sie das behaupten, wird Madame nicht daran zweifeln und Sie selbst können nur dadurch gewinnen!"

„Und Ihr werdet es natürlich bestätigen?" fragte Schack, in dessen Augen es freudig aufleuchtete.

„Versteht sich!"

„Gut, dann wollen wir an diesem Plane festhalten, und es müßte sonderbar zugehen, wenn Ihr die Stelle nicht bekommen solltet. Daß es eine sehr gute Stelle ist, brauche ich Euch wohl nicht zu sagen, sie wird noch besser, wenn ich erst Herr in dem Hause geworden bin."

Robert Schack hatte sich erhoben, er schritt langsam auf seinen Sekretär zu, vor dem er zögernd stehen blieb.

„Sie werden an meinem Anzuge erkennen, daß ich in der letzten Zeit kein Glück gehabt habe," nahm Holberg wieder das Wort, während er jede Bewegung seines Freundes beobachtete, „ich habe von meinen Ersparnissen gelebt, so lange es ging, nachher mußte ich Schulden machen, und wenn ich nicht bald in Verdienst komme . . ."

„Geduld, es wird nicht lange mehr dauern!"

„Das hoffe ich auch, aber wovon soll ich bis dahin leben? Ich muß einen neuen Rock haben . . ."

„Den wird Madame Löwe Euch geben!"

„Ich habe ihn noch nicht, und ich schäme mich auch, in diesem abgerissenen Zustande die Stelle anzutreten, man kommt nicht gerne als Vagabund in ein Haus, in dem man lange zu bleiben gedenkt. Und Ihnen macht's auch keine Ehre, einen Mann zu empfehlen, der ganz wie ein Vagabund aussieht."

„Da soll ich wohl aushelfen?" fragte Schack ärgerlich, während er den Sekretär öffnete.

„Es bleibt eben nichts Anderes übrig," erwiderte Holberg achselzuckend. „So viel werden Sie wohl entbehren können, und einen guten Freund darf man nicht im Stich lassen."

„Und wie viel müßt Ihr haben?"

„Mit 50 Taler werde ich wohl ausreichen. Ich kaufe im Kleidermagazine einen Anzug und bezahle, was ich schuldig bin, dann kann ich wieder jedem Menschen frei ins Auge sehen."

Schack hatte vor dem Sekretär Platz genommen und rasch einige Zeilen niedergeschrieben, er heftete jetzt den Blick fest auf das fahle Gesicht Holbergs.

„Ihr seht aus, als ob Ihr Jahre lang am Hungertuch genagt hättet," sagte er, „trinkt einmal ein ordentliches Glas Wein, damit Ihr wieder Farbe bekommt."

„Ich möchte es wohl, wenn ich es nur hätte! Bei unserem Grafen derhaben wir mancher Flasche den Hals gebrochen . . ."

„Kommt Ihr wieder mit den alten Erinnerungen? Denkt an meine Bedingung . . ."

„Na, na, wenn wir unter uns sind, ist es ja nicht so schlimm!"

„Auch in diesem Falle will ich nichts mehr davon hören. Könnt Ihr schreiben?"

„Sehr schön gerade nicht, aber ich kann's!"

„Und auf Eure Verschwiegenheit darf ich mich fest verlassen?"

„Wenn Sie mich unterstützen — ja!"

Schack nahm aus seinem Portefeuille einige Banknoten und legte sie auf den Tisch.

„Da ist das Geld," sagte er, „gebt es nicht leichtsinnig aus, denn mehr werdet Ihr von mir nicht erhalten, so lange ich mein Ziel nicht erreicht habe. Und nun schreibt diese Zeilen ab, so gut oder so schlecht Ihr es könnt."

Holberg faltete die Banknoten zusammen und steckte sie in die Westentasche, dann las er langsam und mit sichtbarem Staunen das Geschriebene.

„Was soll das?!" fragte er. „An wen ist der Brief gerichtet?"

„Fragt nicht lange, sondern schreibt," erwiderte Schack unwirsch. „Viel Wissen macht Kopfweh, und ich bin nicht gesonnen, mir tiefer in die Karten blicken zu lassen, wie ich es erlauben darf!"

„Ach was, nur nicht gleich oben hinaus!" brummte Holberg, während er die Feder aufnahm. „Wenn ich helfen soll, muß ich doch auch unterrichtet sein."

Robert Schack gab keine Antwort, er legte die Hände auf den Rücken und durchmaß das Zimmer mit langsamen Schritten; erst als Holberg mit der Arbeit fertig war, blieb er stehen.

„Es ist gut," sagte er, „Ihr könnt nun gehen. Ich werde heute Madame Löwe nicht mehr besuchen, Ihr müßt Euch gedulden, morgen abend kann ich Euch vielleicht Näheres mitteilen."

Holberg erhob sich und nahm seine Mütze, der Ausdruck seines Gesichts ließ erkennen, daß er innerlich sehr vergnügt und zufrieden war.

Er wollte dem ehemaligen Kameraden die Hand reichen, aber Schack nahm auch jetzt keine Notiz davon, er öffnete die Türe und drängte ihn hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Underwood & Underwood.

Der neue Weltmeister im Faustkampf mit einigen „Movie"-Schönen.

— Das knochentrockene Prohibitionsgesetz von Norddakota ist vom Staatsobergericht als nicht in vorgeschriebener Weise angenommen in dem Verfahren gegen John Schultz umgestoßen worden. Schultz hatte berauschende Getränke in den Staat gebracht und war in unterer Instanz verurteilt worden.

— Die großen Waldbrände im Nordwesten haben sich auf dem Lolo-Nationalwald an der Grenze von Montana und Idaho und die Nationalwälder Selway und Nez Perce in Nordidaho und der Gegend von Kootenai ausgedehnt. Mit Gegenfeuer versucht man jetzt der Lage Herr zu werden.

— Gebrüder Dodge bauen in Detroit auf 278 Acres, für die sie $2,085,000 bezahlt haben, eine riesige Kraftwagenfabrik und eigenes Walzwerk.

— Generalstaatsanwalt Groesbeck von Michigan will untersuchen, ob die Chicagoer Großfleischer unter Verletzung des staatlichen Antitrustgesetzes in Michigan Geschäfte tun, und will zu gleichem Zweck mit den Generalstaatsanwälten von Ohio und Indiana und anderen Staaten in Verbindung setzen, in der Absicht, gegen die Großfleischer, wenn sie schuldig sind, vorzugehen.

$50, $100, $500, $1000

LIBERTY BONDS

Behaltet sie, wenn Ihr könnt.

Wir gewähren Darlehen auf dieselben.

Ihr könnt hier bar dafür haben

in der ältesten Bank auf der Nordwestseite.

KRAUSE STATE SAVINGS BANK

1341 Milwaukee Avenue.

Bedarf der Untersuchung.

Polizei will feststellen, wie Frau Eugenie Brickwood ums Leben kam.

Wie gestern bereits kurz berichtet, wurde in ihrer Wohnung, Nr. 4218 Greenwood Ave., die 50jährige Frau Eugenie Brickwood unter verdächtigen Umständen tot aufgefunden. Als Polizisten die Türe aufbrachen, fanden sie die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche der Frau auf dem Bett liegen. In dem nebenan befindlichen Badezimmer fanden sich außer einem blutigen Taschentuch auch sonstige Blutspuren; auch ist eine verdächtige Wunde am Halse vorhanden. Die Polizei hat daher eine gründliche Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob Frau Brickwood, welche anscheinend beim Auffinden der Leiche bereits mehrere Tage tot war, eines natürlicher Todes starb oder etwa ermordet wurde.

In Verbindung mit dem Fall wird der Zigarrenhändler Solomon J. Van Buren, Nr. 328 Ost 43. Str., vorläufig in Haft gehalten. Er war es, de. die Polizei von dem angeblichen Verschwinden der Frau benachrichtigte. Man glaubt, daß er, da er seit über sechs Jahren näher mit ihr bekannt war, in der Lage ist, nähere Auskunft über sie zu geben. Auch will die Polizei ermittelt haben, daß Frau Brickwood, deren Vermögen auf etwa $100,000 geschätzt wurde, erst wenige Tage vor ihrem Verschwinden Grundeigentum im Werte von $12,000 verkaufte; doch konnte bisher das Geld oder seine Gegenwart trotz eifrigen Suchens nicht gefunden werden.

Die Verstorbene war vor Jahren längere Zeit Gerichtsstenographin und angeblich auch in der Welt, in der man sich amüsiert, durchaus nicht unbekannt. Ein Sohn lebt angeblich in Carlisle, Ark., wo auch Frau Brickwood vor der Trennung von ihrem Gatten ihr Heim hatte.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Neuer Industriebezirk an Armitage und Cicero Avenue.

Hermann Molner von der Illinois Moulding Co. hat von der John M. Smyth Co. fünfzehn Acres Land, welches diese einst gedachte für ihr Postversandtgeschäft zu bebauen, zwischen der Armitage, Cicero und Grand Ave., ein Straßengeviert nördlich von der North Ave., zu $178,000 gekauft und zur Durchführung des Geschäfts eine Hypothek von $128,000 zu sechs Prozent Zinsen auf drei Jahre aufgenommen. Er will das Land, welches an die Chicago, Milwaukee & St. Paul-, die Chicago & Northwestern- und an die Gürtelbahn grenzt und von vier gepflasterten Straßen und von Straßenbahnen durchschnitten wird, in kleiner Bauplätze für Fabrikzwecke aufteilen und zum Verkauf bringen.

Zu $100,000 haben Charles J. Huffman und Andrew Dressel von James Connor das dreistöckige Laden-, Bureau- und Wohngebäude an der Südwestecke der Roosevelt Road und Ogden Ave., Grund 163 bei 83 Fuß, mit $25,0000 belastet, erworben, und zu $25,000 Robert A. Gardiner von Robert Glendenning das Grundstück an der Nordwestecke des 48. Place und der Campbell Ave., 160 bei 150 Fuß, an der Indiana Harbor-Gürtelbahn und dem Fluß, mit einstöckigem Fabrikgebäude.

Die Fernsprechsätze.

Meyer Stein wird von Richter Pam mit seinem Einhaltsverfahren abgewiesen.

Superiorrichter Pam hat gestern nachmittag, wie zu erwarten stand, das Einhaltsverfahren des Anwalts Meyer Stein, um die Chicago Telephone Co. an der Erhöhung ihrer Raten zu verhindern, abgewiesen, da es kein Dringlichkeitsverfahren sei. Der Anwalt der Gesellschaft erklärte, daß die Gesellschaft erst im September unter den neuen Raten „kollektieren" werde. Der Anwalt zog darauf das Verfahren zurück; die ganze Geschichte macht einen sonderbaren Eindruck.

Dr. F. O. Carter

Auge, Ohr, Nase, Hals

Spezielle Preise für Brillen:

Vergoldete $4, $5, $6, $7, $8

Massives Gold....$6, $7, $8, $9, $10, $12

Augenleiden behandelt.

22 Jahre an State Straße.

Franklin O. Carter, M. D.

Nr. 120 E. State Str., zweiter Floor, eine Tür nördlich von Ohe Gate.

Täglich 9 bis 6. Sonntags 10 bis 12.

\a25anse\

Das Angstgeschrei.

Ben Goldberg dadurch in den schlimmsten Verdacht geraten.

Wäre die Polizei nicht zur rechten Zeit gekommen, wäre es Ben Goldberg, einem im Hause No. 947 Concord Place wohnenden Pflanzen- und Blumenverkäufer, ohne Zweifel sehr übel ergangen. Er hatte die sieben Jahre alte Ida Haas, deren Elternheim sich im Hause 1619 N. Mohawk Str. befindet, im Lincoln Park mittels Chokolade an sich gelockt. Ida begann dann plötzlich zu schreien und Goldberg versuchte zu entfliehen, wurde aber von dem Parkpolizisten Charles Chowall festgenommen. Wie eine spätere Untersuchung zeigte, war dem Kinde übrigens nichts geschehen. Ida war mit ihrer achtjährigen Schwester Genevieve, zwei Freundinnen und deren Mutter zu einem Piknik im Park gegangen. Ihre Angstrufe lockten eine größere Menschenmenge herbei, und als Goldberg verhaftet worden war, ertönte der Ruf: „Lyncht ihn!" Glücklicherweise kamen in dem Augenblick weitere Polizisten herbei, die ihn und seine Ankläger in einem Auto nach der Chicago Ave.-Polizeiwache brachten. In seinem Besitz befand sich eine beträchtliche Summe Geldes und eine Flasche, die anscheinend Kocain enthielt. Er ist 47 Jahre alt und soll ein Ungar sein.

Das dreiblätterige Kleeblett, John Hough, 2512 Warren Avenue, Wm. T. Devitt, 1915 West Adams Str., und Charles Hendricks, 1824 West Van Buren Straße, wurde gestern auf Anklage der Eltern der 14jährigen Caroline Kettly und der gleichaltrigen Minnie Gordon und deren 12jährigen Schwester Annie hin durch Polizisten der Warren Avenue Polizeiwache verhaftet. Die Familie Kettly wohnt 1932 West Madison Straße, während das Heim der Familie Gordon sich Nr. 2423 Warren Avenue befindet. Wie die Polizei sagt, sollen noch andere Männer in die Sache verwickelt sein.

Gelegenheit war günstig.

An einem Zigarrengeschäft im Schleifenviertel $250 geraubt.

Es war eigentlich zu erwarten, daß die Chicagoer Spitzbuben sich die Abwesenheit der Hüter der Ordnung in der unteren Stadt gestern zu nutze machen würden. Michael Rosell, ein Zigarrenhändler, dessen Geschäft sich Nr. 225 N. Wells Str. befindet, ist das Opfer geworden. Zwei Vertreter der Räuberzunft nahmen ihm in seinem Laden $250 und einen Check im Betrage von $50 ab. Einer der Burschen besaß sogar die bodenlose Frechheit, sich vor dem Detektivebureau an der Nord La Salle Str. an etwa 20 Detektiven vorbeizudrängen. Er hatte etwa die Gasse neben dem Gebäude erreicht, als Rosell auf der Bildfläche erschien und die Detektives auf ihn aufmerksam machte. Bevor diese die Sachlage verstanden, war der Flüchtling schon fast durch die Gasse und nachgesandte Kugeln verfehlten ihr Ziel.

Bombe geworfen.

Im Eingang des Kosciuszko-Theaters, Nr. 1069 Milwaukee Avenue, wurde gegen Mitternacht eine Bombe zur Explosion gebracht, wobei zwei vorübergehende junge Burschen leichte Verletzungen erlitten. Am Theater wurde leichter Schaden angerichtet und Fenster im Bereich eines Häusergevierts zertrümmert. Die Attentäter entkamen; der Grund der Tat ist nicht bekannt.

Auf dem Wege zum Hospital.

Ein Geheimniß ruht auf dem Verschwinden der 22jährigen Lillian Artingstall, Nr. 7820 S. Aberdeen Straße wohnhaft, die gestern morgen 7 Uhr ihr Heim verließ, um sich nach dem St. Lukashospital zu begeben. Bisher ist sie dort aber noch nicht eingetroffen. Die Polizei wurde von Verwandten benachrichtigt.

Hat sterben müssen.

Im St. Marys Hospital erlag gestern der im Hause Nr. 657 N. Racine Ave. wohnende 12jährige Knabe John Balgen den Verletzungen, die er sich zugezogen hatte, als er versuchte, vor dem elterlichen Heim an einem Wagen vorbeizulaufen, und überfahren wurde.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Die Opfer der Rassenkämpfe.

Dem offiziellen Berichte zufolge stegt sich die Liste der Toten jetzt wie folgt:

Die Toten.

Baker, Henry, ein Farbiger, Nr. 3604 S. State Str., von einer Kugel in die Brust getroffen.

Brignadello, Harold [illegible] Nr. 1228 Fourth Ave., Rock Island, Ill., an der State und 11. Str. erschossen.

Chenel, F. L., Leiche in Hills Bestattungsgeschäft.

Crawford, James, Farbiger, Nr. 2959 Federal Str., an Cottage Grove Ave. und 29. Str. erschossen.

Dozier, Oscar, Farbiger, 3525 Indiana Ave., ins Herz gestochen.

Hardy, F. F., Farbiger, 3136 Ellis Ave., Schädelbruch, starb im Countyhospital.

Ira, Henry, Neger, 5017 S. Dearborn Str., an der State und 50. Str. erschossen.

Kleinmark, Nicholas, 20 Jahre alt, 3451 S. Ashland Ave., erstochen.

Lazagroni, Mirro, 40 Jahre alt, 2012 Ost 73. Str., von einem Wagen gezogen und erstochen.

Lee, Edward, Neger, 3643 Calumet Ave., am Montag verwundet, starb im Provident Hospital.

Marks, David, 65 Jahre alt, 509 Ost 37. Str., Stichwunde am Rücken und Schuß in den Kopf.

Metz, Clarence, 17 Jahre alt, 5201 Ingleside Ave., Stich ins Herz.

Miles, John, Neger, an State und 37. Str. erschossen.

Otterson, William, 750 West 42. Str., erlag Schuß- und Stichwunden.

Perel, Morris, 59 Jahre, 5201 Indiana Ave., an State und 51. Str. verwundet.

Powers, Joseph, 40 Jahre, 525 West 42. Place, Straßenbahnschaffner, an Root und Emerald Ave. erschossen.

Simpson, John H., farbiger Polizist, von Negern an der Wabash Ave. und 31. Str. erschossen.

Taylor, Hiram, Neger, 20 Jahre alt, starb im Provident Hospital.

Temple, Eugene, 35 Jahre alt, 3415 N. Clark Str., an State und 27. Str. von einem Kraftwagen gezogen und vermessert.

Thomas, John, 18 Jahre alt, Neger, 5236 S. State Str., erschossen.

Williams, Eugene, 17 Jahre alt, Neger, 3921 Prairie Ave., an der 29. Str. ertrunken.

Williams, Robert, Neger, 1352 Jackson Boul., erschossen.

Unbekannter Mann, starb im Provident Hospital.

Unbekannter Neger, bei Aufruhr vor Gebäude 30 Ost Adams Str. erschossen.

Unbekannter Neger erschossen.

Unbekannter Neger, 48 Jahre alt, in Kopf und Brust geschossen.

Unbekannter Neger tot vor dem Hause 827 Lytle Str. aufgefunden, Stich- und Schußwunde.

Die Verwundeten.

Bei den gestrigen und heutigen Kämpfen wurden verwundet:

Aner, Cicero, 19 Jahre, Neger, 58 E. 28. Str., Schädelbruch, Countyhospital.

Barchton, Neger, 5049 Princeton Avenue.

Barksdoll, S. B., Neger, Sonderpolizist, 3671 S. State Str., Schußwunde, Providenthospital.

Barlello, U., 29 Jahre, 1418 Spruce Str., Schuß ins rechte Bein, Columbus-Zweighospital.

Barrett, Martin J., 32 Jahre, 4928 Fulton Str., Schußwunde.

Baß, Samuel, Neger, 3805 Prairie Ave., Schußwunde.

Benson, 35 Jahre, mißhandelt, Mercyhospital.

Brennan, George, Polizist, 627 W. 62. Str., mißhandelt.

Badger, John C., Neger, 4059 Federal Str., Schuß ins Bein, Fort Dearborn Hospital.

Bright, Halbert L., Neger, 3005 S. State Str.

Brown, Gustav, Neger, 43 Jahre, 3747 S. Langley Ave., Schußwunde, Providenthospital.

Burns, Leon, Neger, 3556 Federal Str., Schuß ins Knie.

Burrows, Neger, 4428 Cottage Grove Ave.

Buttler, Morris, Neger, 3200 S. Wabash Ave., Iroquois-Hospital.

Byrd, Thomas, Neger, 5338 So. Park Ave.

Caester, William, Neger, 21 Jahre, 4412 Cottage Grove Ave., Countyhospital.

Carpenter, Jordan, 46, Neger, 1713 Federal Str., mißhandelt.

Cary, William, Neger, 5410 S. Dearborn Str.

Chatt, George, Polizeisergeant der Warren Ave.-Bezirkswache, Schußwunde.

Cheatham, Houston, 45, Neger, 4025 Federal Str., Kopfhautwunde, Providenthospital.

Cheeks, William, 21, 4412 S. Wabash Ave., Stich in die Brust, Washington Park Hospital.

Chenery, Ralph, Polizist, Schußwunde.

Clark, Louis, Neger, 4428 Cottage Grove Ave.

Clark, S. W., 29, Neger, 4627 Federal Str., Schädelbruch, Countyhospital.

Clark, William, 21, Neger, 4412 Cottage Grove Ave., lebensgefährliche Schußwunde in der Brust, Countyhospital.

Cookerwood, Harry, 38, Neger, 679 S. State Str., mißhandelt.

Critchfield, Gringert, 28, Neger, 5636 Cottage Grove Ave., mißhandelt, Washington Park Hospital.

Dailey, Thomas, Polizist, Schußwunde

Davis, Christopher, 34, 3504 S. Halsted Str. Verletzung des rechten Armes, Providenthospital.

Davis, Roy, Neger, 3210 Wabash Ave., bewußtlos gefunden, Countyhospital.

Depko, Anthony, 17 515 Hartland Court, innerlich verletzt, Countyhospital.

Dixon, Thomas, 38, Neger, 3757 S. Dearborn Str., mißhandelt, Washington Park Hospital.

Donelson, William, 25, Neger, 1109 S. Winchester Ave., Schuß in Kopf und Hals, Countyhospital.

Dorsey, Caspar, Schußwunde, Bridewellhospital.

Duffin, John, 50, 3833 Lowe Ave., mißhandelt, Washington Park Hospital.

Dunkle, Charles, 52, 7509 Ingleside Ave., mißhandelt, Lakeside Hospital.

Ford, Charles, 26, Neger, 4546 Evans Ave., mißhandelt, Schädelbruch, Countyhospital.

Gaddy, Monroe, Neger, 3712 S. State Str.

Goodwin, R. D., 530 W. 26. Str., Wäschefahrer, mißhandelt.

Gordon, 4327 Indiana Ave., Schußwunde in der Schulter.

Grady, William L., 1138 N. Hamlin Ave.

Graff, William, Polizist, 844 E. 33. Str., Schuß in den rechten Arm,

Grieves, James, Neger, 3548 S. Robey Str.

Gullis, N., Neger, 1113 S. Lincoln Str.

Gutherie, Charles, 18, Neger, 3452 S. Wabash Ave., Schuß ins Bein, Providenthospital.

Harrington, Thomas, 40, Hilfssuperintendent der Bahnhofsanlagen der Chicago, Rock Island & Pacific Bahn, Abschürfungen und Beulen.

Harris, Charles, 19, Neger, 6120 S. Aberdeen Str., innerlich verletzt, Countyhospital.

Hastings, George, 4151 Wentworth Ave., gestochen und mißhandelt, Countyhospital.

Hanwood, Thomas, Neger, 33, 651 W. 13. Str., Schuß in den Arm, Countyhospital.

Hoffman, Tony, 1616 Division Str., Schußwunde, Bridewellhospital.

Hefferan, Thomas, 19, 6521 Rhodes Ave., Stich in die Seite, Washington Park Hospital.

Jackson, Edward W., 40, Neger, 3352 Forrest Ave., mißhandelt, Countyhospital.

Jackson, Max, 54, Neger, mißhandelt, Countyhospital.

Jennings, Horace, 40, Neger, 3422 S. Dearborn Str., Schuß in den Kopf, Bridewellhospital.

Johnson, Arthur, 33, Neger, 810 S. State Str., mißhandelt.

Johnson, Neger, 2604 Wentworth Ave., Kopfwunde, Providenthospital.

Johnson, Edward, Neger, 3357 Forrest Ave., Schädelbruch, Countyhospital.

Johnson, John, Neger, 2214 S. Dearborn Str., in den Fluß geworfen, aber gerettet und nach Countyhospital gebracht.

Johnson, William, Neger, 3736 Langley Ave., Neger, Kopfwunde.

Jones, William, Neger, 3618 S. State Str., Stichwunden.

Jillian, Joseph, Neger, Schuß in Unterleib.

Love, Charles, Neger, Quetschungen am Kopf und an der Brust.

Mamiaski, Joseph, 9407 S. Michigan, Ave., St. Bernhard Hospital.

Mayes, James, Neger, 4433 Evans Ave., in rechte Hand geschossen.

Maynard, Charles D., 5041 Forestville Ave., schwer verwundet.

McDonald, Charles, Polizist, 4120 Wilcox Ave.

McMann, Henry, Neger, 3471 Cottage Grove Ave., verprügelt.

Middelton, Thomas, Geheimpolizist, durch Schuß verwundet.

Minney, James, Neger, 915 S. State Str., Iroquois Memorial Hospital.

Moore, Martin, Neger, leicht verletzt.

Mulvery, Michael, Geheimpolizist, 7112 Eberhardt Ave., in rechte Seite geschossen, Washington Park Hospital.

Murphy, William, Neger, verhauen und eingelocht.

Murray, Jeremiah, Polizist, an State und 31. Str. durch Schuß verwundet.

Mustiore, Justin, 2917 S. Wabash Ave., Schuß in Lunge, Post Graduate Hospital.

Nelson, Emil, Milwaukee Avenue und Ashland Ave., verwundet.

Odman, Berge, 5737 S. Morgan Str., Schuß in Unterleib.

O'Neill, Thomas, Schuß in den Hals, Washington Park Hospital.

Paul, Forest, 5204 Indiana Ave., Stichwunden an der Brust und an den Schultern.

Pergeaski, Walter, 9250 Calumet Ave., St. Bernhard Hospital.

Pittman, James, Neger, an Harrison und State Str. verprügelt.

Planigar, James, 5208 S. Lincoln Str.

Porter, Henry, Neger, 5624 Harper Ave., verprügelt, Washington Park Hospital.

Pound, Murphy, Neger, 1806 S. State Str., Nase gebrochen und Gesicht zerschunden.

Rucks, William, Neger, 3822 S. Wabash Ave., Schädelbruch.

Robinson, Henry, Neger, 1531 Wabash Ave., Mercyhospital.

Rollins, George, Neger, 4738 Wabash Ave., vor Polizeiwache niedergeschlagen.

Sanford, Joseph, Schuß in Unterleib, Providenthospital.

Smith, Fred, Neger, Harrison und State Str. verprügelt.

Smith, R., Neger, 3409 Vernon Ave., an State und 13. Str. verprügelt.

Spencer, Ernst, Neger, 3441 Calumet Ave.

Taylor, Herbert, 635 W. 65. Str.

Temple, David, Neger, 3750 S. State Str., Stichwunden.

Trusdell, Manual, Neger, 9006 Grand Ave., Schuß in Kopf.

Dr. Turner, J. U., Neger 1926 Vincennes Ave.

Turner, Albert, Neger, 4733 Evans Avenue.

Van Drake, farbiger Polizist, 3741 South Park Ave., Schuß ins Bein.

Vinaci, Isaac, Neger, vor Zigarrenladen 153 N. Clark Str. verprügelt.

Wernick, Michel, 2150 W. Austin Avenue.

White, Clifford, Neger, 3630 S. LaSalle Str., Schuß in den Fuß.

Wilcox, Floyd, Polizist, Schuß in den Rücken, Zustand gefährlich.

Wilcox, Frau J. S., 69 Jahre alt, 1420 W. 62. Str., von verirrter Kugel getroffen und schwer verwundet.

Wilcox, John, Polizist, 214 Ost 48. Str.

Williams, Clarcene, Neger, 1509 S. Union Ave., verprügelt.

Williams, Paul, Neger, 57 Ost 36. Place, Countyhospital.

Woodstark, Noel, Neger, 5218 S. Morgan Str., Kontusionen und innere Verletzungen, Countyhospital.

BANKES' The Best COFFEE 42 a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee

42c

Home Blend, Kaffeewagen verkaufen dieselbe Sorte Kaffee zu 50c; das Pfund zu..... 38c

Die allerbeste Creamery Butter— per Pfd., 56c

Dairy Tafel-Butter, spez. das Pfund 53c

Tea, spart 20c bis 30c per Pfund. Spez. Mt., 60c

Purity Nut Margarine, die allerbeste, garantiert, 31c

Bankes' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:
1644 W. Chicago Ave
1373 Milwaukee Ave
1045 Milwaukee Ave
2054 Milwaukee Ave
2612 W. North Ave

Nordseite:
406 W. Division Str.
720 W. North Ave
2640 Lincoln Ave.
3244 Lincoln Ave.
3413 N. Clark Str.

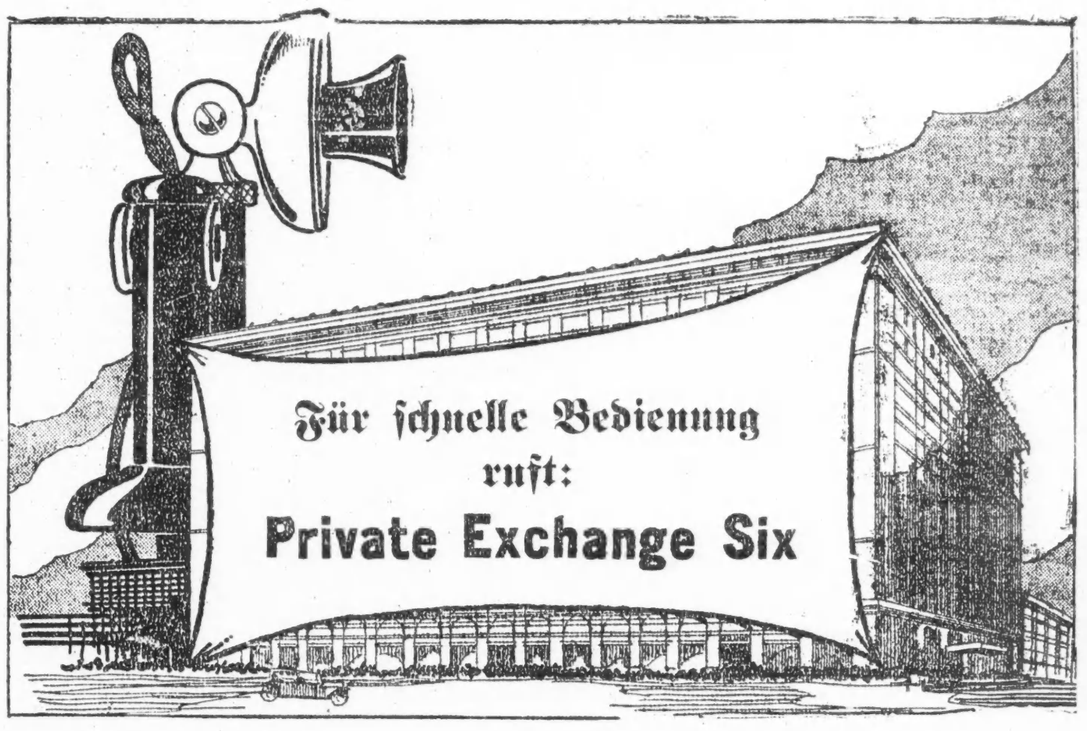
Westseite:
1510 W. Madison Str.
2830 W. Madison Str.
1836 Blue Island Ave
1217 S. Halsted Str.
1832 S. Halsted Str.
1818 W. 12. Straße
3102 W. 22. Straße

Südseite:
5032 Wentworth Ave.
3427 S. Halsted Str.
4729 S. Ashland Ave

Für die Bedienung des Publikums

ROTHSCHILDS

Wenn Ihr nicht nach der unteren Stadt kommen könnt — macht Einkäufe per Telephon



Für schnelle Bedienung ruft:

Private Exchange Six

Unser Korps von Operateuren, erfahren in der Handhabung von Bestellungen, werden Eure Aufträge umsichtig und prompt entgegennehmen.

Ihr bekommt den Vorteil von Rothschild's niedrigen Preisen.

Kurze Memoiren.

Bänderreiche Memoiren sind auch heute noch in der Literatur eine gewöhnliche Erscheinung. Um so seltsamer nehmen sich diejenigen aus, die Graf Fedor Rostopschin, der einstmalige Gouverneur und Urheber des großen Brandes von Moskau im Jahre 1812, der Welt hinterlassen hat. Es sind wohl die kürzesten, die jemals geschrieben wurden, und ihr Verfasser hat gewiß nicht mehr wie zehn Minuten Zeit gebraucht, um sie aufs Papier zu setzen. Ihr Inhalt ist charakteristisch genug, er lautet: „Kapitel eins: Meine Geburt! Im Jahre 1763 am 23. März verließ ich die Finsternis, um das Licht der Welt zu erblicken. Man maß, man wog, man taufte mich. Ich wurde geboren, ohne zu wissen wozu. Und meine Eltern dankten Gott, ohne zu wissen wofür. — Kapitel zwei: Meine Erziehung. Man lehrte mich alle Arten von Sachen und alle Gattungen von Sprachen. Der Eine hielt mich für einen Gelehrten, der Andere für einen Narren. Mein Kopf war eine unzusammenhängende Bibliothek, zu welcher ich selbst nicht immer den Schlüssel hatte. — Kapitel drei: Meine Leiden. Zuerst wurde ich von meinen Lehrern und dann von meinen Schuhmachern gepeinigt, die mir Stiefeln machten, die mir nicht paßten. Außerdem quälten mich die Frauen, der Ehrgeiz, die Gicht und meine Erinnerungen. — Kapitel vier: Entbehrungen. Drei große Neigungen der menschlichen Natur: den Diebstahl, die Gourmandise und den Stolz habe ich nur vom Hörensagen gekannt und also stets entbehrt. — Kapitel fünf: Merkwürdige Zeitabschnitte. Im dreißigsten Jahre habe ich dem Tanze, im vierzigsten der Liebe, im fünfzigsten der öffentlichen Meinung entsagt. Im sechzigsten Jahre habe ich das Denken aufgegeben und bin ein wahrer Weiser oder Egoist, was dasselbe sagt, geworden. — Kapitel sechs: Mein moralisches Konterfei. Ich war hartnäckig wie ein Maulesel, launisch wie eine Kokette, heiter wie ein Kind, faul wie ein Murmeltier, tätig wie ein Bonaparte, und das alles nach Gutdünken. — Kapitel sieben: Das, was ich war, und das, was ich hätte sein können. Ich war für Freundschaft und Vertrauen empfänglich; und wäre ich während des goldenen Zeitalters zur Welt gekommen, so würde ich vielleicht ein durch und durch guter Mensch geworden sein. — Kapitel acht: Respektable Grundsätze. Niemals habe ich bei irgend einer Heirat die Hand im Spiel gehabt; niemals habe ich Jemandem einen Koch oder einen Arzt empfohlen, mithin Niemandem nach dem Leben getrachtet. — Kapitel neun: Was ich geliebt habe. Ich habe die kleinen Gesellschaften und einen Spaziergang in den Wald geliebt. Ich habe eine unwillkürliche Anbetung für die Sonne gehabt, und ihr Untergang hat mich immer sehr früh gestimmt. Von den Farben liebte ich die blaue, im Essen das Rindfleisch, im Trinken das frische Wasser und im Theater das Lustspiel und die Posse. Bei Männern und Frauen liebte ich die offenen ausdrucksvollen Physiognomien. Die Buckeligen beiderlei Geschlechts hatten für mich einen Reiz, den ich mir niemals erklären konnte. — Kapitel zehn: Meine Abneigungen. Ich hatte immer Abneigung gegen Narren, Müßiggänger und intrigante Frauen; einen Widerwillen gegen Alles, was affektiert war. Mitleiden für gemalte Männer und geschminkte Frauen, Ekel vor Ratten, Liqueure, Metaphysik und Rhabarber, und Abscheu vor wütenden Tieren, und der Justiz. — Letztes Kapitel: Ich erwartete den Tod ohne Furcht und ohne Ungeduld. Mein Leben glich einem Melodrama, einem großen Spektakelstück, in dem ich abwechselnd den Helden, den Tyrannen, den Liebhaber, den zärtlichen Vater, aber nie den Intriganten gespielt habe." — Graf Rostopschin starb am 30. Januar 1826.

— Die strenge Madam.—„Aber, Anna, jetzt beobachte ich eine ganze Stunde, wie Sie untätig an der Türe stehen und horchen! . . . Sie sollten doch wenigstens ein Strickzeug dabei in die Hand nehmen!"

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Schlaflosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Hautausschlag, Abnahme des Gehörs, der Sehkraft, Katarrh, Magenbrucken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erroten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kurzester Zeit, und Strikturen, Hämoriis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag beseitigt werden.

Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste deutsche Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, und adressiren Sie Ihren Brief:

PRIVATE CLINIC,

137 East 27. St., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung, 333 Dearborn Str., Room 316. mi22milson

Chapman schöpft Hoffnung.

Der falsche Fliegerheld wendet sich an den Appelihof.

Richter Evans im Bundesappellhof hat heute dem falschen Fliegerhelden, Leutnant Shelby Cullom Chapman, einen Aufschub aller Gerichtsprozeduren gewährt, bis der Appellhof über die Handlungsweise von Richter Page im Falle Chapman entschieden haben wird.

Chapman war Leutnant in Frankreich und wurde dort wegen eines Vergehens kriegsgerichtlich zu zwei Jahren Haft verurteilt, erkrankte aber und wurde in ein Hospital gebracht. Von dort entfloh er, kam nach Amerika zurück und soll sich unter anderem Namen haben ausmustern lassen. Dann soll er sich als großer Fliegerheld und ehemaliger Hauptmann aufgeführt haben, bis man seiner wieder habhaft wurde. Er sitzt in Fort Sheridan gefangen, wird aber bis zur Entscheidung des Appellhofs gegen $20,000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt werden.

Richter Page hatte ursprünglich sein Habeas Corpus-eGuch bewilligt, dann aber die Bewilligung zurückgezogen.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

American League.

New York 10, Chicago 1; Cleveland 8, Philadelphia 7; Philadelphia 11, Cleveland 7; St. Louis 6, Washington 3; Detroit 10, Boston 8.

National League.

New York 3, Pittsburg 0; Pittsburg 7, New York 6; Cincinnati 3, Boston 2; Boston 6, Cincinnati 4.

Bisheriger Stand der Ligen:

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	54	25	.634
Cincinnati	46	36	.667
Chicago	46	36	.561
Brooklyn	40	42	.488
Pittsburg	41	44	.482
Boston	31	43	.387
St. Louis	30	50	.377
Philadelphia	27	51	.346

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	55	32	.632
Detroit	49	37	.570
Cleveland	50	38	.568
New York	47	37	.560
St. Louis	46	39	.541
Boston	37	47	.440
Washington	37	52	.416
Philadelphia	23	62	.271
Pittsburgaf			fi

Heutige Spiele:

American League.

Chicago in New York (2 Spiele); Cleveland in Philadelphia; Detroit in Boston; St. Louis in Washington.

National League.

Brooklyn in Chicago; Boston in Cincinnati; New York in Pittsburg; Philadelphia in St. Louis.

„Leset die Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: THE ABENDPOST COMPANY

223—225 W. Washington St.

Preis per Copy ..... 3 Cents
" per Month ..... 25 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year $4.50
Including "Sonntagpost" per year $6.50
In all other States and Canada the price will be per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
Preis per "Sonntagpost" ..... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago Telephone Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio ..... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ..... $6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis ..... $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ..... $7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ..... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 179.

Gesindel.

Bis heute Morgen waren in den „Rassekämpfen" elf Weiße und fünfzehn Farbige getötet und zwischen zweihundert und dreihundert Personen (Weiße und Farbige) verwundet worden.

Das Feuer wurde gestern Abend dem Stein und Knüppel, Messer und Revolver als Kampfmittel zugesellt. Weiße versuchten, elf in verschiedenen Straßen und Gegenden belegene, von Farbigen bewohnte Häuser (meist alte armselige Holzbauten) niederzubrennen. An der 40. Straße und S. Wells Straße wurde ein Farbiger getötet, nachdem sein Heim zerstört, alles, was drin war, kurz und klein geschlagen war.

Auf der Westseite, in Lytle Str., vor dem Hause Nr. 837, wurde ein junger Farbiger von seinem Fahrrad gerissen, zu Boden geschlagen, mit Füßen getreten, dann mehrmals gestochen und fünfzehn Mal geschossen, und als er tot war, wurde sein Leichnam mit Gasolin übergossen und Feuer angelegt.

„Rassenkämpfe", „Rassenkrawalle" nennt man das. Eine niederträchtige Beschönigung! Oder, wenn man die Bezeichnung „Beschönigung" nicht gelten lassen will, noch kann, weil es Schlimmeres, Bösartigeres als Rassekampf nicht gibt, dann eine Ueberschätzung der Vorgänge und ihrer Teilnehmer auf beiden Seiten, vornehmlich der weißen.

Feiges, blut- und mordgieriges weißes Gesindel und farbiges Gesindel, verstärkt durch farbige Hetzer und Schwachköpfe, denen unsere schönen Redensarten von Freiheit, Gleichheit usw. zu Kopfe stiegen, weil sie sie ernst nahmen, die sich geschädigt und vergewaltigt fühlen und glauben, sich rächen zu müssen, — das sind die Elemente, denen Chicago die Schmach dieser „Race riots" zu danken hat.

Dem Gesindel, vornehmlich seinem feigen weißen Gesindel und vielleicht noch berechnenden feigen Politikern, die sich scheuen, entschlossen gegen das Gesindel vorzugehen, hat Chicago, das sich in den letzten Jahren durch seine Ruhe und Ordnung einen geradezu glänzenden Ruf erwarb, das sinnlose Morden in seinen Straßen, die Anwendung der Brandfackel zur Austreibung von unliebsamen Nachbarn und den scheußlichen südlichen Lynchmord mit nachfolgender Verbrennung zu danken.

Chicago wird schwer geschädigt, entehrt, durch das Gesindel. Und wie Chicago, so die ganze Nation. Die Vorgänge der letzten Tage werden, wie die früheren Krawalle in Washington, im Ausland, als blutiger Hohn auf unsere vielgepriesene Menschlichkeit und Demokratie, auf unsere gewissen, beileibe nicht allen, leidenden Völkern und Völkerschaften gegenüber ausposaunte und betätigte sentimentale Sympathie aufgefaßt werden. Wir schlagen als Nation die Hände über dem Kopf zusammen und weinen blutige Tränen — vielleicht Krokodilstränen, aber sie sollen als echt gelten — ob der Schandtaten, welche angeblich den Belgiern, den Serben, den Armeniern, den Koreanern usw. gegenüber begangen wurden, und lassen es möglich werden, daß ganz Aehnliches in unserer Mitte Bürgern gegenüber geschieht; einer Bevölkerung gegenüber geschieht, die ebenso wie alle anderen Bevölkerungselemente herangezogen wurde zum Kämpfen für Gerechtigkeit und allgemeine Menschenliebe, Freiheit und Demokratie. Und die besseren Elemente, die gar nicht daran denken, sich selbst an den Rassekrawallen zu beteiligen, sie entschuldigen gewissermaßen das blut- und mordgierige weiße Gesindel noch, indem sie sagen: „Well, ich mag die Farbigen nicht, sie sind mir abstoßend und sie werden zu frech. Zu anmaßend. Sie sollten ihre Stellung kennen und bleiben, wo sie hingehören."

Die Brandlegungen, die Treibjagden auf ganz harmlose, ruhig und bescheiden ihrer Arbeit nachgehende Farbige im Schleifenbezirk, jener schmähliche „südliche" Lynchmord an Lytle Str. sollten allen jenen, die bislang in oben angedeuteter Weise redeten, die Augen öffnen und klar machen, daß sie sich durch solche mittelbare Entschuldigung zu Mitschuldigen machen an den scheußlichen Vorfällen, die Chicagos Ehrenschild so niederträchtig beschmutzen.

Wer sich besser dünkt als die Farbigen, besser, weil sittlicher, klüger, überlegender, ehrlicher usw., der sollte Nachsicht üben und predigen ihnen gegenüber nicht durch Hinweis auf ihre Minderwertigkeit und ihre Anmaßung, die in Wirklichkeit nichts Anderes ist als ein schwacher Versuch, , die ihnen feierlich zugestandenen, „verbrieften und verbürgten" Rechte auch auszuüben, bösartig veranlagte Andere in ihrem mörderischen Tun unterstützen und bestärken. „Noblesse oblige."

Die Weißen, die auf ein Vergehen armseliger, mißleiteter, oder durch die Erkenntnis oder den Glauben, daß ihnen schweres Unrecht geschah und geschieht, entflammter Farbiger mit ähnlichen und noch schwereren Untaten antworten, — solche Weiße stellen sich damit sittlich unter die Farbigen, die sie verachten und hassen. Und wer ihr Tun entschuldigt oder beschönigt, oder in verantwortlicher Stellung aus Rücksicht auf „Stimmen" oder sonst etwas versäumt, gegen das Gesindel — das weiße, wie das farbige — das den Namen von Stadt und Land schändet, in schärfster gesetzlicher Weise vorzugehen — nun, der stellt sich noch unter jene, denn seine Feigheit ist schäbige Selbstsucht. — —

Der Straßenbahnstreik.

Als vor vier Jahren die hiesigen Straßen- und Hochbahnangestellten in einen Ausstand eintraten, weil sie sich zu einem höheren Lohn für berechtigt hielten, als sie damals bekamen, da waren die Sympathien der Bürgerschaft, und vor allem des fahrenden Publikums ungeteilt auf ihrer Seite. Man sah ihre Forderungen im Großen und Ganzen als begründet an und ließ darum die paar straßenbahnlosen Tage und die damit verknüpften Unbequemlichkeiten mit Humor über sich ergehen. Dem Bürgermeister Thompson gelang es damals, einen Kompromiß zwischen den Bahngesellschaften und ihren Angestellten zustande zu bringen, und das Publikum freute sich mit den Streikern über den von ihnen erzielten Erfolg.

Heute stehen wir wiederum mitten in einem Straßen- und Hochbahnstreik. Aber die Stimmung ist diesmal eine andere. In der Massenversammlung der Straßenbahner am Montag abend erklärte zwar einer der Anwesenden, das Publikum stehe auch diesmal durchaus auf ihrer Seite. Ein unparteiischer Beobachter der diesmaligen Revolution in den Straßenbahnhöfen kann sich aber schwerlich der Ueberzeugung verschließen, daß die Angestellten weiser daran getan hätten, mit der Streikerklärung so lange zu warten, bis alle Versuche zu einer friedlichen Lösung ihres Streites mit den Gesellschaften erschöpft waren. Das unbefangene Publikum sieht auf Grund des Verlaufs jener Montagsversammlung nicht unter dem Eindrucke, daß dies geschehen ist. Waren die Straßenbahner mit den Vereinbarungen, die ihre Führer vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Leute mit den Gesellschaften und der staatlichen Kommission getroffen hatten, nicht zufrieden, so stand ihnen deren Ablehnung natürlich frei. Die Art und Weise aber, in der jene Vorschläge niedergeschrien und in der auf der Stelle der Streik erklärt wurde, war undemokratisch, und die „the public be d———d"-Haltung der Versammlung nicht danach angetan, die Sympathie des Publikums für die Streiker zu gewinnen. Sie haben sie vielleicht nicht nötig. Aber es erscheint unklug und war zum Mindesten überflüssig und mangebracht, das Publikum auf diese Weise herauszufordern. Denn schließlich sind die Fahrgäste nicht für die Straßenbahner, sondern diese vielmehr für das Publikum da. Es lag nicht der geringste Grund dazu vor, das Publikum anzurempeln. Es gönnt den Straßenbahnern einen guten Lohn und anständige Arbeitsbedingungen, und es steht soweit auf ihrer Seite. Es verurteilt aber den herausfordernden, nichtachtenden Ton, den sie, auf ihre Macht pochend, von vornherein bei den Verhandlungen eingeschlagen haben und der in den erwähnten gehässigen Seitenhieben Ausdruck fand.

Es soll hier nicht erörtert werden, inwieweit die Forderungen der Straßenbahner gerechtfertigt sind. Die Tatsache, daß man ihnen bei den Verhandlungen entgegenkam, hätte sie allein schon von einem jähen Bruche abhalten sollen. Eine Einigung muß früher oder später doch erfolgen. Sie wäre ohne den Ausstand ebenso sicher zustande gekommen wie mit ihm. In demokratischen Gemeinschaften sollte man alle Differenzen ohne Ausnahme durch ruhige Verhandlungen und Besprechungen zu schlichten suchen. Wer mitten in einer solchen Besprechung plötzlich mit der Faust auf den Tisch schlägt und die Konferenz verläßt, weil andere Interessen außer den seinigen ebenfalls Berücksichtigung erwarten, muß seine Sache für so schwach halten, daß er den Sieg nur mit Gewalt erstreiten zu können glaubt. Ein solcher Gewaltstreich schädigt aber nicht bloß die Straßenbahngesellschaften, sondern die ganze Gemeinde. Das Publikum durfte erwarten, daß die Straßenbahner etwas mehr Rücksicht auf die Interessen der Allgemeinheit nehmen und mit dem Eintritt in den Ausstand wenigstens solange warten würden, bis sie die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß sie ohne ihn ihr Ziel nicht erreichen würden. Diese Ueberzeugung konnten sie am Montag abend nicht haben. Die Vergewaltigung des Publikums zu einem Zeitpunkte, da friedliches Weiterverhandeln noch möglich war, kann seinen Eindruck nicht verfehlen.

Kostenfreies Annonzieren.

Durch die Einkommensteuer und die Besteuerung von Ueberprofiten sind den großen Korporationen neue, große und von vielen als bedrückend empfundene Bürden auferlegt worden. Und doch bietet sich ihnen ein Ausweg, der es ihnen ermöglicht, das für die Steuerzahlung bestimmte Geld in anderer, dem Aufbau ihres Geschäftes dienender Weise anzulegen. Anzeigekosten werden von der Regierung als legitime Geschäftsausgaben anerkannt. „Die praktische Wirkung dieser Sachlage", heißt es in einer New Yorker Monatsschrift, „ist, daß Onkel Sam zur Zeit einen beträchtlichen Teil der Anzeigegebühren bezahlt. Man nehme eine Korporation als Beispiel, deren Einkommen von $10,000 einer Steuer von 40% unterworfen ist. Von diesen $10,000 mag die Korporation $6000 behalten und $1000 als Steuer erlegen. Oder sie mag die ganzen $10,000 für sogenanntes „long-pull"-Annonzieren verausgaben, und auf diese Weise einen Anzeigenwert von $10,000 für nur $6000 erhalten. Die Bezeichnung „long-pull" bezieht sich auf das Anzeigen von Fabrikmarken, die Vorzüge des offerierten Dienstes usw., zu dem Zwecke, eine permanente Kundschaft zu erlangen. Alle Annonzen dürfen im Allgemeinen in zwei Klassen eingeteilt werden. Die eine bedeutet sofortige Ergebnisse mit geringen, nicht anhaltenden Vorteilen, wie z. B. durch das Anbieten von besonderen Waren. Die andere bezweckt, dem Gedächtnis des Publikums einen Namen oder Fabrikmarke einzuprägen, wodurch Käufer für viele Jahre beeinflußt werden, obwohl eine sofortige Wirkung nicht in bemerkenswerter Weise zu verzeichnen ist. Die erstere Klasse eignet sich nicht sehr wohl für die Herbeiführung von Steuerermäßigungen, da die dadurch erzielten Profite in der gleichen Amtsperiode wie die Annonzenkosten zu verzeichnen sind, die letztere Klasse dagegen ist vortrefflich geeignet unter gegenwärtigen Umständen einen Ruf zu etablieren und das dauernde Wohlwollen des Publikums zu einem „Bargain"-Preise zu gewinnen."

Die betr. Zeitschrift erklärt, daß es ihr fern liegt, Onkel Sam eines Teils der ihm gebührenden Einkünfte zu berauben, sondern daß es ihr nur gilt, auf günstige Maßnahmen hinzuweisen, die unter den gegenwärtigen Steuergesetzen der Industrie und dem Handel offenstehen. Es darf ohne Weiteres angenommen werden, daß diese Möglichkeit auch der Beachtung der größeren Geschäftsunternehmen nicht entgangen ist.

Das Mikroskop als Spurensucher. — Auf dem Gebiete der Urkundenfälschung und der Blutfleckenprüfung hat sich das Mikroskop schon längst als ein wichtiges Hilfsmittel erwiesen. Weniger bekannt und verbreitet ist seine Verwendung zur Untersuchung von Schmutz an Schuhen und anderen Kleidungsstücken, die mit dem Verbrechen oder seinen Opfern in Zusammenhang gebracht werden müssen. Natürlich müssen sich dabei die betreffenden Gegenstände in möglichst ursprünglichem Zustande befinden. Ein Fall, den Dr. G. Popp in Frankfurt a. M. im Archiv für Kriminologie zeigt, legt die Wichtigkeit des Mikroskops als Spurensucher dar. An einem Tatort war ein buntes Taschentuch gefunden worden, dessen Besitzer zu ermitteln in diesem Falle von großer Wichtigkeit war. Die mikroskopische Untersuchung ergab neben den Blutflecken reichliche Mengen von Tabakstaub, ferner war aus den Resten von Kohlen- und Koksstaub von glasiger, unlöslicher Beschaffenheit zu schließen, daß der Besitzer des Tuches mit derartigen Industriezweigen Berührung hatte. Andere Verdachtsgründe hatten das Gericht bereits auf einen Gasarbeiter gelenkt. An den Beinkleidern des Arbeiters fanden sich in der Knöchelgegend der Füße Flecke von graugelber Lehmerde. Nach der mikroskopischen Untersuchung und dem Vergleich mit den aufgefundenen Gegenständen am Tatort stimmte die Vermutung, respektive die beiden Resultate deckten sich vollkommen, und der Angeschuldigte gab nach Vorhalt dieser Befunde die Tat auch zu

Heute mir morgen dir.

Wer etwas Glück hat und wenig Verstand
Und ist mit Frechheit geladen,
Der geht dreist mit dem Kopf durch die Wand,
Ohne dem Kopf zu schaden.

Der Kongreß hat $20,000,000 für die neue Volkszählung, die erst am 1. Januar 1920 beginnt, ausgeworfen. Das Wettrennen unter den politischen Parteien, um den größten Happen dieser Summe und die Mehrzahl der 85,000 „jobs" für ihre Getreuen zu erlangen, ist aber schon im Gange.

Jene Straßenbahner, die in den Streik mit dem Rufe eintraten: „Zur Hölle mit dem Publikum", sollten sich nicht wundern, wenn das Echo lautet: „Zur Hölle mit den Straßenbahnern!" Das Temperament des von Hoch und Niedrig ausgebeuteten Publikums ist gerade jetzt ein derartiges, daß es, falls notwendig, auch allzu fürwitzigen Straßenbahnleuten etwas gesunden Menschenverstand beibringen mag!

Man sagt, Lord Rothmere, Lord Northcliffes Bruder, habe Aussicht, britischer Botschafter in Washington zu werden. Wenn dann Deutschland Maximilian Harden, Italien Gabriel d'Annunzio, Frankreich den Grafen Boni de Castellane, des seligen Gould einstigen Schwiegersohn, schicken wollte, wäre die Reihe in geradezu idealer Weise abgeschlossen.

Nahezu $180,000,000 Dividenden hat die Standard Oil Co. in den letzten sieben Jahren bezahlt. Nebenbei noch genug Geld gehabt, 'n paar Sonntagsschulen einzurichten!

Ein Glück, daß die abessynischen Friedensdelegaten bereits von Washington abgereist sind, die weißen Bigilants könnten sie sonst für ganz gewöhnliche Neger halten.

Selbstverständlich sind es rein humanitäre Erwägungen gewesen, die Oesterreich die Verpflichtung auferlegt haben, einen Teil seiner Milchkühe an Italien, Serbien und Rumänien auszuliefern. Um es der Sorge um das Futter zu überheben.

Der Grocer, der seinem jungen Mann vorhält, daß er in seinen jungen Jahren mit zwei Dollars Wochenlohn zufrieden sein mußte, verschweigt nachweislich, daß es damals noch keine Cash Register gab.

Eine Broschüre von 42 Seiten, mit Illustrationen, kommt zu uns, in der Propaganda gemacht wird, für die Uebernahme seitens der Ver. Staaten eines Protektorats über Armenien. Gewaltige Geldsummen müssen darauf verwendet werden, um die öffentliche Meinung zu Gunsten dieser undankbaren Aufgabe zu beeinflussen. Das Heft kommt angeblich von dem „Preß Bureau der armenischen Union von Amerika." Wir fragen uns immer: Wer bezahlt für diese Propaganda? Man hat schon seit Jahren für Armenien gebettelt, jetzt finden wir, daß die Armenier hinreichend Geld haben, eine kostspielige Propaganda in Amerika zu unterhalten. Wer bezahlt dafür? „Die wirtschaftliche Entwicklung von Armenien wird sich bezahlen," erklärt die Broschüre. Für wen?

Präsident Wilsons Aeußerungen über Shantung sind angeblich ganz und gar falsch verstanden worden. Nee, so'n Pech!

Wie die Rumänen der Bevölkerung von Siebenbürgen die Wilsonsche Theorie von Selbstbestimmungsrecht der Völker klar machen, ergibt sich aus den Schilderungen eines holländischen Korrespondenten, der jüngst Siebenbürgen bereiste. Es ist dort verboten, eine andere Sprache als Rumänisch zu sprechen. Wer es dennoch tut, erhält fünfundvierzig Peitschenhiebe. Die alten Sitten Siebenbürgens müssen den Wünschen der Rumänen angepaßt werden, sonst gibt es unweigerlich die Peitsche. Sie ist das Werkzeug, mit dem die Rumänen die ihnen ausgelieferten Völker zu den neuen Weltidealen erziehen. In Bukarest wurde der Führer der dortigen Sozialisten im Gefängnis buchstäblich zu Tode gepeitscht. Auch in Bessarabien ist die Peitsche das bevorzugte Mittel, mit welchem die Rumänen der Bevölkerung allen Widerstand gegen die neue Herrschaft auszutreiben versuchen. Mit welchem Erfolge, muß abgewartet werden.

Der Aufruhr in Aegypten hat 800 Tote und über 1600 Verwundete gefordert. — Die Art und Weise, wie England die Freiheit der Völker und das Nationalitäten-Prinzip verwirklicht.

Zeichen der Zeit.

In Boston hat der Stadtrat beschlossen, den Wählern Gelegenheit zu geben darüber abzustimmen, ob die Straßenbahnen von der Stadt übernommen werden sollen, der Fahrpreis 5 Cents verbleiben und ein etwaniger Unterschuß des Betriebes aus den Steuereinnahmen gedeckt werden soll. Innerhalb Jahresfrist ist der Fahrpreis in jener Stadt von 5 auf 8 Cents gestiegen, und die vers. Gesellschaft versucht jetzt einen solchen von 10 Cents zu erzwingen. Wenn in unserem Stadtrat nicht die Capitains, Lipps und Konsorten, unter Leitung des be—rühmten Rechtsberaters für Verkehrsangelegenheiten, Walter L. Fisher, eine so aufdringlich maßgebende Rolle spielten, und wenn die Freunde munizipalen Besitzes öffentlicher Nutzbarkeiten ein wenig mehr Rührigkeit zeigen würden, wären den von der Trustpresse unterstützten Machinationen der Straßenbahnbarone schon längst Grenzen gezogen worden.

Wahrscheinlich war es so:

Moses hatte mit seinem Stab an den Felsen geschlagen. „Ich kann nicht gerade sagen, daß mir das Gesöff gefällt," bemerkte sein Feldwebel, nachdem er einen Schluck der hervorquellenden Flüssigkeit probiert hatte. „Fang' lieber jetzt schon an, Dich daran zu gewöhnen," sagte Moses, „am 1. Juli 1919 wird das ganze Land trocken gelegt werden."

Rat für Junggesellen.

Wenn du ein holdes Mägdlein kennst,
Das nähen kann und kochen,
Doch niemals ein Klavier berührt,
Nie Verse hat verbrochen.

Das nicht für „Frauenrechte" schwärmt
Und Abscheu hegt vor'm Radeln:
Das heirat', Freund, gleich auf der Steil':
's gibt wenig solche Madeln.

Leset die
„Sonntagpost"

Revolutionswirtschaft

(Aus der „Kölnischen Zeitung".)

Aus dem Industriegebiet, 29. Mai. Da fortdauernd unerfüllbare Forderungen auf Erhöhung der regelmäßigen Bezüge und der Teuerungszulagen von Angestelltenverbänden und Arbeiterausschüssen gestellt werden, legt die Arbeitgebervereinigung für den Düsseldorfer Bezirk in einer offenen Erklärung ihren Standpunkt klar, daß die Eisen- und Stahlindustrie solchen neuen Forderungen in ihrer Gesamtheit nicht nachkommen kann. In der Erklärung heißt es:

Die seit November 1918 sich häufenden Streiks, die erheblichen Erhöhungen der Löhne und Gehälter haben die Reserven der Werke fast restlos aufgezehrt, da einerseits die Aufträge bei der ungeklärten politischen und industriellen Lage zum größten Teil ausblieben, andererseits die Arbeitsleistung des einzelnen erschreckend abnahm. Dazu einige Beispiele: Die Erzeugung von fünf Hochofenwerken unseres Bezirks betrug im Oktober 1918 noch 116,281 Tonnen Roheisen, im März 1919 80,123 Tonnen und im April 1919 nur noch 54,635 Tonnen. Bei einer Anzahl Stahlwerke belief sich die Stahlerzeugung 1918 auf 105,611 Tonnen, im März 1919 auf 68,000 Tonnen und im April 1919 auf 33,797 Tonnen, also auf noch nicht ein Drittel der früheren Erzeugung. Was die Düsseldorfer Werke insbesondere betrifft, so ist wohl ohne weiteres zu beweisen, daß sie unter den Verhältnissen und Arbeitskämpfen seit November 1918 besonders gelitten haben. Bei dem größeren Teil der Werke ist die Produktionsleistung unter 50 v. H. gegenüber der Zeit vor der Revolution gesunken. In welchem Maße dabei die finanzielle Leistungsfähigkeit durch die der wirtschaftlichen Lage des Werkes widersprechenden übertriebenen Löhne und Gehaltsforderungen betroffen wird, müssen zwei Beispiele zeigen: Eine Firma zahlte in fünf Monaten nach der Revolution an Löhnen und Gehälter rund 1,900,000 Mark bei einem Warenausgang von 1,050,000 Mark; ein zweites Werk erzeugte in einem bestimmten Zeitraum des Jahres 1918 für 4,6 Millionen Mark Ware bei einer Zahl von 900 Arbeitern, worunter etwa 100 Gefangene, 200 bis 300 Reklamierte und im übrigen Frauen und nicht vollwertige Arbeiter sich befanden. Dasselbe Werk hatte in demselben Zeitraum 1919 eine Fabrikation von 2,5 Millionen Mark bei 1200 vollwertigen Arbeitern. Ein geradezu erschütterndes Bild der Zunahme der Arbeitsunlust. Die finanzielle Verschlechterung der Firma belief sich dementsprechend auf 2,6 Millionen Mark. Unter solchen Verhältnissen ist es kaum zu verstehen, daß von Arbeitnehmerseite immer weitere Forderungen erhoben und so die Industrie zum Ruin getrieben wird, denn mit der Industrie wird auch die Existenz der Arbeitnehmer vernichtet. Infolge der dauernden Verluste trägt sich eine Reihe von Werken ernstlich mit dem Gedanken der Stillegung der Betriebe. Wie bedroht die Existenz der Arbeitnehmer in allen Bezirken des Industriegebiets ist, beweist die in allen Bezirken zu beobachtende starke Kündigung von Angestellten und Arbeitern. Diese erschreckende Lage wird durch die schon kurz erwähnte Erklärung des Kruppschen Direktoriums an die Arbeiter der Essener Gußstahlfabrik hell beleuchtet. Auf diesem Kruppschen Werk steht ein Beschäftigungsmangel in den verarbeitenden Werkstätten bevor, weil es durch den jetzigen Rückgang in der Erzeugung der Hüttenbetriebe an Rohmaterial und Halbfabrikaten fehlen wird. Die Firma erklärt deshalb ihren Arbeitern, daß sie bemüht sein werde, die Folgen der Beschäftigungsbeschränkung für die Arbeiter nach Möglichkeit zu mildern. Sollte aber nicht in absehbarer Zeit eine Besserung der Lage eintreten, so müsse die Firma sich vorbehalten, die zeitweilig überhaupt nicht zu beschäftigenden Leute nach Ablauf einer angemessenen Frist, während der sie nach 70 v. H. ihres Durchschnittslohnes erhielten, an die gesetzliche Erwerbslosenfürsorge zu verweisen, während die zu Aushilfsarbeiten Herangezogenen nach Ablauf der erwähnten Frist nur noch auf den Lohn der Hilfsarbeiter Anspruch haben würden.

Winnipeg, 30. Juli. Der Gewerkschaftsrat hat in einer Sitzung, in der nur 120 der 350 Mitglieder anwesend waren, mit großer Mehrheit beschlossen, sich mit der „Einen großen Union" zu vereinigen; letztere vertritt die radikalen Arbeiterelemente. Der Beschluß hat unter Gewerkschaftlern vielfach Mißstimmung verursacht, weil die Frage nur von etwa einem Drittel aller Vertreter der Gewerkschaftler entschieden wurde.

— Die Sterblichkeitsrate in Illinois war im letzten Jahre 16.3 für je tausend Einwohner, ungemein hoch; 32,334 Personen starben an der spanischen Influenza und Lungenentzündung.

— Dreizehn Chicagoer Neger sind in Gary, Ind., verhaftet worden, nachdem sie in dortigen Läden Revolver gekauft hatten. Einige von ihnen sagten, sie hätten in Chicago keine Waffen kaufen können.

— Bei Blue Ridge, Va., fand der frühere Brigadegeneral Donnelly von St. Louis den Tod, und seine Gattin, Frau R. E. Gruner und sein Sohn erlitten schwere Verletzungen, als ihr Kraftwagen umstürzte.

Zug mit Dynamit gesprengt.

Unter den 83 Toten waren zwölf Schüler der deutschen Lehranstalt in Pueblo, Mexiko.

El Paso, Texas, 30. Juli. Im Gebirge, hundert Meilen östlich von der Stadt Mexiko, haben Rebellen einen Personenzug mit Dynamit in die Luft gesprengt und diejenigen Reisenden, welche nicht tot oder verwundet liegen blieben und zu fliehen versuchten, auch Frauen und Kinder, kaltblütig niedergeschossen. Achtzehn Reisende und 35 Regierungssoldaten, welche zur Bewachung mitfuhren, fanden den Tod; unter den ersteren waren zwölf Schüler der deutschen Lehranstalt in Pueblo und der Schaffner. Bei Orizaba fanden bei einem Scharmützel sechs Regierungssoldaten und mehrere Anhänger des Rebellen Diaz den Tod. Hipolito Villa, Bruder des Rebellenführers, soll sich im Gebirge bei Santa Helena versteckt halten und geistiger Umnachtung verfallen sein.

Washington, 30. Juli. Das Staatsamt plant energische Maßnahmen, wenn die mexikanische Regierung amerikanische Kapitalisten in Mexiko zu zwingen versucht, auf ein Abkommen einzugehen, unter dem ihr Eigentum, zumeist Ölländereien, schließlich in den Besitz der mexikanischen Regierung übergeht.

Der Auslandhandel.

Die Einfuhr aus Europa im Juni um achtzehn, die Ausfuhr dorthin um fast 160 Millionen Dollars gestiegen.

New York, 30. Juli. Im Monat Juni ist die Einfuhr aus Europa im hiesigen Hafen um über achtzehn Millionen Dollars gegen Juni 1918 gestiegen, auf $41,108,879, aus Kanada, Mittelamerika und den westindischen Inseln, von $25,374,185 auf $29,494,926, von Südamerika von $25,150,546 auf $43,602,259. Hingegen sank die Einfuhr aus dem Orient um über $1,500,000 und die aus Australien und Neuseeland nahm um etwa $10,000 über Juni 1918 zu. Die Ausfuhr nach Europa bewertete sich im Juni 1919 auf $365,220,975, im Juni 1918 auf $146,876,151, die nach dem Orient auf $46,307,757, bezw. $6,439,483, nach Australien um über $12,000,000 mehr. Die Goldeinfuhr ging von $534,106 im letzten auf $414,262 im letzten Juni herab.

— Im spanischen Senat ist eine Vorlage eingereicht worden, wonach Spanien dem Völkerbund beitreten wird.

— Auf den öffentlichen Märkten in Paris bestimmten vielfach die Kunden selbst, was sie bezahlen wollten; es kamen viele Diebstähle und Ausschreitungen vor.

— Joe Burns, welcher die Vermessungsarbeit bei Gründung der deutschen Kolonie Concordia, Kansas, im Jahre 1888 ausführte, ist, 90 Jahre alt, dort gestorben. Er war ein Führer der Ueberlandfrachtfahrer, Indianerkämpfer, selbst Frachtfahrer, und im Bürgerkriege Mitglied der Quantrellschen Guerillabande.

— Die Taylor Staatsbank zu Emington, Ill., 30 Meilen nordwestlich von Pontiac, wurde von professionellen Spindeknackern beraubt. Die Kerle öffneten 200 private Einzelkästen und nahmen Liberty Bonds im Betrage von über $10,000. Doch wurden sie verscheucht, ehe sie die große Geldspinde öffnen konnten. Sie reisten in einem großen Automobil.

Kleine Kriegsdepeschen.

Der Rattenfänger mit der Flöte.

Junction City, Kas., 30. Juli. Von Camp Funston ist eine Werbeabteilung, in der alle Waffenarten vertreten sind, und die auch ein Flugzeug und eine Kapelle begleiten wird, auf eine neunzigtägige Fahrt durch Kansas und Missouri unter Führung von zwanzig Offizieren ausgezogen.

New York, 30. Juli. Der Abgeordnete Johnson von Süddakota versichert, daß die vielen Zeugen, welche vor dem Kongreßunterausschuß über die Mißhandlungen im Kriegsheer noch vernommen werden sollen, weit abscheulichere Vorfälle enthüllen würden, als es bislang geschehen sei:

Unsere Verluste.

Washington, 29. Juli. Eine vom Kriegsamt heute veröffentlichte Liste der Verluste der amerikanischen Expeditionsstreitkräfte lautet, wie folgt: im Kampf gefallen 35,959, an Wunden gestorben 14,760; an Krankheit gestorben 23,840, aus anderen Ursachen gestorben 51,213; schwerverwundet 90,827; leicht verwundet 80,483; verwundet ohne Angabe des Grades 34,380; vermißt im Kampf 1585. Die Todesfälle machen insgesamt 125,772 Mann aus, wozu wahrscheinlich noch ein Teil der „Vermißten" zu rechnen ist.

Die Aufteilung von Deutschostafrika.

London, 30. Juli. Belgien erhält das Mandat für die Bezirke Ruanda und Urundi des einstigen Deutschostafrika. England das übrige mit vollen Gebietsrechten nach dem Eduard- und dem Albertsee für die Kap-Kairobahn.

Zuckerverkauf.

Washington, 30. Juli. Das Zuckerausgleichsamt, dem die Zuckervorräte des Kriegsamts zwecks Verkaufs überwiesen worden sind, hat Chicago als Verteilungsort für den Mittelwesten bestimmt. Der Vorsitzer des Nahrungsmittelausschusses (Room 624, Otis Bldg.) ist mit den Arbeiten betraut worden.

(Für die „Abendpost".)

Ratschläge für die Gesundheitspflege.

Von Dr. Arthur H. Weis, Chicago.

(Columbus Memorial Gebäude, 34 N. State Straße.)

Copyright, 1919, by Dr. Arthur H. Weis, Chicago, Ill.

Dr. Weis bespricht unter diesem Titel, wie Krankheiten verhütet werden können, und wie das Leben auf gesunder Grundlage geführt werden soll. Er wird persönliche Anfragen auf diesem Gebiet in dieser Rubrik beantworten, soweit es der Raum und die Art der Frage zuläßt. Anfragen, denen ein adressierter und frankierter Briefumschlag beiliegt, werden brieflich beantwortet. Diagnosen und Verschreibungen für individuelle Fälle werden nicht geliefert.

Es wird gebeten, die Zuschriften möglichst kurz abzufassen.

Das Krebsproblem.

Von alters her war das Krebsleiden, oder wie die Medizin wohlklingender sich ausdrückt, das Carcinom, Aerzten wie Laien wohlbekannt. Das charakteristische Krankheitsbild konnte nicht aufzufallen und sich einzuprägen verfehlen. Die wuchernde, weiterfressende Geschwulst, das Auftreten von neuen Geschwülsten an anderen Körperteilen (herstammend von dem ersten Gewächs), die allmähliche tiefgehende Vergiftung des ganzen Organismus, der rasche Kräfteverfall, all' dies machte einen unvergeßlichen Eindruck und verlieh der Krankheit ihr unheimliches Gepräge.

Alljährlich sterben etwa 80,000 Menschen in diesem Lande allein an Krebsleiden. Die Statistik ergibt, daß die Krankheit unaufhaltsam an Häufigkeit zunimmt, trotz des Anspruchs, daß durch bessere Diagnosestellung heutzutage mehr Fälle erkannt werden.

Andere Krankheiten, wie zum Beispiel Typhus, sogar in gewissem Umfang die Tuberkulose, sind außerordentlich eingeschränkt worden durch sanitäre Maßregeln. Dem Carcinom gegenüber stehen wir machtlos da. Das liegt lediglich an dem fundamentalen Mangel an richtiger Erkenntnis, worauf das Leiden eigentlich beruht.

Trotz aller Forschungsarbeit der letzten Jahrzehnte hat noch kein Lichtstrahl das unheimliche Dunkel des Wesens dieser Krankheit erhellt.

Nacheinander sind die Erreger des Typhus, der Diphtherie, der Cholera, der Tuberkulose und sogar der Syphilis entdeckt worden, und man hat Mittel und Wege gefunden, diese Krankheiten zu heilen und zu bekämpfen.

Auf diesem erprobten Pfade wird vorangeschritten, und in allen zivilisierten Ländern haben wir jetzt staatliche und Privatinstitute für Krebsforschung. Statistiken werden gesammelt und klassifiziert, Experimentaluntersuchungen, die den Namen und die Adresse des Verfassers tragen, werden berücksichtigt, und nur solche können, im Falle sie nicht verwendbar sind, auf Wunsch zurückgeschickt werden, wenn das erforderliche Porto beiliegt.

Die Redaktion.

Noch ist es Zeit.

Nachdem die Deutschen, veranlaßt durch das gegebene Versprechen des Präsidenten, die Waffen gestreckt haben und dann notgedrungen den sogen. Friedensvertrag unterzeichnen mußten, sollte jeder gute Amerikaner, welcher auf die Heiligkeit eines gegebenen Wortes (in diesem Falle besonders heilig, da es sich um das Schicksal eines ganzen Volkes handelt) noch etwas hält, mit allen seinen Kräften dafür eintreten, daß der Name seines Landes auch weiterhin mit Achtung genannt werden kann, und dieses kann nur dadurch geschehen, daß das von dem ersten Beamten dieses Landes dem deutschen Volke gegebene Versprechen voll und ganz erfüllt wird, und anständiger Weise auch auf die auf Seiten Deutschlands kämpfenden Völker mit ausgedehnt wird. Wie kann man andernfalls noch Vertrauen zu den Menschen haben? Wie kann ein auf solchen Vertrag aufgebauter Völkerbund von Bestand sein? Noch ist es Zeit, daß Amerika, zu seinem eigenen Besten, den Vertrag mit seinem Veto belegt. Ein in diesem Sinne gehaltener Protest wird die Unterstützung von Millionen erhalten! Den Herren im Kongreß muß diese von allen guten Bürgern geteil

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Edward A. Sturm

im Alter von 75 Jahren in seiner Wohnung, 6231 Kenmore Ave., plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 31. Juli, 1 Uhr nachm., vom Trauerhause nach dem Oakridge-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder:

Adolph, Erwin, Frau F. P. Spickler, Frau F. Hope u. Frau O. J. Bankes.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Peter Krehoff

am 29. Juli 1919, 56 Jahre alt, gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 1. August 1919, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 1315 S. 71. Str., nach der Sacred Heart-Kirche, wo feierliche Requiem-Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gertrude Krehoff, geb. Funk, Gattin. **Peter, Fred, Frau pauline Sickel, Elisabeth Krehoff.**

Mitglied der Coopers Intern. Union Nr. 187. Um Näheres bitte Prospect 7909 aufzurufen. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Schwiegervater

Joseph Glembin

am 30. Juli selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 2. August, 9 Uhr vorm., vom Trauerhause, 5018 S. Loomis Str., nach der St. Augustinus-Kirche, wo Requiem-Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Glembin, geb. Seufert, Gattin. **Anthony, Theresa, Frank, Joseph jr., Katherine, George, Margaret, Frau Anna Becker, Frau Lillian Walsh, Frau Marie Schuler, Kinder. Theodore Becker, Lawrence Walsh, Theodore Schuler und Frau Marie Glembin**, Schwiegerkinder. midete

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Maria Ott

am 30. Juli im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. August, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 3418 S. Leavitt Str., nach der St. Mauritius-Kirche, von da nach dem St. Marien-Gottesacker. Tief betrauert von:

Joseph Ott, Gatte. **Barbara, George jr., Henry jr., Fred jr. und Maria B. Ott**, Kinder. **Gertrud Ott**, Schwiegertochter. **Barbara Schick**, Tante; nebst Verwandten.

Um Näheres bitte Yards 2022 aufzurufen. midbo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Michael Kloepfer,

Sohn der verstorb. David und Anna Kloepfer, im Alter von 58 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Juli, 1 Uhr nachm., vom Trauerhause nach dem Oakridge-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gertrude, Math, Vinzent, Peter, Anna, Maggie, Charles, John, Katherine, Geschwister; nebst Verwandten und Bekannten.

Um Näheres bitte Canal 557 aufzurufen. dimi

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Theobald Pankonin

im Alter von 64 Jahren nach kurzem Leiden dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Juli, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1631 N. Kimball Ave., nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Pankonin, Gattin. **Charles jr., Gustav Pankonin, Augusta Heigenfeldt, Ellie Johnson** und **Lillian Pankonin**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Paul J. Krez jr.

am 28. Juli im Alter von 18 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 31. Juli, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 3857 No. Hamilton Ave., nach der St. Benedicts-Kirche, Irving Park Blvd und Leavitt Str., wo feierliche Hochmesse gelesen wird, von da mit Autos nach dem Mariem-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paul J. Krez jr. und **Julia**, geb. Loetzl, Eltern. **Helen, John, Lillian** und **Leonard**, Geschwister. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Onkel

Albert Perlin

im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. August, nachm. 1:30 vom Trauerhause 4753 Montana Str., nach der evang.-luth. Bethania-Kirche, Ecke Belden und Kildeer Ave., wo da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Klein und **Alvine Gilenke**, Schwestern, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Sophia Tauf,

geliebte Gattin des verstorb. Henrie Tauf, im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. August, nachm. 2 Uhr 30, vom Trauerhause, 4143 Cornelia Ave., nach dem Forest Home-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adele Tauf, Tochter, und **Dora Hermann**, midee

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen u. Brüderchen

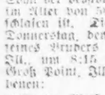
Carl Weberitis

im Alter von 6 Monaten und 15 Tagen entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 31. Juli, um 9:30 vorm., nach der St. Phillomena-Kirche, von da mit Autos nach den St. Josephs-Gottesäcker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph und Josephine Weberitis, Eltern. **Joseph**, Bruder.

Todesanzeige.

Freiheit Loge Nr. 13, Orden der Herm.-Schw.



Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schw.

Katie Ott

gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 1. Aug., morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 3418 S. Leavitt Str., nach dem Oakridge-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich im Trauerhause.

Minnie Schofelt, Präsidentin. **Frieda Ganger**, Sekretärin.

Todesanzeige.

Chicago Northwestern Unterstützungsverein.

Allen Beamten und Brüdern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

William Pierig

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Juli, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4228 Wilmarth Ave., nach dem Oakridge-Friedhof. — Die Beamten und Brüder werden ersucht, dem verstorb. Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Koop, Präsident. **George Thiele**, Sekretär.

Todesanzeige.

Deutsche Gilo-Lodge Unity Nr. 3, G. G. of A.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß

William Pierig

gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 31. Juli, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4228 Wilmarth Ave. — Die Beamten werden ersucht, um 1 Uhr 30 in der neuen Halle zur Abholung und Transford Ave. zu erscheinen.

Julius Doberik, Präsident. **Heinrich Kreßling**, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

William Pierig

gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 31. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4228 Wilmarth Ave., nach dem Oakridge-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Pierig, geb. Schraut, Gattin. **Frau Lillian Schoenhutte, Frau Hattie Beil, Frau Louise Kirchr** und **Frau Edna Thomsen**, Töchter. dimi

Rassenkämpfe flauen ab.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Wallace Straße. Hinter dem Gebäude Nr. 4036 Wentwort Avenue, welches in Brand geriet, wurde eine Petroleum enthaltende Milchflasche gefunden. Sie war, ehe das Feuer zum Ausbruch kam, in Stücke geschossen worden. An der 46. und Swan Straße und an der 46. Str. und Princeton Avenue wurden Feuerwehrleute mit Steinen beworfen. Polizisten, welche nach dem Gebäude Nr. 5523 Süd Ashland Ave. gerufen worden waren, fanden dort einen Volkshaufen, welcher einen Farbigen angegriffen und seine Kleider in Brand gesetzt hatte.

Maßregel bewährt sich.

Der sogenannte schwarze Gürtel blieb auch gestern abend und heute morgen wieder der Hauptschauplatz der Aufstände, doch die Art der Kriegsführung hatte sich geändert. Dadurch, daß 3000 Polizisten nach der Südseite geworfen und der Stadtteil in Zonen eingeteilt worden war, wurden große Menschenansammlungen, wie sie bisher stattfanden verhindert. Die einzigen Massenkämpfe ereigneten sich außerhalb des schwarzen Gürtelbezirks. Hier wurden Geläude, in denen Farbige wohnten, von Tausenden von Weißen, von denen viele anscheinend betrunken waren, angegriffen; die Rasenden schleppten die Farbigen aus ihren Häusern, schlugen sie nieder und plünderten die Läden. Nur wenige Ansammlungen von Farbigen fanden statt. Als der Abend kam, wurden sämtliche Lichter in „schwarzen Gürtel" gelöscht, und alle Weißen, welche man dort antraf, wurden von der Polizei aufgegriffen und eingelocht.

Verwundete Polizisten.

Eine ganze Anzahl Polizisten wurden während der Kämpfe, die sich im Laufe der Nacht abspielten, verwundet. Ihre Namen sind: Sergeant George Chatt von der Bezirkswache an Warren Ave — er wurde angeschossen als er an der 51. und State Straße einen Aufstand zu unterdrücken versuchte —, der Polizist Ralph Cheney, Nr. 3037 Logan Blvd., Jerry Murray, Nr. 7769 Exchange Ave., und Floyd Wilcox. Sie trugen bei einem Kampfe an der 39. und State Straße Schußwunden davon. Der Detektivsergeant Thomas Middleton wurde während eines Kampfes vor dem Provident Hospital angeschossen, der Polizist Charles Sanchez durch Schüsse in beide Beine schwer verwundet. Diese Schüsse wurden aus dem Hinterhalt abgegeben.

Vier Polizisten wurden gegen 12 Uhr, als sie sich in einem Kraftwagen auf dem Heimweg befanden, angeschossen. Es sind dieses Daniel Daly von der Bezirkswache in den Viehhöfen, sowie Fred Deeling, William Sullivan und John Connelly von der Wache in Englewood. Letzterer wurde nur leicht verwundet, Daly wurde in die Wade, Sullivan in die Seite, Deeling in die Schulter getroffen. Der Vorfall ereignete sich, als die Blauröcke die Indiana Avenue entlang fuhren und sich zwischen der 37. und 38. Straße befanden. Ihr Kraftwagen wurde mit Kugeln gespickt, feuerte man doch ungefähr 50 Schüsse auf das Gefährt ab. Der Lenker, Polizist John Lambert, fuhr unbekümmert weiter, bis er das St. Bernardhospital erreichte, wo er die verwundeten Kollegen ablieferte. Dann kehrte er nach dem Schauplatz des Ueberfalls zurück, benachrichtigte die Wache und durchsuchte alle Häuser der Gegend.

Der Schlimmste von allen.

Der Kampf an der 32. und State Str., bei dem drei Polizisten verwundet wurden, wurde durch mehrere Weiße veranlaßt, welche in die Wohnungen von Farbigen hineinfeuerten. Ein Wollkopf wurde von den Polizisten, welche ein Haus stürmten, verhaftet. Die Blauröcke hatten hier einen harten Strauß auszufechten, da sie hunderten von mit Gewehren bewaffneten Negern gegenüberstanden. Der Häftling ist geständig, Schüsse abgegeben zu haben. Nach dem Sturm wurde noch eine große Zahl von Wollköpfen verhaftet, und beträchtliche Mengen Gewehre, Revolver und Munition wurden beschlagnahmt. Die Gefangenen wurden auf die Anklage des Mordes gebucht. Dieser Angreift war der schlimmste während der Ausstände.

Der untere Stadtbezirk war bis gegen Mitternacht von Farbigen gesäubert. Die meisten von ihnen wurden von der Polizei nach ihren Wohnungen gebracht, einige von ihnen begaben sich nach Evanston, und eine ganze Anzahl von ihnen verließen, einen Teil ihrer Habseligkeiten mit sich schleppend, die Stadt.

Zu einem erbitterten Zusammentreffen kam es vor dem Provident Hospital, einem Krankenhaus für Farbige, in das die Polizei zwei verwundete Weiße gebracht hatte. Die Schwarzen begannen in Wut darüber ein regelrechtes Bombardement auf das Gebäude. Drei Männer wurden verwundet, ehe es der Polizei möglich war, die wütende Menge der Farbigen auseinanderzutreiben.

Zu einem weiteren Kampf kam es an der 30. Straße und Leonworth Ave., wo ein Weißer in die Lunge geschossen wurde. Er war einer von den Vielen, die ängstlich an der Ecke warteten, um in den „schwarzen Gürtel" kommen zu können, aber von den Polizisten zurückgehalten wurden. Die Menge durchbrach schließlich die Polizeikette und warf Steine auf ein von Farbigen bewohntes Gebäude. Ein Revolverkampf war die Folge. Justine Mustare, Nr. 817 S. State Str., stürzte, nachdem die erster Schüsse gewechselt worden waren, blutüberströmt zu Boden. Man hegt wenig Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können.

Eine Hungersnot droht im „schwarzen Gürtel" auszubrechen, da viele der großen Firmen sich weigerten, Ablieferungswagen in den Bezirk zu schicken aus Furcht, daß ihre Ablieferungskutscher dort getötet werden würden. Die Fleischerläden und Kolonialwarenläden dort sind aber so gut wie ohne Vorräte.

Hunderte von Schüssen abgegeben.

Im Laufe der Nacht kam es an der 35. und State Straße, während des bereits erwähnten Angriffs auf das Provident Hospital zu einem Kampfe, bei dem hunderte von Schüssen abgefeuert wurden. Man glaubt, daß hierbei insgesamt dreißig Personen verletzt wurden. Es war kurz nach zehn Uhr gestern abend, als ein mit bis an die Zähne bewaffneten Weißen besetzter Kraftwagen in die 35. und State Straße einbog, worauf die Insassen dann in die Wohnungen der Farbigen feuerten. Da plötzlich wurden aus den dunklen Häusern von allen Seiten Schüsse auf die Gruppe abgefeuert. Die Ambulanz brachte darauf zwei verwundete Weiße nach dem Provident Hospital, hierüber gerieten aber die Farbigen in Wut und versuchten, das Krankenhaus zu stürmen, um die weißen Patienten in ihre Hände zu bekommen. Bei den sich nun entwickelnden Kämpfen vor dem Hospital wurde Sergeant Middleton verwundet, und überdies trugen die Sonderpolizisten S. J. Bartsdoll, Nr. 3671 State Straße, und Ben Drake, Nr. 3141 Süd Park Avenue, beide farbig, Wunden davon. Als die Farbigen einsahen, daß ihr Angriff fehlgeschlagen war, liefen sie nach ihren Wohnungen zurück und verbarrikadierten sich dort. Als darauf drei Kraftfahrradpolizisten, Ralph Cheney, Floyd Wilcox und Jerry Murry, durch das Straßengewirr, in welchem inzwisch das Licht abgedreht worden war, fuhren, wurden sie von den Farbigen auf's Korn genommen. Alle drei wurden verwundet. Polizeileutnant Thomas Fitzgerald übernahm nun die Führung einer Polizeiabteilung und ließ amtliche Gebäude der Nachbarschaft, trotz des heftigen Gewehrfeuers seitens der Farbigen, stürmen und durchsuchen. Ueber dreißig Wollköpfe wurden verhaftet. Wie es heißt, gelang es auch, den Farbigen festzunehmen, welcher die Schüsse auf die Polizisten abfeuerte. Sein Name wird als John Dixon angegeben. Er soll auch bereits ein Geständnis abgelegt und zugegeben haben, daß er und seine Rassegenossen auf jeden Polizisten feuerten, der ihnen in den Weg kam. Er gebrauchte einen alten Vorderlader. Einer der an dem Kampfe an 35. und State Straße beteiligten Weißen, Frank Hodet, Nrs 3130 W. Monroe Straße, ein Zollbeamter der Zundesbehörde, wurde verwundet. Ein weiterer Verwundeter ist der Polizist Cunningham.

Ueberfahren und getötet.

An State und 39. Straße wurde ein Farbiger von einem zu schnell fahrenden Kraftwagen, in dem sich vier weiße Insassen befanden, überfahren und getötet. Die Insassen wurden verhaftet.

Ein Farbiger namens S. Williams, Nr. 3531 Wabash Avenue, wurde nach dem Kampfe verhaftet, als er einem bereits auf dem Boden liegenden Weißen eine Kugel ins Gesicht schoß.

J. A. Gordon, der Besitzer einer Eisenhandlung Nr. 5116 Kenwood Avenue, fuhr mit seinen vier Kindern die 38. Straße entlang, als an Dearborn Straße aus einem Kraftwagen auf sein Gefährt geschossen wurde. Er wurde in die linke Schulter getroffen. Ben Artisan, ein Farbiger, Nr. 45 West 38. Straße, wurde als der mutmaßliche Schießbold von dem Polizisten Charles Lund nach längerer Jagd, bei der er in die Lippe geschossen wurde, verhaftet. Gordon fand im Dearborn Hospital Aufnahme.

Wollten Sherman House stürmen.

Eine Menge Weißer versuchte gestern abend das Sherman Hotel, in dem eine Anzahl Farbiger angestellt ist, zu stürmen. Die zu rechter Zeit ausrückende Polizeireserve zerstreute die Menge, ehe sie ihr Vorhaben ausführen konnte.

Selbst die Nordseite verspürte gestern abend die Unruhen. Vor dem Hause Nr. 468—70 West Division Straße wurden mehrere Neger von Italienern angegriffen, und es fielen 15 Schüsse. Die Polizei der Bezirkswache an Ost Chicago Avenue rückte aus, und unter Führung ihres tüchtigen Kommandanten, dem stellvertretenden Kapitän Ernst Müller, gelang es ihr, die Unruhen schnell zu unterdrücken. Man sah sich genötigt, 100 Italiener, darunter viele Frauen und Kinder, in Schutzhaft zu nehmen. Charles Appel, der Besitzer des Restaurants in der Nordseite Turnhalle, sandte den Bedrängten Erfrischungen. Eine Abteilung Kraftfahrradpolizisten wurde von dem stellvertretenden Kapitän Müller damit beauftragt, die Bewohner an Lake Shore Drive zu schützen, nachdem ihm die Nachricht zugegangen war, daß Weiße die Häuser, in denen Farbige angestellt seien, zu stürmen versuchen würden.

Mehr Truppen bereit.

Obwohl das Einrücken der fünf in Bereitschaft gehaltenen Miligregimenter in die Schauplätze der Unruhen bis jetzt nicht für notwendig erachtet worden ist, hat Generaladjutant Dickson heute früh das 9. und das 10. Regiment zur Verstärkung telegraphisch herbeigerufen. Die beiden Regimenter sind etwa 1400 Mann stark und werden die in Chicago zusammengezogene Truppenmacht auf etwa 6000 Mann verstärken.

Die frühen Abendstunden waren ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen, als aber gegen 9 Uhr die Unruhen in der S. State Str. und hier und dort auf der Nord- und der Westseite wieder aufflebten, ersuchte Polizeichef Garrity Generaladjutant Dickson telephonisch, die Kommandeure der Regimenter anzuweisen, ihre Truppen zu sofortigem Einschreiten bereit zu machen. Staatsanwalt Hoyne suchte Gouv. Lowden auf und drang in ihn, Mayor Thompson und Sheriff Peters herbeizurufen, um ihnen anzuempfehlen, die Hilfe der Staatstruppen in Anspruch zu nehmen. Der Gouverneur stellt sich auf den Standpunkt, daß in erster Reihe der Mayor für die Wahrung von Gesetz und Ordnung in der Stadt verantwortlich ist und daher von ihm ein Gesuch um Unterstützung seitens des Staates ausgehen muß.

Um Mitternacht, nach einer Besprechung mit Korporationsanwalt Ettelson und dessen Gehilfen Frank Righeimer, ließ der Mayor Polizeichef Garrity kommen und sich von ihm Bericht über die Lage erstatten. Da der Bericht verhältnismäßig günstig lautete, so entschied der Mayor sich dafür, vorläufig keine Staatshilfe in Anspruch zu nehmen und die Entwickelung der Dinge abzuwarten. Hilfs-Korporationsanwalt Righeimer ist übrigens der Ansicht, daß der Gouverneur ein Gesuch des Mayors nicht abzuwarten braucht, sondern aus eigener Machtvollkommenheit Truppen zur Unterdrückung von Unruhen verwenden kann.

Generaladjutant Dickson hatte um 7 Uhr abends 4000 Truppen in Bereitschaft, so daß sie jederzeit eingreifen konnten. Das 1. und 3. Regiment waren in der Waffenhalle des 7. Regiments an 35. Str. und Wentworth Ave., das 11. Regiment mit 10 Maschinengewehrkompagnien lag in der Halle des 2. Regiments an Madison und Rockwell Str., und dorthin begab sich auch das 4. Regiment, als es am Nachmittag aus Camp Logan bei Zion City eintraf. Das 2. Regiment, dessen Mannschaften aus Oak Park und anderen Vororten im Westen kommen, bezog die Waffenhalle 1330 N. Clark Str.

„Ich habe am Nachmittag mit Sekretär Fitzmorris vom Mayorsamt den Schauplatz der Unruhen besucht", sagte Generaladjutant Dickson, „und mit Weißen und Negern gesprochen. Ich erhielt den Eindruck, daß das Schlimmste überstanden ist und die aufgeregten Gemüter bald wieder ruhig sein werden. Das Eingreifen von Truppen, wenn nicht unbedingt notwendig, würde die Flammen nur aufs neue anfachen."

Soll den Anlaß gegeben haben.

Polizeichef Garrity enthob gestern den der Cottage Grove Ave. zugeteilt gewesenen Polizisten Daniel L. Callahan kurzerhand seines Postens. Gegen den Beamten wird nämlich der schwere Vorwurf erhoben, untätig zugesehen zu haben, wie am Sonntag nachmittag eine Anzahl von Weißen den farbigen Knaben Eugene Williams am Badestrand an der 29. Str. mit Steinen bewarf, bis der Junge ins Wasser stürzte und ertrank. Auf diesen Vorfall wird der Beginn der furchtbaren Rassenkämpfe zurückgeführt, die eine so unerwartete Ausdehnung gewonnen und Tod und Verderben für hunderte von Menschen zur Folge hatte.

Der so schwer beschuldigte Polizist leugnet es entschieden ab, daß er es versäumte, oder daß er sich weigerte, seine Pflicht zu tun, behauptet vielmehr, dem Pöbel, der ihn daran hinderte, machtlos gegenüber gestanden zu haben. Hingegen sagten sämtliche Zeugen, welche vom Polizeileutnant John Norton, der den bedauerlichen Vorfall im Auftrage des Polizeichefs gründlich untersucht, übereinstimmend aus, daß Callahan es nicht nur verabsäumte, sondern sich sogar, als er von mehreren Seiten besonders dazu aufgefordert wurde, entschieden weigerte, einzuschreiten. Er wird sich vor der Zivildienstbehörde zu verantworten haben.

Von Richter Charles H. Bowles wurde gestern im Jugendgericht die Ueberweisung des 15jährigen farbigen Booker Ellis, Nr. 3232 S. Wabash Ave., nach der Reformschule in St. Charles angeordnet. Der Junge ist trotz seiner Jugend auf dem besten Wege, sich zu einem Verbrecher zu entwickeln. Bereits zweimal war er dem Jugendgericht überwiesen worden, einmal unter dem Verdacht, an einem Raubzuge gegen eine Wirtschaft beteiligt gewesen zu sein, und beide Male gelang es ihm zu entwischen. Nach der Angabe mehrerer Augenzeugen war der Bengel am Sonntag an dem Badestrand der Anführer einer Rotte gleichaltriger Rassegenossen, welche gegen mehrere weiße Knaben loszogen. In seinen Taschen fand sich ein Messer. Von seinen Angehörigen ließ sich bei der Verhandlung aus erklärlichen Gründen niemand sehen. Er wird noch heute unter sicherer Bedeckung abgeschoben werden.

Farbige nach Haus geschickt.

Die Rassenkämpfe und der Straßen- und Hochbahnerstreik veranlaßten gestern die städtischen Behörden, neun Spielplätze zu schließen, nahezu 1500 Arbeiter, in der Mehrzahl Farbige, nach Haus zu schicken und alle Straßenreparaturarbeiten einzustellen. Von den farbigen Angestellten im Rathaus hatten sich nur 5 Prozent eingefunden, die in der überwiegenden Mehrzahl wieder nach Haus geschickt wurden. Von den Angestellten der Müllverwertungsanlage hatten sich 25 Prozent der Angestellten — die farbigen — nicht zur Arbeit eingefunden. Die drei Asphaltreparaturanlagen mußten ebenfalls wegen Mangels an Arbeitskräften den Betrieb einstellen.

Hilfsoberbaukommissär William Burkhardt bedeutete 500 farbigen Arbeitern der Straßen- und Kanalisierungsabteilungen, sich nicht zur Arbeit einzufinden, bis die Unruhen sich etwas gelegt hätten.

Als sich das Gerücht verbreitete, daß der farbige Fahrstuhlbedienstete J. W. Judge getötet worden sei, folgten die wenigen verbleibenden farbigen Angestellten dem Rat der Bureauvorstände und gingen nach Hause.

Hohne beginnt Untersuchung.

Die Großgeschworenen werden sich aller Wahrscheinlichkeit auch noch mit den Rassenkämpfen beschäftigen, die sich während der letzten Tage hier abspielten und so viele Opfer gefordert haben. Wie Staatsanwalt Hohne heute sagte, wird er eine Untersuchung beginnen, um festzustellen, wer für die beklagenswerten Zustände verantwortlich ist. Es sollen zahlreiche Zeugen, weiße sowohl wie farbige, vernommen werden, und das so erlangte Beweismaterial wird der Staatsanwalt den Großgeschworenen unterbreiten, die dann, sollten es die Umstände rechtfertigen, Anklagen gegen die schuldigen Personen erheben dürften.

Spielplätze geschlossen.

Folgende Spielplätze wurden geschlossen, um Streitigkeiten zwischen farbigen und weißen Kindern zu verhindern:

Sherwood Spielplatz, W. 57. Str. und Princeton Ave.

Carter Spielplatz, O. 58. Str. und Michigan Ave.

Drake Spielplatz, 26. Str. und Calumet Ave.

Copernicus Spielplatz, W. 60. Str. und Throop Str.

Oakland Spielplatz, O. 40. Str. und Langley Ave.

Orleans Spielplatz, Orleans Str. und Institute Place.

Max Buettner Spielplatz, 3220 S. La Salle Str.

Eifrige Steuerbehörde.

Die Einnahmen, welche Kraftwagen- und andere Fuhrwerksbesitzer in diesen Tagen machen, indem sie das Publikum nach und von der „Loop" befördern, lassen die eifrige, stets auf Einnahmen für Onkel Sam bedachte Binnensteuerbehörde nicht ruhen. Wer Personen befördert, bedarf einer Bundeslizens, und mit dieser Vorschrift rückt die Behörde den improvisierten Personenbeförderern auf den Leib. Eine Anzahl Steuerbeamte macht das einträgliche Feld unsicher und zieht Steuer von den Fuhrwerksbesitzern ein.

Bundesanwalt Clyne äußerte sich heute ziemlich mißmutig über diesen Eifer der Behörde.

„Jene Leute", sagte er, „füllen in dieser Notlage ein tatsächlich dringendes Bedürfnis aus, kommen den Wünschen des Publikums entgegen und machen sich um die Aufrechterhaltung von Handel und Wandel verdient. Während der paar Tage, in denen sie Geld mit Personenbeförderung verdienen, sollte man ihnen die Einnahme gönnen, vorausgesetzt, daß sie das Publikum nicht schröpfen". Herr Clyne fügte hinzu, daß er mit Binnensteuereinnehmer Smietanka Rücksprache nehmen werde.

Mahon übernimmt Kommando.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

nicht rechtzeitig, so doch mit möglichst geringer Verspätung zur Arbeit kommen konnten.

Eisenbahnen befördern Hunderttausende.

Eine bedeutsame Rolle spielten die Eisenbahnen, deren Leiter sich bereits am Montag abend, sobald der Streikbeschluß der Straßenbahn- und Hochbahner gefaßt worden war, darauf eingerichtet hatten, das ihrige zu tun, um das Verkehrsproblem zu lösen. Besonders für die entfernteren Vorstädte erwiesen sich die Eisenbahnen als ein wahrer Segen, aber auch viele, die nicht so weit vom Geschäftsviertel entfernt wohnen, benutzten die Eisenbahnen, an die sie sonst vielleicht nie als Verkehrsmittel für den Lokalverkehr gedacht hatten. Gar manche Haltestelle, die sonst öde und verlassen steht, kam wieder zu Ehren, denn die Bahnleiter ließen ihre Züge an ihnen halten, um mitzunehmen, wer anders nicht zur Arbeit kommen konnte. Neue Fahrpläne wurden für den Vorort- und Nahverkehr ausgearbeitet. Jeder verfügbare Wagen, selbst die der ältesten Jahrgänge, wurde in Dienst gestellt.

Besonders die Illinois Zentral- und die Chicago- und Northwestern Bahn leisteten Riesiges. Aber auch die Rock Islands- und die Chicago, Burlington und Quincy Bahn trugen viel dazu bei, das Verkehrsproblem zu lösen. Die umfassendsten Vorkehrungen hatte die Illinois Zentralbahn getroffen, die während der Hauptverkehrsstunden am Morgen und Nachmittag 100 Züge mehr als sonst laufen ließ. Während die Bahn sonst ungefähr 8000 Personen im Vorortverkehr befördert, brachte sie gestern und heute 35,000 bis 50,000 Personen nach dem Geschäftsviertel. Die Northwestern Bahn hatte vierzig Züge mehr als sonst eingestellt. Während ihre drei Zweiglinien nach Rogers Park und den nördlichen Vorstädten, Jefferson Park und den nordwestlichen Vorstädten und Austin und den westlichen Vorstädten sonst ungefähr 60,000 Personen am Morgen und Nachmittag befördern, beförderten sie gestern und heute 100,000. Immerhin aber hatte die Bahn, wie einer ihrer Beamten heute erklärte, nicht dieselben Massen zu befördern wie vor vier Jahren. Der Gewährsmann schrieb das der größeren Anzahl von Kraftwagen zu, die für einen „Quarter" Passagiere beförderten und ihren Besitzern einen schönen Verdienst abwarfen.

Die Rock Island Bahn, die den Verkehr von und nach den Vorstädten im Südwesten der Stadt vermittelt, hatte 25 Sonderzüge eingestellt, die ebenfalls Tausende beförderten, die sonst die Straßenbahnen benutzen. Die Bahnverwaltung ließ ihre Vorortzüge an vielen Haltestellen halten, die sonst für den Zweck nicht benutzt werden. Während die Burlington Bahn verhältnismäßig wenige Sonderzüge einstellte, vergrößerte sie doch alle ihre regelmäßigen Züge um fünf bis sechs Wagen und sammelte ebenfalls viele Passagiere an sonst unbenutzten Haltestellen in verhältnismäßig geringer Entfernung vom Stadtinnern auf.

'Busslinie macht Riesengeschäft.

Für die Stadtteile entlang dem nördlichen Seeufer erwies sich die Motorbus Co. als ein wahrer Segen. Diese Gesellschaft hatte nicht nur jeden verfügbaren Omnibus in Dienst gestellt, sondern hatte auch ihren Fahrplan geändert und begann den Betrieb früher als sonst. Während sie sonst ungefähr 25,000 Personen von und nach dem Geschäftsviertel bringt, beförderte sie gestern 75,000 bis 100,000. Allerdings waren die Passagiere dicht gepackt wie die Sardinen in der sprichwörtlichen Sardinenbüchse, aber sie nahmen die Unbequemlichkeit gutmütig in den Kauf.

Mit einem gewissen Grauen hatten die Behörden den gestrigen Nachmittagsstunden entgegengesehen. Galt es doch die Viertelmillion Menschen, die tagsüber im Schleifenviertel beschäftigt sind, nach Hause zu befördern. Ihre Befürchtungen erwiesen sich als grundlos. Das Problem wurde, so zu sagen, spielend gelöst. Vorortzüge, Kraftwagen, Kraftlastwagen traten an die Stelle der Straßen- und Hochbahnen, und die Entleerung des Geschäftsviertels nahm wenig mehr Zeit als in normalen Zeitläuften in Anspruch.

Streik auf Aurora-Linie.

Während Chicago seine Verkehrsprobleme so gut wie möglich zu lösen suchte, wurden die Schwierigkeiten vermehrt durch einen Streik der Angestellten der Aurora, Elgin & Chicago Landbahn, der heute morgen um drei Uhr begann. Zugbedienstete, Drahtspanner, Streckenarbeiter und Werkstättenarbeiter gingen an den Streik, der die Bewohner der westlichen Vororte zwischen Chicago, Aurora und Elgin schwer trifft, aber auch für die westlichen Vorstädte Chicagos eine neue Verkehrsschwierigkeit bedeutet. Die Vorstädte sind damit völlig auf die Northwestern Bahn angewiesen, deren Züge an und für sich schon überfüllt sind.

Der Streik bedeutet für Elgin und andere Vororte wie Wheaton, Glen Ellyn, West Chicago und Villa Park einen schweren Schlag, da die Bahngesellschaft in diesen Städten die Kraftanlagen betreibt, die Beleuchtung und in Elgin auch Wasser liefert. In Elgin allein mußten wegen Einstellung des Betriebs in der Kraftanlage 3000 Arbeiter feiern, deren Fabriken auf die Triebkraft der Kraftanlage angewiesen sind. Der Stadtrat von Elgin hat an die Streiker appeliert, wenigstens die nötige Kraft für die Wasserwerke zu liefern.

Die Angestellten der Linie, die 36½c bis 40c die Stunde erhalten, verlangen eine Zulage von 41c die Stunde und bessere Arbeitsbedingungen. Die Bahn bedeutete ihren Angestellten, daß diese Zulage nur gewährt werden könnte, wenn die Fahrpreise erhöht würden, wozu die Zustimmur der Nutzeinrichtungskommission nötig ist.

Nehmen Urabstimmung vor.

Die Führer der Straßen- und Hochbahnverbände tragen sich mit der Absicht, eine Urabstimmung der Mitglieder über den Lohnvorschlag vorzunehmen, der ihnen in der Massenversammlung am Montag vorgelegt, aber abgelehnt worden war. Im Namen der Führer erklärte L.D. Bland, Mitglied des Vollziehungsausschusses des Nationalverbands der Straßenbahner, daß die Teilnehmer an der Versammlung am Montag den Vorschlag nicht verstanden und sich von 200 bis 300 radikalen Mitgliedern der Verbände hätten beeinflussen lassen. Diese Radikalen hätten durch ihr maßloses Vorgehen die gemäßigten Elemente daran gehindert, ihre Wünsche auszudrücken. Der stürmische Verlauf der Versammlung am Montag habe es den Führern der Verbände ganz unmöglich gemacht, festzustellen, wie die große Masse der Angestellten über den Vorschlag denke. Aus diesem Grund werde eine Urabstimmung vorgenommen. Sie dürfte in ungefähr 24 Stunden beendet sein.

Mahon genehmigt Lohnvorschlag.

Bland hatte gestern eine Unterredung mittels Fernsprechers mit W.D. Mahon, dem Präsidenten des Nationalverbandes, der den Lohnvorschlag guthieß, der am Mont. von den Angestellten abgelehnt worden ist. Mahon traf heute morgen hier ein, um das Kommando zu übernehmen und die Lage zu untersuchen.

Maurice Lynch und John McLain, Beamte des Straßenbahnerbunds, besuchten gestern die verschiedenen Hauptquartiere, welche der Verband für seine streikenden Mitglieder in der Nähe der verschiedenen Wagenschuppen eingerichtet hat. Sie fanden alles ruhig. Nur eine bereinzelte Störung der Ruhe war gestern infolge des Streiks zu verzeichnen. Eine Anzahl Streiker und Personen, die mit ihnen sympathisierten, verbrannten gestern einen Wagen, den die Bedienungsmannschaft an

Vergnügungs-Wegweiser.

Cohan's Grand. — „A Prince There Was".
Colonial. — „Angel Face".
Cort. — „I Love You".
Garrick. — „Scandal".
La Salle. — „Honeymoon Town".
Palace. — „Passing Show of 1918".
Studebaker. — „Sunshine".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Uranialpa, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Knaben verlangt.

Ueber 16 Jahre alt, um in Buchbinderei zu arbeiten; bester Lohn; 48 Stunden die Woche; Samstags halben Tag.

Metropolitan Synd. Preß, 120 N. Jefferson Str. saksonmi

Verlangt: Aelterer Mann, der Office und Shop sauber halten kann und sonst willens ist, sich nützlich zu machen; 30 Cents die Stunde; 47½ Stunden die Woche. Bleadon-Dun Co., 11 S. Desplaines Straße.

Verlangt: Küchen-Mann und zwei Hausmänner. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Telephon Forest Park 136. mi—son

Verlangt: Zweiter Koch für Cafeteria: $14 die Woche, Zimmer und Kost. 1807 Indiana Ave.

Verlangt: Mann, um Ofen zu feuern und Pfannen zu putzen. Cramer's Bakery, 3434 N. Halsted Str.

Verlangt: Möbelschreiner; stetige Arbeit. C. F. Nast & Co., 1816 Fulton Straße. mdolmt

Verlangt: Erfahrener Korbmacher an Blumenkörben. 1612 Cleveland Ave. mdolmt

Verlangt: Nacht-Engineer. Heyel & Co., 1743 Larrabee Str. mido

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes; leichte Arbeit. 719 Wilson Str. mdofr

Verlangt: Tüchtiger Feinmechaniker für wissenschaftliche Instrumente. Wm. Gaertner & Co., 5345 Lake Park Ave. mi—mdo

Verlangt: Schmiedhelfer. 2653 W. Lake Str. mdofr

Verlangt: Mann für Cakes und Rolls. Nachzufragen sofort. 1141 S. Western Avenue. mdofr

Verlangt: Lunchmann, einer, der kochen kann. N. Machi, 205 W. Madison Str.

Verlangt: Mann mit etwas Erfahrung in Stone Mills. Anzufragen 142 W. Lake Str. mido

Verlangt: Feinfeiler oder Schlosser. Nachzufragen 105 S. Jefferson Str., 3. Floor.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Cakes. 213 E. 39. Str. mdofr

Verlangt: Männer für Porterarbeit; guter Lohn, stetige Stellung. Buck & Rayner, State und Madison.

Verlangt: Mann im Stall zu arbeiten; auch einer mit Erfahrung im Wagenwaschen. 516 Süd Franklin Straße. mido

Verlangt: Männer, brauchbar für Holzarbeit; mit etwas Erfahrung. Saugen Derrick Co., 3101 Grand Ave.

Verlangt: Guter Rockschneider, stetige Arbeit, guter Lohn; beim Stück oder Woche. 167 134. Str., Harvey, Ill. Telephon 119 J. mdofr

Verlangt: Junge Männer, welche Lust haben, nach Iowa zu gehen, für Carpenterarbeit. Lohn 40—50 Cents die Stunde, voll Beköstigung und Zimmer. Keine Union. Arbeit die es betreibt. Carpenters müssen Tools haben. Anfragen bei Ed. Hammenberg & Sons, Contractors in Carpentering & Cement Work, Cornerib a Specialty, Box 65, Ottosen, Iowa. dimido

Verlangt: Punch Preß Operators, wir können drei junge Männer von 18 bis 20 Jahren gebrauchen, die mindestens einjährige Erfahrung haben. Männer bevorzugt, die ihre Dies selber feilen können; stetige Stellung und guter Lohn. Diamond Slate Fibre Co., 1050 Bethel Court, nahe North Ave. und Clifton. 28jl1mx

Verlangt: Erster Klasse Vormann an Brot und Biscuits, um Nachts zu arbeiten; guter Lohn und stetige Arbeit. Referenzen wenn möglich. Nachzufragen unter Adr.: K 136 Abendpost.

Verlangt: Band Sägen für genaue Arbeit, muß erfahren und tüchtig im Feilen sein und sich alles selber zurecht machen können; stetige Stellung und guter Lohn bei wachsender Firma, die auf der Nordseite besteht. Diamond Slate Fibre Co., 1651 Bethel Court, nahe North Ave. und Clifton. 28jl1mx

Verlangt: Unterbetrieber, gemüthlicher, deutscher Florist; stetige Stellung, $50 Zimmer und Kost per Monat. Calvert Floral Co., Oak Forest, Ill. 29jl1mx

Verlangt: Janitor für 3-Apartment Gebäude; gute Wohnzimmer im Basement; guter Lohn. 4355 Lake Park Ave. Tel. Kenwood 8617. dimido

Verlangt: Bartender, muß auch Porterarbeit tun und deutsch, ungarisch und englisch sprechen. 1781 Clybourn Ave. dimido

Verlangt: Arbeiter, um alte Häuser niederzureißen zu helfen. Globe Laundry Co., 222 S. Morgan Str. dimi

Verlangt: Fünf junge Leute, leichte Arbeit, 9 Stunden, Samstag halber Tag. 2525—2530 Broadway. dimido

Verlangt: Feuermann für Wood Working Fabrik, Ross Mfg. Co., 1051 W. 16. Str., drei Blocks westlich von Halsted Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Cabinetmakers, stetige Arbeit und guter Lohn. Ross Mfg. Co., 1051 West 16. Straße, drei Blocks westlich von Halsted Str. 28jl1mx

Verlangt: Zweite Hand-Bäcker an Cakes. H. Wagner, 2155 W. 22. Str. mdolmi

Verlangt: Holzarbeiter, erfahren an Auto-Truck-Bodies. Stein Available Truck Co., 1539 N. Kilpatric Ave. 28jl1mx

Verlangt: Geschirrwascher für ein Sanitarium, elektrische Maschine. Anzufragen: Mr. Geiger, 525 S. Ashland Blvd. mdolmi

Verlangt: Mann, der an Bench Woodwork gearbeitet hat. Webster Ave., Ecke Wood Str. mdolmi

Verlangt: Reckmacher und Buthelman, steiger Platz. 2431 Lincoln Ave. 28jl1mx

Verlangt: Möbelschreiner, Polierer und „coarse Rubbers". 1456 N. Claremont Ave. 22jl1*x

Verlangt: Guter Blacksmithhelfer an Wagenarbeit. 1330 W. North Ave. mdolmi

Verlangt: Automobil-Holzarbeiter an leichten Ford Commercial Bodies; höchster Lohn gezahlt, stetige Arbeit. Lauder, 6910 Lakeside Ave., nahe State Str. mdolmi

Verlangt: Mann in Hutfabrik zu arbeiten. Guter Lohn, stetige Arbeit. 1418 W. 18. Str.

Verlangt: Saloonporter und Bartender, muß zuverlässig, flink und fleißig sein und gut englisch sprechen; stetige Arbeit und guter Lohn, Empfehlungen. 458 Ott 39. Str. Nachzufragen nachmittags. mdolmi

Verlangt: Saloonporter sofort, guter Lohn. 815 W. 74. Str. mdolmi

Verlangt: Erfahrener Uhrmacher. Nachzufragen 2728 Michigan Ave. 20jl1mx

Verlangt: Füller für Möbel, auch Männer, die das Geschäft erlernen wollen. Können $3.50 bis $5 den Tag verdienen. Nachzufragen: Louis Hanson Co., 1500 N. Kostner Avenue. —do

Verlangt: Anstellige Männer mit Werkzeug, um das Möbelschreinergeschäft zu lernen. — Können $3.50 bis $5 den Tag verdienen. Anzufragen: Louis Hansen & Co., 1500 No. Kostner Ave. —do

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Sofort, 10 Stadt-Kollektoren und Wholesale-Verkäufer für Harshaltsachen; $20 bis $40 die Woche. 2 englisch und deutsch, 2 polnisch und englisch, 2 böhmisch und englisch, 2 ungarisch und englisch, 2 yiddisch und englisch sprechende; müssen Empfehlungen haben und $50 bis $100 Baar Sicherheit geben. Kommt persönlich morgens von 8 bis 6 Uhr abends. Das ganze Jahr Arbeit. The Independent Mfg. Co., 1327 S. Millard Ave., nahe 12. Straße, Chicago. mdofr

Verlangt: Mann, welcher in Deutschland Erfahrung in der Herstellung von verschiedenem Spielzeug u. Weihnachtsbaum-Ornamenten gehabt hat. Adr.: W. 534, Abendpost. 25jl1mx

Verlangt: Ein guter Geschirrwascher. 2002 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Waiter. 2002 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Saloonporter, 835 W. North Ave. mido

Verlangt: Käfer für Essigfässer zu reparieren. Henning Co., 1200 W. Division Str. mido

Verlangt: Bäcker an Cakes und Rolls. — 6055 S. Ashland Ave. mdofr

Verlangt: Painter. Anzufragen nach 6 abds. Thomas Mustern, 2429 Buring Str.

Verlangt: Guter Painter, der tapezieren kann (Unionmann). 2105 Fremont Str. Nachzufragen nach 6 Uhr.

Verlangt: Harporter, guter Lohn, 1528 N. Clark Str., Ecke Germania Place. mdofr

Verlangt: Ein Matratzenmacher und Polsterer findet dauernde Beschäftigung im Alexian Hospital, 1200 Belden Ave.

Verlangt: Porter und Geschirrwascher; guter Lohn. Twentieth Century Cafeteria, 1210 N. Clark Straße. mdofr

Verlangt: Porter, älterer Mann im Saloon, stetige Arbeit, sofort, 678 N. Wells Str.

Verlangt: Mann für orthopädische Instrumente zu machen; der etwas Kenntnisse vom „Fitting" hat. Sharp & Smith, 65 Ost Lake Straße. mdolmi

Verlangt: Mann mit etwas Erfahrung in Candy-Fabrik; guter Lohn und stetige Stellung. Nachzufragen 2228 Milwaukee Ave. mdolmi

Verlangt: Mann, der keine Arbeit scheut; für unsere Candyfabrik. Gute Bezahlung. Sprech sofort vor, 2228 Milwaukee Ave. mdolmi

Verlangt: Mann oder Junge, um Regenschirme zu reparieren. Guter Lohn. Schließen um 1 Uhr nachm. Samstags. Kreis & Hubbard, 320 S. Franklin Str., 6. Floor. jn28l*

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Zuckerrüben-Arbeiter verlangt.

Wir wünschen mit guten Familien oder unverheirateten Männern zu korrespondieren, welche diesen Herbst bei der Ernte von Zuckerrüben helfen wollen; guter Lohn, freies Haus und Eisenbahnfahrt bezahlt. Man schreibe an die Michigan Sugar Company, Labor Department, Saginaw, Mich.

di—fa

Verkäufer! Verkäuferinnen!

Wer kann mich mit Leuten bekannt machen, von denen Ihr denkt, daß sie gut reitstiefeltes Roosevelt Property kaufen will. Liberty Bonds als Anzahlung und leichte Abzahlungen für ein Heim! Nachzufragen bei Mr. Feher, room 604, 208 So. La Salle Str. mdofr

Verlangt: Mann und Frau auf Farm, Mann um melken zu helfen und Milking Machine zu bedienen, für Frau im Hause zu helfen; drei Kinder. Wm. B. Hartwig, 800 Milwaukee Ave., Chicago, oder Watertown, Wisconsin. midofa

„Call" für „Old Maids and Young Hearts" ist polizilänig. Verlangt: Types, beide Geschlechter, für „Houses of Glas". Freie Probe 9 morg. bis 6 abends. Delight Film Corp., 2130 Wabash Ave., an 22. Str. 22jl*x

Verlangt: Mann oder Frau für Küchenarbeit. Sonntags frei. 39 N. Wells Str. mdolmi

Verlangt: Mitteljähriges Ehepaar, Mann für Garten- und allgemeine Arbeit, Frau zum Kochen. Auch Frau, bei der Hausarbeit zu helfen und auf Kinder zu achten. Nur diejenigen, die ein dauerndes, erstklassiges Heim bei guten Lohn suchen, brauchen sich zu melden. Adr.: L 682 Abendpost. —mi

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Cakes oder Brot, sucht Arbeit mit Board und Zimmer. Merkle, 2114 Cleveland Avenue. mido

Gesucht: Verheirateter Mann in mittleren Jahren sucht irgend welche Arbeit; bin sehr gewandt mit Werkzeug; kann Sicherheit stellen; habe gutes Zeugnis und spreche 4 Sprachen. Jacob Kreis, 1701 Sheffield Ave. Telephon Diversey 2017. dimi

Gesucht: Beschäftigung irgend welcher Art; habe Erfahrung im Painten, Calsomining, Papierhanging. Angebote an A 105 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Barbier sucht stetige Arbeit; könnte auch Barbierladen mieten. Adr.: A 108 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Koch sucht Stelle oder geht als Teilhaber in guten Saloon oder Restaurant. Adr.: L 8 Abendpost. midofr

Gesucht: Guter Feuermann sucht Stelle. Hat Empfehlungen. Adr.: A. 103 Abendpost. dimi

Gesucht: Cabinetmaker wünscht stetige Arbeit. 1931 Wolfram Str.

Gesucht: Guter Bäcker sucht Stelle, Nordseite. Tel. Wellington 1214. mdolmi

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken
Mädchen verlangt.

Buchbinder-Mädchen, für Insert und Mail Catalogs. Ebenfalls Mädchen, 15 Jahre oder älter, zum Lernen: bester Lohn: 48 Stunden die Woche: Samstags halben Tag.
Metropolitan Synd. Preß, 120 N. Jefferson Str. saksonmi

Verlangt: Erfahrene Korbmacherin an Blumenkörben. 1612 Cleveland Ave. mdolmi

Verlangt: Joiners und Tuckers an Damen-Waists, erfahrene und Anfänger. Beste Verhältnisse und liberaler Lohn; Teil oder ganze Zeit. Hellbronner, 6. Floor, Dick Co., 222 W. Madison Str. 29jl1mx

Verlangt: Mädchen, in Bäckerei zu arbeiten; erfahrenes bevorzugt. 833 N. Paramie Str. Telephon Austin 1829. dimido

Verlangt: Mädchen und Frauen für unsere Candy-Fabrik; gute Bezahlung, stetige Erlahrung nötig. Sprecht vor 2228 Milwaukee Ave., nahe Western Ave. mdolmi

Verlangt: Maschinen-Operators an Handschuhen. 2729 N. Wolfenaw Ave., hinten. Phone: Humboldt 508. 28jl1mx

Verlangt: Frau, Fleisch zu schneiden in Cafeteria, von 5—8 Uhr abends. 804 Grace Str. midofr

Verlangt: Erfahrene Preßmädchen in Dye House; Stunden 8 bis 5:30; bester Lohn. 4053 Broadway. 30jl1mx

Verlangt: Junge Frau für Delikatessen und Bäckerei; kann hier wohnen. 213 E. 39. Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerladen. 1109 Belmont Ave. dimi

Verlangt: Waitreß für kleines Restaurant. 2348 Southport Ave. 26jl1mx

Verlangt: Operators an Seidekleidern. Wir zeigen es Euch. Sanitäre Fabrik. Victor Preß & Waist Co., 12 No. Market Str. —mi

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken
Coat Shop Arbeiterinnen.
Verlangt:
Hand-Knopfloch-Macherinnen
an Coats.

Pants Shop Arbeiterinnen.
Taschen-Macherinnen an Hosen.
Mit allen Arbeiten vertraute Operators an Westen.
Ebenfalls Mädchen über 16 Jahre, als Lehrmädchen; Mädchen vorgezogen, die Erfahrung als Kleidermacherinnen oder Putzmacherinnen haben; man komme fertig zur Arbeit; stetige Beschäftigung.
The Royal Tailors, 731 South Wells Straße. dimido

Verlangt: Kellnerin von 10 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags; guter Lohn. 835 W. North Ave. mido

Hausarbeit

Verlangt: Frau für Reinmachen und in Bäckerei zu helfen; $15 die Woche. 3165 Broadway.

Verlangt: Erster Klasse Köchin in Restaurant; keine Sonntagarbeit; hoher Lohn. 1391 Milwaukee Ave. mi—fa

Verlangt: Zwei weiße Küchenfrauen; 8 Stunden den Tag; keine Sonntagarbeit. 1038 N. State Str. midofr

Verlangt: Eine Frau, um in der Küche zu helfen. 2002 Lincoln Avenue. dimi

Verlangt: Waschfrau. 2704 Evergreen Avenue.

Verlangt: Haushälterin, älteres Mädchen als Hilfe, bei Witwer; angenehmes Heim, gute Behandlung; in kleinem Landstädtchen; keine Wäsche oder andere schwere Arbeit zu verrichten. Alles Nähere brieflich. Adr.: W 580 Abendpost. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Walkes, 5653 Douglas Blvd. Phone: Lawndale 2712. midofr

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Küchenarbeit in Restaurant; guter Lohn. 1528 N. Clark Str., Ecke Germania Pl. midofr

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen. 531 Fullerton Parkway.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 2358 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2829 Michigan Ave. Telephon Calumet 7645. midofr

Verlangt: Alleinstehende, mitteljährige, reinliche, ehrliche Frau, die für freie Miete von einem oder mehreren Zimmern Wohnung reinhalten würde bei alleinstehendem Herrn. Adr.: W 588 Abendpost.

Verlangt: Aeltere Frau, auf 2 Kinder aufzupassen. Vorzusprechen nach 6 Uhr abends, 1818 Larrabee Str. Tel. Edgewater 8826. 30jl1mx

Verlangt: Zweite Köchin; billige Arbeiterin. Restaurant, 35 N. Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 4442 N. Paulina Str. midofr

Verlangt: Frau für zwei Tage die Woche zum Waschen und Reinmachen Mittwochs und Donnerstags; steiger Platz; später auch noch Freitags. Muß gut bügeln können. Nur eine Frau, die gute Empfehlungen hat, braucht sich zu melden. Telephon Wellington 2200. mdo

Verlangt: Deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit mehrere Tage die Woche. 821 N. Central Park Ave. midofr

Verlangt: Erfahrene deutschungarische oder deutsche Köchin, die auch backen kann; sehr gute Behandlung. Telephon Rogers Park 4455. Mrs. George. dimido

Verlangt: Gute Hilfe für Mutter; guter Lohn. Muß auf: Sunnyside 613. dimi

Verlangt: Zweite Köchin, keine Sonntagarbeit; auch junge Frau als Kinderhilfe. Guter Lohn. New York Restaurant, 14 S. Clark Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Nachzufragen im Meatmarket vor 7 Uhr abends. 1954 Sedgwick Str. dimido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen, guter Lohn, 2 Kinder, A. Burger, 5422 South Park Ave. Tel. Kenwood 4058. 29jl1mx

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, 4554 Grand Blvd., 3. Apt. Tel. Drexel 5131. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, Gutes Heim. Kein Waschen. 3022 Greenview Ave. dimi

Verlangt: Frau zur Pflege einer alten kranken Frau. Erfahrung nicht nötig. 6506 Greenview Ave. Tel. Rodgers Park 3130. dimi

Verlangt: Frau für Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. S. Rosen, 3101 Lincoln Ave. Tel. Wellington 1848. dimido

Verlangt: Frau zum Kochen in kleinem Truckroom. 3307 Fullerton Ave. dimido

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters als Haushälterin; muß kochen können. Adresse: R. B., General Delivery, Chicago Heights, Ills. dimifon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 827 Lakeside Place. Tel. Ravenswood 24. mdolmi

Verlangt: Aelteres Mädchen oder junge Witwe für Zimmerarbeit, die willens ist im Saloon mitzuhelfen. 1557 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim, Donnerstag und Sonntag frei. 4828 S. Ashland Ave. Tel.: Yards 431. 28jl*x

Verlangt: Frau für Küchenarbeit. Cheap Cafeteria, 1200 N. State Str. —do

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Nurse Girl; hat auch Erfahrung als Gemüsekochn. Telephon Douglas 2780.

Praktische Krankenpflegerin wünscht Wochenrinnen aufzuwarten. Mrs. Gierke, 3308 N. Daleney Ave.

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2100. 16ap*x

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Arthur Hirsch, Violinlehrer, 637 W. North Ave. Tel. Lincoln 5147. 20ja.mifafon*

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3c das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar)

Heiratsgesuch: Gute häusliche Witwe mit schönem Heim sucht auf diesem Wege wegen Einsamkeit die Bekanntschaft eines ordentlichen Herrn, nicht unter 60 Jahren, zwecks Heirat; etwas Vermögen erwünscht. Adr.: A 110 Abendpost.

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Lobmthal, 1637 W. Division Str. 19ma*x

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und wasserkrollis für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *x

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Vermiete Laden mit 2 Wohnzimmern nahe Schule billig. 727 Gardner Str. Telephon Ravenswood 3314. 20jl1mx

Zu vermieten: 3 Zimmer Wohnung, $10. 1523 George Str. 27jl1mx

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller, gute Lage für Fleischer oder Bäcker, Preis mäßig. 3404 Nord Clark Str. Adolph Klaumann, Tel.: Wellington 8265. *x

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Vermiete schöne Zimmer, $2; große Doppelzimmer, passend für 3 oder 4 Personen, $5 und $6, elektr. Licht, Telephon. 748 N. Clark Straße. jl21,23,26,27,28,30

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer mit Frühstück; Mann mittleren Alters vorgezogen. Adr.: H 283 Abendpost.

Zu vermieten: Schöner Parlor, Preis $4, nebst großer Garage. Dampfheizung und heißes Wasser. 1132 Belgeid Str. 30jl1mx

Aelterer Herr findet gemütliches Heim mit allen Bequemlichkeiten, nahe Western electric, bei Dame. Adr.: : 587 Abendpost.

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer, Bad, elektrisch licht; passend für leichte Haushaltung. 1515 Larrabee Str.

Zu vermieten: Schönes Zimmer, alle Bequemlichkeiten, mit Frühstück, bei Witwe. 556 Fullerton Ave. mido

Zu vermieten: Anständiger Mann findet gutes Heim mit Bad. 1939 Mohawk Str., nahe Center Str. modimi

Wünsche einen Roomer. 1525 N. Wells Str., 3. Floor, Front. mami

Schöne, saubere Zimmer stets an Hand. — 811 West North Ave. 15jl1mx

Möblierte Zimmer, einzeln und doppelt, $1.50 bis $4.00 wöchentlich. 600 N. Clark Str. 5jl1mx

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ehepaar wünscht reines 3- oder 4-Zimmer-Flat zu mieten, Nordwestseite. Adressen bitte an H. Johnson, 2255 Montrose Ave.

Gesucht: 5—6-Zimmer-Flat oder Cottage; Ofenheizung, Nord- oder Nordwestseite; 1.—15. August. Adr.: A 111 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. R. Schwimmer, 625 North Avenue. 20mg.mifamo*

Es ist wirkliche Linderung und Komfort in Peterlen's Schuhen und Fuß-Spezialitäten, 23 Süd Wells Straße, ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr.

Vollmachten, Beglaubigungen, Korrespondenzen, Uebersetzungen besorgt John Riel, Oeffentlicher Notar, 223 W. Washington Str., Abendpost Office. *x

Kauft Toupees, Perücken, Transformation, Köpfe usw. direkt vom Fabrikanten. Reelle Bedienung, billigste Preise. John R. Brod, 8 E. Erie Str., Ecke State. Tel. Superior 4072. 30ma*x

Fachmännische Arbeiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Richte Euer Haus auf elektrische Beleuchtung vollständig ein. Beliebige Zahlungen. Uebernehme alle elektrische Arbeiten und Reparaturen. Electrician, 1829 Eddy Str. Phone: Graceland 2043. fomifr

—Lizensierter Architekt— Baupläne, Spezifikationen billigst. Bin behilflich, Hypotheken zu beschaffen. Z 2130 Abdpost. 25jn.mifason*

Painting, Paperhanging und Calsomining, erster Klasse Arbeit wird zu mäßigen Preisen ausgeführt. F. Schmidt, 3340 N. Ashland Ave. Phone: Graceland 6890. 20jl1mx

Painting, Calcimining sowie Hausanstreichen jetzt äußerst billig; kleine Carpenterreparaturen gratis. 2108 Fremont Str. Phone: Lincoln 4879. mifrson

Neue Window Shades. Reinigung billig. Phone Diversey 4994. 22jul*x

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Jährlicher Räumungs-Verkauf von Anzügen für Männer und junge Männer! Dieser Verkauf erfordert schnelles Handeln, denn die Werte sind außergewöhnlich — $21.50, $27.50, $32.50. Euer Kredit ist gut. Bezahlt $1.00 wöchentlich.
Hyman & Co., 215 N. Clark Str., nahe Lake Str. 18jul*x

Männer-Kleider-Bargains. Ehrliche Behandlung. Zufriedenheit garantiert. Nicht abgeholte, nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher für Männer und junge Leute, neueste Fassons und konservative Moden, $20 bis $45. — Neuig gemachte Anzüge u. Ueberzieher für Männer und junge Leute, $15 bis $28.50. — Männerhosen, $3 und aufwärts. — Knabenanzüge, $5 und aufwärts. — Kauft Euren Ueberzieher jetzt, ehe die oben Winterpreise eintreten. — Wir führen ferner ein vollständiges Lager von leicht gebrauchten Anzügen und Ueberziehern, $8.50 und aufwärts. — Full Dress Anzüge, Frack-Anzüge usw., $10 und aufwärts. — Offen jeden abend bis 9 Uhr, Sonntags bis 6 abend, Samstag bis 10 abds. S. Gorson, Etabliert 1902. 1415 S. Halsted Str. Jn*x

Zahle höchste Preise für eure alten Kleider. Telephontext Haymarket 8350, oder schreibt an Markowitz, 1532 W. 12. Str. 23jl.1mx

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Commercial Loan & Guaranty Co.
borgt Euch Geld für irgend einen Zweck auf Eure Möbel, Gehalt oder andere Sicherheit. Nur kleine monatliche Abzahlungen mit geringen Zinsen. Wir arrangieren die Zahlungen Euren gegenwärtigen Schulden. Wir verhandeln gut mit Euch im Vertrauen. Kommt zu uns oder telephoniert. Buch mit Auskunft auf Verlangen frei.
Union Staatsaufsicht.
11 S. La Salle Str., Ecke Madison Str. Room 628. Telephon: Majestic 7353. 8jn.3mx

Mutual Security Co.,
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606.
Geld auf Möbel und Löhne zu „eseyl. Raten.
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch 3.5.
Unter Staatsaufsicht. — Telephon Central 5403. 31la*x

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kranke, beragt nicht! Blut-, Nerven-, Magen- und Geschlechtsleidende werden wieder hergestellt; beginnende Tuberkulose, Haut- und rheumatische Krankheiten, selbst chronische und Schwächezustände geheilt. Genaue Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. Dr. Blanchard, 824 Wrightwood Avenue. 9jl1mx

Dr. Hafenclever, erfahrener Arzt und Spezialist für Frauenkrankheiten; beste Behandlung. Rat frei. 3006 W. Madison Str. St. 9—7 7jl*x

Tuberkulosis, Cancer, Goiter, Rheumatismus, Magen-, Haut- und private Krankheiten mittelst neuester Muskel-Einspritzungen erfolgreich behandelt. Dr. Reichardt, 1357 Milwaukee Ave. Sprechstunden 3 bis 5 (nicht Sonntags). 11l*x

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verlor meine Arbeit, muß verkaufen: gutes, gesundes, 2800 Pfd. Team, junge Pferde, und ein 1200 Pfd. Delibeid-Pferd, muß billig verkaufen. Nachzufragen: Tailor Shop, 1447 W. Lake Str. Tel. Hammarket 1048. 20jl1mx

Citizens Brewery Barn hat 30 Pferde, Stuten und Maulesel und viele Geschirre billig zu verkaufen. 2762 Archer Ave., Ecke Throop Straße. 15jl2mx

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: 4-Passagier Touring Car Billig. 169 W. Division Str. dimido

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Muß verkaufen: Keine Anzahlung nötig, Zeitungsroute, 3 Stunden Arbeit täglich, Reingewinn $100 den Monat, 7011 S. Paulina Str., Telephon Englewood 1958. 27jun*x

Wegen anderem Geschäft verkaufe ich zu einem Bargain eines der bestgelegenen Tire-Geschäfte in der Stadt. Dieses Geschäft hat in den letzten 6 Monaten einen Reingewinn von $4000 erzielt. Alles neue Maschinen für Reparieren und Retreading von Tires. Muß bis zum 1. August verkauft. Lerne den Käufer an, wenn nötig. 610 Ost 63. Straße. dimido

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatlich; billige Preise, Teilzahlung. Sprecht vor, Lange, 704 Nord Dearborn Str. 6jl1mx

Zu verkaufen: Bäckerei; muß schnell verkauft werden wegen Familienangelegenheiten. 3456 W. 63. Straße. mido

Zu verkaufen: Barbierstube; oder zu vermieten. 2655 Southport Ave.

Zu verkaufen: Schuhreparatur-Shop. 2512 Lincoln Ave. mido

Suche gutgehende Bäckerei mit oder ohne Haus zu kaufen. Adr.: A 13 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Bäckerei, Westseite, lucrative Einnahmen $1100. Adr.: L 14 Abdpost. dimi

Bäckerei billig zu verkaufen. 2059 Sheffield Avenue. 29jl1mx

Bäckerei, komplett, zu verkaufen oder vermieten. 2246 N. Racine Ave. dimido

Geschäftsteilhaber
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Partner. Suche Bäcker, der willens ist mit mir ein Geschäft anzufangen. Adr.: A 107 Abendpost. mido

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Steam Box für Bäckerei. Telephon Lake View 579. mdo

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Alle meine hochfeinen Möbel von 6 Zimmern, darunter 1 Mahagoni Player Piano mit Rolls, und Victrola mit Records, billig, wenn sofort genommen. 3220 W. Jackson Blvd. Tel: Kedzie 6933. Verkaufe einzeln. 13jl—6ajl*

Zu verkaufen: Baby Buggy, beinahe neu, $15. 2452 N. California Ave. mido

Cash Register zu kaufen gesucht. Schreibt, Adr.: A 109 Abendpost.

Zu verkaufen: 9x12 oder 8x10 Rugs, $13, $18 und 24; lange Strips, $1.75 und aufwärts. 2043 Division Str. mido

Zu verkaufen: Schönes Schlafzimmer-Set, billig. 3942 N. Paulina Str. mido

Zu verkaufen: Garland Range, billig. 4104 N. Maplewood Ave., 2. Fl.

Händler
Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros., Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 5ma*x

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ausverkauf! Phonographen und Records unter dem Einkaufspreis, so lange noch welche auf Lager sind. Seltene Gelegenheit. 1501 Larrabee Str., Ecke Blackhawk Str. fasondimido

Zu verkaufen: Neuer $175 Grayphophone; verschleudere. Kommt abends. Telephon Lake View 2777. dimido

Muß verkaufen: $950 Player Piano sehr billig. 1961 N. Halsted Str. 28jl1mx

$65, verkaufe $300 Size Concert Phonograph, mit Angabl Records, 143 N. Wabash Avenue, Room 404. 27jl1mx

$35 kaufen $150 Size Cabinet Concert Phonograph, viele Records. 2545 Indiana Ave. 27jl1mx

$75 kaufen prachtvollen Mahagoni Phonograph, reguläre 225 Size. 1559 N. Halsted Str. 26jl1mx

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Der Landeigentümerverein (Land Owners Association), Zimmer 728, 82 W. Washington Str., ist bereit, Geld auf erste oder gute zweite Hypotheken zu verleihen. Rückzahlung monatlich, vierteljährlich, halbjährlich, jährlich oder nach drei- oder fünfjährigem Termin. Günstigste Bedingungen. Kommission und sonstige Unkosten gering. Zinsen 5—6 Prozent das Jahr. Absolut sichere, garantierte erste Hypotheken auf Cook County und Chicago Grundeigentum in irgendwelcher Höhe zu verkaufen. Der Verein sorgt für pünktliche Zahlung der Zinsen, Grundeigentumssteuern, Feuer- und anderen Versicherungen.
Der Ver

Börsennotierungen.

Chicago, den 30. Juli 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Letzten Settag
Mais—		
Juli	$1.96	$1.96⅝
September	1.04⅞	1.06⅝
Dezember	1.68⅝	1.71½
Hafer—		
Juli	.79½	.80⅝
September	.79¾	.80⅝
Dezember	.82¼	.83⅛
Pork—		
September	51.75	51.60
Schmalz—		
September	34.55	34.55
Rippen—		
September	28.50	28.50

Die Preise sind heute niedriger, da die Gefahr für die Maisernte geschwunden zu sein scheint. Im Maisgürtel wird überall kühleres Wetter mit Regenschauern, angekündigt. Die Schweinepreise sind aber heute 25 bis 75 Cents höher. Der Wochenbericht der Bundesregierung besagt, daß das Dreschen des Hafers ziemlich ergiebig ist, man kann also auf eine Ernte von etwa 1275 Millionen Bushel rechnen. Der Mais steht gut bis sehr gut, mit Ausnahme des Nordwestens, wo es zu trocken war. Das Dreschen des Weizens ergibt nur einen eben befriedigenden Ertrag, und der Stand des Sommerweizens ist nicht zufriedenstellend.

Produkten-Börse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfd.	0.53
„Firsts", das Pfund	0.49 —0.51½
„Seconds", das Pfund	0.47 —0.48½
Packware, das Pfund	0.41 —0.42
„Ladies", das Pfund	0.46 —0.46½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, per Dutzend	0.42½ —0.43½
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.40 —0.41
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.41 —0.42½
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)	

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.31½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.31½
„Daisies", das Pfund	0.32
„Long Horns", das Pfund	0.33
„Young Americas", das Pfd.	0.33
„Brick", das Pfund	0.33 —0.33½
Schweizer, rund, das Pfund	0.58 —0.59
do. (Block)	0.38
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31½ —0.32
do., Pfund-Stücke	0.32 —0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Zeysen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½—1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.31
Hähne, das Pfund	0.22½
Broilers", das Pfund	0.32 —0.35
Truthühner, das Pfund	0.28
Gänse, junge, das Pfund	0.26 —0.27
do., alte, das Pfund	0.18 —0.19
Enten, junge, das Pfund	0.30 —0.32
do., alte, das Pfund	0.30
Indian Runner Enten, Pfd.	0.29
Perlhühner, das Dutzend	6.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend	3.00
„Squabs", lebend, Dutzend	4.00
do., zugerichtet, Dutzend	3.00 —5.00
Kleine magere, weniger.	

(Zur Notiz: Geflügelhändler — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zeysen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.21 —0.22
60— 75 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.23½ —0.24½
75— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.23 —0.25
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.26½ —0.27
140—175 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.18 —0.22

Rinder (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund
Rippen,	Nr. 1	Nr. 2, 28c; Nr. 3, 17c
„Loins",	Nr. 1	Nr. 2, 30c; Nr. 3, 20c
Rounds,	Nr. 1, 24c;	Nr. 2, 26c; Nr. 3, 16c
„Chucks",	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 19c; Nr. 3, 11c
„Plates",	Nr. 1, 14c;	Nr. 2, 12c; Nr. 3, 11c

Frisches Obst.

Aepfel, das Fab	9.00 —10.00
do., der Korb	2.50 —2.75
Kirschen, sauer, 16 Qts.	2.75 —3.00
do., süß	3.50 —4.00
Pflaumen, 16 Quarts	1.75 —2.00
Birnen, der Bushel	3.00 —4.00

Südfrüchte.

Apfelsinen, California Navels	4.00 —5.75
Zitronen, Florida, Kiste	5.50 —7.00
Pfirsiche, Georgia, 6 Körbe	3.50 —4.00
do., Elbertas, der Bushel	3.00 —5.25
Tafeltrauben	3.00 —4.00
Tafelpflaumen	2.25 —2.75

Beeren.

Himbeeren, rot, 24 Pints	4.25 —4.50
do., schwarz, do.	3.50 —3.75
Johannisbeeren, 16 Quarts	4.00
Brombeeren, 16 Quarts	3.00 —3.25
Blaubeeren, 16 Quarts	2.50 —3.25

Melonen.

Cantaloupes, Crate (45)	1.00 —1.50
do., kleinere (54)	0.75 —1.00
do., Case 12—15	0.75 —1.00
do., Illinois, der Korb	0.25 —0.35

Frisches Gemüse.

Blumenkohl, heimischer, Kiste	0.50 —1.25
Eierpflanzen, Crate	1.75 —2.00
Erbsen, der Bushel	4.00
Gurken, Illinois, Kiste 2 Dtzd.	0.75 —1.00
do., der Korb	0.25 —0.35
do., zum Einmachen, 1-5 Bu.	0.65
do., Dills	0.30 —0.40
Karotten, 100 Bündel	1.50
Knoblauch, das Pfund	0.35
Kohlrabi, 100 Bündel	2.00
Kraut, heimisches	2.00 —2.50
Meerrettig, 12 Wurzeln	0.65
Petersilie, heimische, Dtzd. Bdl.	0.10
Pfeffer, hiesiger, Kiste	0.75
do., der Bushel	1.25
Pilze, Minnesota, Schachtel	1.25
Radieschen, hiesige, 100 Bdl.	1.50
Rhabarber, Kiste	0.50
Rüben, hiesige, 100 Bdl.	1.50
Salat, Kopf—	
New York, Case	0.50 —2.00
hiesiger, die Kiste	0.25
Blattsalat, große Kiste	0.10 —0.25
Schnittbohnen, grüne, heimisch, die Kiste	0.50 —0.75
do., gelbe, heimische, Kiste	0.50 —0.75
Sellerie, Wächsen, die Kiste	0.50 —0.75
Spinat, heimischer, Kiste	0.75 —0.90
Sübkorn, das Faß	2.50 —3.00
do., hiesiges, 5 Duzend	0.60 —1.00
Tomaten, Tennessee, Case	2.50 —3.00
do., hiesige, 4 Körbe	0.40 —0.50
Zwiebeln, Illinois, Sack	1.50
Zwiebeln, hiesige, Sad 65 Pf.	2.00 —2.25
do., California, Sad	5.00 —6.00
do., hiesige, der Korb	0.60 —0.75
do., grüne, neue, Bündel	0.07 —0.10

Kartoffeln.

(J. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue, rote	2.75 —3.00
Virginia, weiße, das Faß	7.50 —7.60

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—	
Nr. 1, rot	2.26 —2.26½
Nr. 2, do.	2.23 —2.24
Nr. 3, do.	2.20 —2.21½
Nr. 4, do.	2.14 —2.17
Nr. 1, hart	2.26 —2.28
Nr. 2, do.	2.20½ —2.23
Nr. 3, do.	2.20 —2.23
Nr. 4, do.	2.15
Nr. 1, nördlicher	2.60 —2.70
Nr. 2, do.	2.62 —2.67
Nr. 3, do.	2.54 —2.57
Mais—	
Nr. 2, gemischt	1.99 —2.03
Nr. 3, do.	1.98 —1.99
Nr. 6, do.	1.96 —1.97
Nr. 2, gelb	2.02 —2.04
Nr. 3, do.	2.01
Nr. 4, do.	2.00
Nr. 6, do.	1.96 —1.99
Nr. 2, weiß	2.09 —2.10
Nr. 3, do.	2.06 —2.07
Nr. 6, do.	1.93

Gerste—			
Mais	1.37		—1.44
Roggen—			
Nr. 2	1.67	—1.68½	
Flachs, Duluth	6.14	—6.16	
Mehl—			
Frühjahr			12.90
Winter	9.80	—11.50	
Roggen, dunkel			7.50
do., hell	8.75	—8.85	
Mais			4.00
Heu. (Verkauf auf den Geleisen)—			
Neues Timothy, Nr. 1	36.00	—37.00	
do., Nr. 2	34.00	—35.00	
do., Nr. 3	27.00	—31.00	
Kleehen	14.00	—21.00	
Alfalfa	22.00	—30.00	
Timothy und Minnesota	18.00	—23.00	
Alf. und Wisconsin, Futter	16.00	—21.00	
Packheu	9.00	—12.00	
Stroh—			
Roggen	10.00	—11.00	
Hafer	8.00	—9.00	
Weizen	8.00	—9.00	
Timothysamen, Country Lots	9.00	—12.00	
Kleesamen	30.00	—45.00	

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	17.50	—18.35
Gute bis mittel. Ochsen	16.00	—17.75
Gewöhnl. bis gute Ochsen	12.00	—15.75
Jährlinge	13.50	—17.50
Beste Kühe und Rinder	6.50	—14.25
Kälber	12.00	—17.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	20.50	—22.50
Schwere Fleischerware	21.50	—22.75
Leichte Fleischerware	22.00	—22.75
Mittel-Gewicht	21.00	—21.75
Gemischte Packware	20.75	—21.40
Ferkel	18.00	—22.00
Schafe (beim 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	14.00	—17.00
do., Native	11.00	—16.00
Jährlinge	8.50	—12.50
Ewes	3.00	—9.00
Wethers	8.00	—11.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 Best 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test	0.13
Red Crown Gasolin	0.23
Winteröl, schwarz	0.12.8
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	2.53
do., bis 9 Faß	2.40
do., mehr als 10 Faß	2.28
do., gereinigt, bis 4 Faß	2.55
do., bis 9 Faß	2.42
do., mehr als 10 Faß	2.30
Terpentin, im Faß, Gallone	1.27
Denatur. Alkohol, Gallone	0.50
Petroleum, weißes, in 100 Pfd.	
Kisten, das Faß	13.00
do., 50 Pfund Faß	6.75
do., 25 Pfund Faß	3.45
do., 12½ Pfund Faß	1.80
Extra Dual. Gilders' Lichtöl, in Fässern, 100 Pfund	1.75 —2.50
New Yorker Gyps, das Faß	3.25
Schellac, weiß, Gallone	4.75
do., orangefarben, do.	4.65

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund.....$ 9.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
Armour, Vorzugsakt	435	103¼	103	103⅛
Booth Fisheries	125	23½	23½	23½
do., Vorzugsaktien	100	82	82	82
C C & C Pfds., Vorz.	250	13	11⅜	11⅜
Cuoaby Comp	10	117	117	117
Commonw. Edison	32	111	110	110
Cons. Co., Vorz.	50	90	90	90
Continent. Motor	14,455	12¾	12	12⅛
Deere & Co., Vorz.	10	103½	102	103½
Diamond Match	115	115½	115	115
Hupp Motor	100	14	14	14
do., Vorzugsaktien	100	102	102	102
Hart, Sch. & Marx, Vorzugsaktien	20	110	110	110
Herman Corp.	20	92	92	92
Illinois Brick	35	73¾	73¾	73¾
Libby, McN. & L.	290	29	28¾	29
Lindsay Light	840	16¼	16	16
Midwest Utilities	50	35	35	35
do., Vorzugsaktien	20	58¾	58¾	58¾
Mitchell Motor	100	51	51	51
Peoples Gas	10	51	51	51
Quaker Oats	167	16	15½	16
Reo Motor	260	31	30⅞	31
Republic Truck	260	53¾	53	53
Sears-Roebuck	10	212	212	212
Stand. Oil, Ind.	1,035	100¾	100¼	100¾
Stewart-Warner	5230	116⅝	112⅝	114⅝
Stewart Mfg.	275	53½	52½	52½
Swift Internat'l	2235	61	59½	60
Swift & Comp.	1350	155⅞	134¾	134⅝
Thompson Comp.	100	38¾	38¾	38¾
Un. Carbide & Car.	400	85	81	82½
United Paperboard	100	26¼	26½	26½
Wilson Co., Vorz.	15	101	101	101

Bonds.

$2,000 Armour Deb 6s	'20	102¾	102¾	102¾
2,000 C C & C Cbs. 5s		48½	48½	48½
10,000 Chic Rys. 1st 5s		74⅞	74⅞	74⅞
2,000 Chic. Telephone 5s		96½	96⅜	96½
1,000 Mcir. El. Ry. 1st 4s		51	51	51

Bonds.

$2,000 Armour Deb 6s	'20	102¾	102¾	102¾
2,000 C C & C Cbs. 5s		48½	48½	48½
10,000 Chic Rys. 1st 5s		74⅞	74⅞	74⅞
2,000 Chic. Telephone 5s		96½	96⅜	96½
1,000 Mcir. El. Ry. 1st 4s		51	51	51

* Im Schwimmbecken des McKinley Park ertrank heute der 12jährige Chas. Chlizicki, dessen Elternheim sich im Hause Nr. 4015 Marquette Boul. befindet.

Denkt an 1813!

(Berichtet vom „Universal Service".)

Zürich, 30. Juli. Das radikalsozialistische Blatt „Freiheit" druckt einen flammenden Aufruf des Görlitzer Freiwilligenkorps ab, als Veranschaulichung dafür, daß der alte militärpatriotische Geist noch nicht in Deutschland erstorben ist.

Es heißt in dem Aufruf u. a.:

„Schlesier, zu den Waffen! Ein kostbarer Teil Eurer Provinz soll dem Reiche entrissen werden. Genug der papiernen Proteste: wir müssen handeln. Ihr müßt Eure Provinz mit Waffengewalt verteidigen. Denkt an 1813! Eine Nation, die nicht Willens ist, alles in der Verteidigung des Vaterlandes zu opfern, ist eine nichtswürdige Nation und dem Untergang geweiht! Das Görlitzer Freiwilligenkorps, ein Bestandteil der Armee des Reiches, ist berufen, an der Verteidigung Schlesiens teilzunehmen. Schlesier, tretet unserem Korps bei."

Straßenbahn selber streikt.

Bay City, Mich., 30. Juli. Der Straßenbahndienst dahier wurde eingestellt, weil der Stadtrat sich weigert, das Sechscentsfahrgeld gutzuheißen, — die ausdrückliche Bedingung der Straßenbahngesellschaft für die Erhöhung der Löhne ihrer Schaffner und Motorleute.

Treten den Roten bei.

Wien, 30. Juli. (Sonderdepesche der „N. Y. Times" und der „Chicago Tribune".) Aus unmittelbarer ukrainischer Quelle wird gemeldet, die Ukrainer seien so gründlich entmutigt darüber, daß die Alliierten nächte den Polen die Ueberziehung Ost-Galiziens durch ihr Heer gestattete, daß die ganze ukrainische Armee (angeblich 75,000 bis 80,000 Mann), welche bisher die russischen Bolschewiki bekämpften, sich ihnen jetzt anschließen werden.

Leset die „Sonntagpost."

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

Der Völker-Bund.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Meister zur Erde kam und das Evangelium des Friedens predigte."

Demokrat noch unentschieden.

Sen. Thomas, Dem., Colorado, hat sich noch kein festes Urteil über den Versailler Vertrag gebildet. Der Wert des Völkerbundabkommens sei zweifelhaft. Entweder müsse der Völkerbund oder der „Gewaltfrieden" ein Ende nehmen. Zwar hoffe er, daß der große Krieg das moralische Gefühl und die Einsicht der Menschen so erhöht habe, um einen dauernden Frieden möglich zu machen. Nie habe sich der Nationalitätsgeist so betätigt wie jetzt, der Völkerbund aber sei ein internationals Machwerk. Wenn er das Völkerbundabkommen zu entwerfen gehabt hätte, würde er nur die englischsprechenden Rassen und deren Kolonien eingeschlossen haben. Der Weltfriede werde schließlich nur von diesen abhängen.

Für Vorbehalte.

Sen. Nelson, Rep., Minnesota, erklärte sich zugunsten der Annahme des Vertrages mit Vorbehalten, die das Recht zum Austritt aus dem Völkerbund, die Monroedoctrin, Schutz gegen Einmischung in innere Landesangelegenheiten und die ausschließliche Befugnis des Kongresses zur Kriegserklärung sicherstellen sollen.

Sen. Knox, Rep., Pennsylvania, stellte die Angabe des früheren Präsidenten Taft, Deutschland habe die Shantung-Konzession als Sühne für die Ermordung seines Gesandten Baron von Kettler erhalten, dahin richtig, daß die Provinz bereits drei Jahre vorher von China verpachtet worden sei.

Amendements zum Vertrage.

Sen. Sheppard, Texas, Dem., hat ein Amendement vorbereitet, durch welches die Prohibition in der ganzen Welt eingeführt werden soll. — Sen. Gore, Dem., Oklahoma, wird Amendements beantragen, durch welche Irland, Korea und die Philippinen Unabhängigkeit erhalten sollen, und außerdem, auf einen von kirchlicher Seite geäußerten Wunsch, ein Amendement, welches den Namen Gottes dem Vertrage einfügen soll.

Wathington, 30. Juli. Die Opposition gegen den Bündnisvertrag mit Frankreich wird sich, wie heute von Senatoren gesprächsweise erklärt wurde, wahrscheinlich auf zwei Hauptpunkte stützen: er widerspricht der traditionellen Politik, die Vereinigten Staaten nicht durch Bündnisse in Verwicklungen zu bringen, und er verstößt gegen die verfassungsmäßige Befugnis des Kongresses, Fragen über Krieg oder Frieden zu entscheiden. Der Vertrag wird als noch anstößiger als Art. 10 des Völkerbundabkommens bezeichnet. Sollte der Senat den Vertrag nicht ratifizieren, so werden, wie die Gegner sagen, die Militaristen in Frankreich darauf bestehen, daß der Völkerbund einen Generalstab zur Leitung seiner militärischen Operationen ernennt und eine internationale Armee unterhält.

Vertrag mit Columbia.

Ueber den Vertrag mit Colombia, der vom auswärtigen Ausschuß günstig einberichtet wurde, soll im Widerspruch mit der sonstigen Praxis in öffentlicher Sitzung beraten werden. Der bereits i. J. 1914 entworfene Vertrag bewilligte ursprünglich der Republik Colombia für den Verlust des Panamakanalgebiets eine Entschädigung von 15 Millionen Dollars und enthielt eine Klausel, in der die Vereinigten Staaten ihr Bedauern über das Zerwürfnis aussprachen. In der jetzigen Fassung ist die Entschädigungssumme auf 25 Mill. Dollars erhöht, aber die Klausel gestrichen. Colombia erhält das Recht, kostenfrei Truppen und Kriegsschiffe durch den Kanal zu schicken, und zollfreie Benutzung für Landeserzeugnisse und Postsachen unter den gleichen Fracht- und Portosätzen wie Amerika.

Die Nahrungsmittelvorräte.

Eine baldige Beschlußfassung des Senats erwartet man über die gestern vom Haus angenommene Resolution, die Kriegssekretär Baker anweist, ohne Verzug die auf 120 Millionen Dollars bewerteten Nahrungsmittelvorräte des Kriegsamts zum Verkauf zu bringen. Ein auf Antrag von Abg. Kelly, Penn., eingeschalteter Zusatz bestimmt, daß für die Verteilung die Packetpost benutzt werden soll. Der Annahme der Resolution, die mit 266 gegen 4 Stimmen erfolgte, ging eine den ganzen Tag dauernde Debatte vorher, in welcher ein von den demokratischen Ausschußmitgliedern eingebrachter Minderheitsbericht vorschlug, den Verkauf nach und nach vorzunehmen. Der Redekampf nahm einen gehässigen parteiischen Charakter an. Die Republikaner beschuldigten das Kriegsamt, den Packers geholfen zu haben, einfallen der hohen Nahrungsmittelpreise zu verhindern, während die Demokraten Sekretär Baker mit der Behauptung entschuldigten, daß, wenn die Vorräte auf den Markt geworfen worden wären, der Preissturz zu einer Panik geführt haben würde.

Die vom Haus angenommene Vorlage betreffend die Aufhebung des Tageslichtersparnisgesetzes wurde gestern vom zuständigen Ausschuß im Senat günstig einberichtet.

Washington, 30. Juli. Der amerikanische Gesandte in China, Paul S. Reinsch, ist aus Peking heimberufen worden, wie man annimmt, um sich persönlich über die Schantungangelegenheit zu äußern.

Wie erwartet wird, wird die japanische Regierung binnen kurzem eine Erklärung veröffentlichen, um die gegen sie wegen des Schantungabkommens in China und den Ver. Staaten erhobenen Anschuldigungen zu widerlegen.

Juwelenladen geplündert.

J. Brandt, 1042 Wilson Ave., um Diamanten im Werte von $15,000 beraubt.

Auf raffinierte Weise führten vier Räuber heute kurz nach 8 Uhr einen Juwelenraub aus, der ihnen eine Beute im Werte von etwa $15,000 einbrachte. Am Montag war in das Schmuckwarengeschäft Joseph Brandt's, 1042 Wilson Ave., ein angeblicher Kunde gekommen, der einen Ring von besonderem Entwurf kaufen wollte. Der Besitzer des Ladens befindet sich auf einer Ferienreise, sein Bruder H. H. Brandt bediente den Kunden, dem er mitteilte, daß er ihm den Ring besorgen würde. Heute kam nun der vermeintliche Käufer im Auto mit drei Freunden dort vorgefahren.

Brandt hatte den Ring, der Kerl schlug einen Revolver auf ihn an und befahl ihm, stillzustehen, so daß der völlig wehrlose Geschäftsmann den Versuch, durch den Einbrechermelder die Polizei zu benachrichtigen, aufgeben mußte. Inzwischen hatten die drei Kumpane ebenfalls den Laden betreten und dem anwesenden Clerk Louis Kaufman befohlen, sich in den hinteren Ladenteil zu begeben, wohin auch Brand geführt wurde. Dann zogen die Kerle Hand- und Fußschellen heraus und fesselten die beiden Opfer an eine Gasröhre. Nun plünderten sie die Schmuckkästen aus. Es fielen ihnen Schmuckfachen im Werte von $15,000 in die Hände, darunter ein 3karatiger Diamant im Werte von $1500. Im Sausetempo fuhren sie mit der Beute davon.

Die Lizensnummer des Autos wurde der Polizei mitgeteilt, das Auto soll J. W. Brettschneider, Nr. 3347 Milwaukee Avenue, gehören und gestohlen sein. Der Führer der Bande war etwa 35 Jahre alt. Kapitän McCarthy von der Townhallwache hat die Verfolgung der Verbrecher aufgenommen.

Briefe aus Europa.

Beim Roten Kreuz, 58 E. Washington Str., Zimmer 511, liegen Briefe aus den europäischen Zentralländern an die nachbenannten Personen zur Abholung bereit:

Wilhelm Anderlohr, c. o. Mrs. H. Butler, 715 Prospect Ave., Winnetka, Ill.

Friedr. Ernst Fuessel, 56. Court, 2429 Continental.

John Gaiser, 8953 Central.

Theodor Gottschalk, 1651 Belmont Avenue.

John Hetzner, 703 Willow Str.

Fritz Adelbert Koch, 1609 Wells Straße.

August Lund, 621 W. Madison Straße.

Emil Melch, Y. M. C. A., 1621 W. Division Str.

Kurt Nagel, 2235 Halsted Str.

J. M. Ortmann, 19 E. Superior Straße.

E. Schwartz, 1531 Loraier Str.

Emil Zahnlecker, 646 Barry Ave.

Max Lippold, 4458 N. Beacon St.

Fred Fuffel, 2429 S. 56. Court, Cicero.

* Der Staatsgeneralanwalt hat heute gegen 101 Firmen im Superiorgericht das Auflösungsverfahren angestrengt, weil sie ihm nicht, wie vorgeschrieben, einen Jahresausweis über ihren Geschäftsumsatz eingereicht haben. Die meisten dieser Firmen bestehen nur noch auf dem Papier.

* John F. Keith stammt aus Pittsburg und ist 38 Jahre alt und unvermählt. Der Name Keith ist ihm zu englisch, erinnert auch an das deutsche „Kaib", also hat er mit Zustimmung eines hohen Gerichts sich in Pitts umtaufen lassen, also Herr Pitts von Pittsburg.

* Im St. Annenhospital erlag heute die 36jährige Frau Mary Burke, die im Hause Nr. 4312 Park Ave. wohnt, den Verletzungen, die sie sich am Sonntag zugezogen hatte, als sie im Hospital aus dem Fenster sprang. Sie war kürzlich Mutter geworden und das Kindbettfieber dürfte ihre Sinne getrübt haben.

* Der Wahrspruch der Koronersgeschworenen im Falle Harry Williams', der seinem Leben durch Gift ein Ende machte, lautete dahin, daß dieser bei Ausführung der Tat vorübergehend geisteskrank war. Der Beweis wurde erbracht, daß er längere Zeit krank war.

* In der Polizeiwache an der Marquette Road fiel ein Unbekannter die Kellertreppe herunter und brach sich den Schädel. Die Leiche wurde nach der Countyleichenhalle geschafft.

Die nächste Post nach der alten Heimat.

Die nächsten Dampfer, die Post von New York nach der alten Heimat befördern, sind:

Donnerstag, 31. Juli: „La Lorraine", Briefe für Deutsch-Oesterreich und reguläre Post für das übrige Europa, ausgenommen Deutschland.

Samstag, 2. August: „Oscar II." nach Kopenhagen, Briefe für Deutschland, Postschluß Donnerstag abend.

„Chicago" nach Bordeaux, Briefe für Deutsch-Oesterreich und reguläre Post für das übrige Europa, ausgenommen Deutschland, Postschluß Donnerstag abend.

Zahlen sprechen:

Marknoten, heute	$6.75
(inbegriffen alle Spesen)	
10,000 Mk. für	$670
Deutschösterr. Kronen	$3.50
10,000 Kr. für	$340
Czechoslowakische	$5.80
10,000 Kr. für	$560
Jugoslawische	$3.70
10,000 Kr. für	$350
Siebenbürgen Lei	$9.00
10,000 Lei für	$875
Poland Marks	$7.75
10,000 Mk. für	$750

Wie immer, so auch heute, sind wir die Billigsten!

Größere Beträge bedeutend ermäßigt.

Sie sparen Geld, wenn Sie Ihre Geschäfte durch uns besorgen lassen.

In Deutschland erfolgt Auszahlung durch die **Darmstädter Bank, Berlin, und deren 70 Filialen,** oder **Deutsche Bank** und Filialen; oder **Dresdner Bank** und Filialen.

In Deutsch-Oesterreich, Jugoslavien, Czechoslowakei, Galizien, Poland, Siebenbürgen durch den **Wiener Bankverein,** Wien, Prag, Agram, Lemberg; durch **Zivnostenska Banka,** Prag und 25 Filialen; durch **Prva Hrvatska Stedionica,** Agram und 20 Filialen; durch **Warschauer Disconto Bank,** Warschau und Filialen.

Selbstverständlich besorgen wir gegen obige Preise:

Sparanlagen, Bankdrafts, Geldsendungen an jede Adresse.

Laut Kabeldepesche vom Wiener Bankverein, Wien,

sind durch New Yorker Bankiers durch die Schweiz nach Amerika importierte ungestempelte österreichisch-ungarische Banknoten

als gesetzliches Zahlungsmittel nicht anerkannt, was wir Interessenten zur Kenntnis bringen.

Bonds von Europa gekauft, verkauft und notiert.

Banknoten von Deutschland, Oesterreich, Rumänien, Serbien.

Schiffskarten und Paßangelegenheiten.

Erbschaften, Dokumente, Kollektionen.

L. KAUFMANN & CO.,
28 S. Wells Str. und 9156 Exchange Avenue.
Bank, Geldwechsel- und Schiffskarten-Geschäft.
Offen bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9 bis 12:30.

Die Kriegsprohibition.

Hoffnung für Aufhebung durch Präsident Wilson.

Washington, 30. Juli. (Vom „Universal Service".) Die Kriegsprohibition wird vielleicht von Präsident Wilson am 30. September aufgehoben werden, falls der Senat bis dahin den Friedensvertrag ratifiziert.

Auf eine von Abg. La Guardia, Rep., New York, gestellte Frage gab gestern Kriegssekretär Baker vor dem Hausausschuß für militärische Angelegenheiten folgende Erklärung ab: „Ich kann bestimmt erklären, daß die Armee bis zum 30. September vollständig demobilisiert sein wird. Bis zu jenem Tage wird unsere ganze Notarmee ausgemustert sein."

Tauchboot versinkt, zwei Tote?

New London, Conn., 30. Juli. Ein Tauchboot, welches „G — 22" sein soll, ist mit offener Luke plötzlich versunken, wie Personen zu Pleasure Beach (Waterford) berichten. Zwei Männer sollen dabei ertrunken sein.

Einfuhr nach Böhmen.

Washington, 30. Juli. Die Wareneinfuhr nach Tschecho-Slowakien ist von der Regierung auf Nahrungsmittel und Rohstoffe beschränkt worden, wie das Kriegsdepartement heute bekannt gegeben hat.

Kriegsbräute aus Deutschland.

Washington, 30. Juli. Zweihundert amerikanische Soldaten sind um die Erlaubnis eingekommen, deutsche Ehefrauen heimbringen zu dürfen, berichtete Abg. King, Rep., Illinois, heute bei seiner Rückkehr von einer sechswöchigen Reise nach Europa. „Zwar ist den amerikanischen Soldaten es amtlich nicht erlaubt, mit den Deutschen zu fraternisieren", erzählte Herr King, aber es ist was ganz Gewöhnliches, einen unserer Jungen mit einem Fräulein zusammenzusehen."

Brach tot zusammen.

Im Foyer des Hotel Morrison brach Frau E. A. Gillis aus Beloit, Wis., gestern abend tot zusammen. Sie war in Begleitung ihres Gatten hierhergekommen, um einen Arzt wegen ihres Herzleidens zu konsultieren. Die Todesursache dürfte im Herzleiden ihre Erklärung finden.

* Edward Fillian, der im Verdacht steht, mit dem Raubüberfall, der auf den Kassenboten der Austin State Bank verübt wurde, in Verbindung zu stehen, leugnet jegliche Mitschuld. Er gibt aber angeblich zu, hiesige Banken mit wertlosen Checks um $5000 hereingelegt zu haben.

* Etwa 300 Streiter der International Harvester Co. verprügelten gestern Otto Jasch, 3316 N. Robey Str., und Robert Bolte, 3543 N. Hoyne Ave., zwei Werkführer der Gesellschaft. Die Polizei zerstreute die Menge und verhaftete 31 Männer.

Mehr Polizei.

Aldermen verlangen Einstellung von weiteren 1000 Mann.

Ermächtigen Polizeichef dazu.

Ald. J. B. McDonough und Ex-Alderman T. J. Doyle schildern Zustände in dem Bezirk zwischen 26. und 47. Str., nahe Wentworth Ave.

Für sofortige Vermehrung der Polizei um weitere 1000 Mann erklärte sich heute eine große Anzahl Stadtväter, die auf dringende Vorstellungen von Aldermen der Wards, die am meisten unter den Rassenkämpfen gelitten haben, zu einer zwanglosen Sitzung einberufen worden waren, die einen recht stürmischen Verlauf nahm. Trotzdem die Aldermen Joseph B. McDonough, 5. Ward, John H. Paßmore, 3. Ward, W. R. Fetzer, 7. Ward, und der frühere Alderman Thomas J. Doyle, 5. Ward, der dem Unterhaus der Legislatur angehört, auf sofortige Verwendung der Miliz bestanden — sie verlangten 10,000 Mann Truppen —, begnügte sich die Versammlung doch mit einer Empfehlung, die Polizei um weitere 1000 Mann zu vermehren, und beauftragte den Polizeichef J. J. Garrity, sofort die nötigen Schritte zu tun. Es war der Haltung des Polizeichefs zuzuschreiben, daß von einer

Seid Ihr wegen Eurer Gesundheit besorgt?

Ist dem so, dann leset nachstehenden Brief.

Geheilt nach 20-jährigem Leiden.

Doktor Whitney:— 6. Juli 1919.

Nachdem ich zwanzig Jahre gelitten hatte infolge von Zuständen, die durch meine eigene Unwissenheit verursacht waren, was dazu führte, daß ich sehr schwach wurde, körperlich wie geistig, und beinahe alles Geld, was ich damals verdiente, für Doktoren und Medizinen auszugeben hatte, ohne daß mir geholfen wurde, hörte ich eines Tages von Dr. Whitney. Nachdem ich alle Hoffnung aufgegeben hatte, je geheilt zu werden, beschloß ich, es mit Dr. Whitney's Behandlung zu versuchen, die mir von Anfang an half. Ich bin jetzt ein so gesunder Mann, wie nur je einer lebte und bin imstande, irgend eine Art von Arbeit zu tun, ohne müde oder erschlafft zu fühlen. Vor der Behandlung war ich morgens müde, ehe ich überhaupt zu arbeiten anfing. Ich war nachts so erschöpft daß ich nicht schlafen und nur sehr wenig essen konnte. Ich fing an zu glauben, daß es keinen Doktor gäbe, der meinen Fall verstehen könnte, aber Dr. Whitney tat es und er heilte mich und machte mich zu einem so gesunden Manne, wie nur je einer gelebt hat, geistig wie körperlich. Ich bin sehr zufrieden mit der Behandlung.

John Lawler, 1242 Wabash Ave., Cicero, Ill.

Das Original obigen Briefes kann jederzeit in meiner Office eingesehen werden. Tausende von geheilten Patienten in Chicago und Umgegend sind bereit, persönlich Zeugnis abzulegen von den Erfolgen, die mit meiner Methode erzielt wurden.

Wenn Ihr an irgend einer neu entstandenen oder an einer alteingewurzelten komplizierten Krankheit leidet und der Dienste eines Spezialisten bedürft. **Komme ohne Verzug zu mir,** und was ich für Andere getan habe, kann ich auch für Euch tun.

Ich weise Erfolge auf

schnell, dauernd und mit geringen Kosten, ohne daß Ihr von Eurer Beschäftigung abgehalten werdet. Wenn es Euch nicht gelang, Hilfe für Euer Leiden zu erlangen und Ihr den Mut verlort und im Begriff standet, die Hoffnung aufzugeben, sprecht vor und laßt Euch gratis untersuchen und laßt mich sehen, was ich für Euch tun kann. Ich habe 24 Jahre beständig als Arzt und Chirurg im Staate Illinois meine Praxis ausgeübt in Behandlung chronischer, nervöser und komplizierter Krankheiten, und Ihr werdet Nutzen aus dieser Erfahrung ziehen, da ich Euch jedesmal persönlich sehe, wenn Ihr vorsprecht. Ich werde Euch die beste moderne und wissenschaftliche Behandlung geben, die zu meiner Verfügung ist, sowohl elektrische, wie medizinische. Wenn ich Euch nach meiner Ansicht nicht heilen noch nutzen kann, werde ich es Euch so sagen. Wenn Ihr krank, schwach, nervös und erschöpft seid, fragt mich um Rat.

Wenn Ihr leidet an

nervösen Störungen, Schwindelgefühl, Schwäche, Blut- und Hautkrankheiten, schwimmenden Flecken vor den Augen, schlechtem Gedächtnis, schwachen oder unruhigen Nerven, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Genick und Kreuz, Rheumatismus oder steifen Gelenken, entzündetem Hals, Magen- oder Unterleibsleiden, neuralgischen Schmerzen, belegter Zunge und Verstopfung, konsultiert mich kostenfrei.

Elektrische Behandlung und Einspritzungen in das Blut von Impfstoffen und Serums, die ich anwende, versichern Euch guter Resultate.

Vertrauchlüftet Eure Gesundheit nicht und experimentiert nicht mit ihr. Niemals steckt eine Krankheit still oder wird sie sich selbst heilen. Wenn Ihr nicht der Mann seid, der Ihr sein solltet, mit klarem Hirn, starken Nerven und reinem Blut. Kommt und habt eine Unterredung mit mir. Mein Rat und meine Ansicht werden Euch nichts kosten.

Dr. WHITNEY, Spezialist,

422 S. State Str., nahe Van Buren Str. - - Chicago, Ill.

Office-Stunden: 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.; abends 6 bis 8 Uhr. Sonntags und Feiertags: nur von 10 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

M16umfa*

Geldsendungen

nach allen Teilen der Welt zu niedrigsten Tagespreisen, per Post und Kabel

Liberty Bonds

kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—6, Sonntags 9—12.

16ji*x

Geldsendungen

billiger als irgendwo! Kommt und überzeugt Euch!

nach ganz Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Kärnten, Steiermark, Tirol, Böhmen, Mähren, Schlesien, Slowakei, Slavonien, Kroatien, Polen, Siebenbürgen.

Wir kaufen und verkaufen:

LIBERTY BONDS

J. V. ZINNER & CO.

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. T. L. Blvd. 6570.

9ajo*x

Geldsendungen

unter voller Garantie zu den billigsten Tageskursen.

Schiffskarten

Kronen-Banknoten:
10,000 Lei auf Lager, a $11.

Wm. Schoefernacker,
4156 Wentworth Ave.

15jafomm1mi

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

zu 5½% und 6% Zinsen stets zu Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon: Randolph 1191. o8mifafon*

Liberty Bonds Sparmarken Geldsendungen Schiffskarten nach Europa.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.
Telephon Diversey 2567.
Offen täglich 9—8, Sonntags 10—1.

6ma*x

Norwegian-America Line

Kurze Route nach den skandinavischen Ländern. Von New York nach Bergen, Norwegen, von da per Bahn über die herrlichen norwegischen Alpen durch Schweden nach Dänemark u. dem europäischen Kontinent. Feine Kabinen, feine Verpflegung, modern in jeder Hinsicht. — Schreibt wegen Information, sichert Euch rechtzeitig einen Platz, indem Ihr $10 deponiert.

BIRGER OSLAND & CO.
General Western Agents
115 So. Dearborn Street, Chicago, Ill.

j123.30

Leset die „Sonntagpost".

— Tel. Lincoln 359. —

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen abends bis 9; Sonntags geschlossen.

Vittrolas und Grafonolas

auf

Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebenen Platten, Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.

Postbestellungen werden prompt und pünktlich ausgeführt.

Wie mein Ruf! zwanzig Jahr, — Heimwehwalzing, 85c.

Puppchen, du bist mein Augenstern, Gem La La Tanzmusik, $1.25; Stille Nacht, heilige Nach, gesungen von Schumann-Heink, $3.00 Sei nicht böse; Küssen ist keine Sünd, Gesang, $1.00. Wie man Englisch lernt, amerikanische Betrachtungen, komisch, 85c. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten (Lorelei); In einem kühlen Grunde, gesungen vom Schubert Männerchor, 85. Das ist der Tag des Herrn; am Brunnen vor dem Tore (Der Lindenbaum), gesungen vom Mozart-Verein, 85c. Die Weiße Taube; Es hat die Rose sich beklagt. Gesang, 85c.

Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

Maschinen werden außerhalb der Stadt bei Expreß abgeliefert.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

n4mwfa*

$ 50 $

kaufen einen prachtvollen $200.00 Phonograph, im Lagerhaus gelassen. Dies ist eine sehr feine Maschine und ist fast wie neu, mit 24 Stücken Records und Stahlnadel frei. Wir haben ferner einige andere sehr feine Phonographen. Die nur zu einem Bruchteil des Preises verkauft, da wir Platz gebrauchen.

Ferner sind wir gezwungen, diese Woche zwei prachtvolle echte Leder Parlor-Sets, wert $175.00 jedes, zu Eurem eigenen Preis zu verkaufen; auch ein Cane Back Settee Parlor-Set neuester Style, nur 30 Tage gebraucht. Liberty Bonds in zahlung genommen. Dies ist eine wunderbare Gelegenheit. Kommt sofort. Freie Ablieferung.

Western Furniture Storage.

2310 W. Harrison Str.

Offen von 9 morg. bis 9 abds. Sonntag 10-4.

j12fsommi1mi

Vieh-Futter FEED

Kooperativ-Plan
Spezial-Verkauf von
Nassem Malz,
Getrocknetem Malz,
Doppelt gemahlenem Haferfutter,
Wheat Bran,
Nassen Malz Keimen.

E. P. Mueller Co.
5 N. La Salle Str.
Telephon
Long Distance
Franklin 1417.
Bezahle Gebühr.

j123,20,30,ag3,6,10,13,17,20

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen bei folgenden gebeimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von gebeimen Krankheiten und Leiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Zuckers Blut-Spezifik für Blutverunreinigung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. — Prof. Dr. Voigt Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaffe Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

t/sfsonmi*

Zur Psychologie des Bolschewismus.

Eines der hervorstechendsten Merkmale des Boschewismus, als Ideologie genommen, ist die Bekämpfung, ja die Verachtung der Träger einer Ideologie, der intellektuellen Schicht. Wohl sind die anerkannten Führer der Bolschewiki selbst Intellektuelle, meistens sogar Sprößlinge der bürgerlichen Klasse. Sie mußten aber das Proletariat (im weitern, eigen bolschewistischen Sinne des Wortes) oder jene Schichten, die, der Zeit Rechnung tragend, sich als solches zu taufen für zweckmäßig fanden, auf ein für niemand sonst erreichbares Postament erheben, und sie zerrten deshalb die Gebildeten in Staub und Schmutz. Wie manches, was die Bolschewiki heute predigen, mit dem Sozialismus nichts gemein hat, vielmehr als neue, oft verschlechterte Auflage der anarchistischen Prattiken erscheint, so auch die Schürung des Hasses gegen die Intellektuellen. Aus der Zeit der Revolution des Jahres 1905, da die russischen Anarchisten aller Gattungen — mit keinen Federn geschmückte, ordinäre Räuber inbegriffen — die bürgerlichen Freiheiten, die sie doch so tief verachten, ihrer Propaganda zunutze machten, klingt die grausame Losung herüber: „Hauet die Intelligenz!", die übrigens auch die famosen schwarzen Hundert neben: „Hauet die Juden!" auf ihre Fahne geschrieben hatten. Die Bolschewiki haben die russisch-anarchistische Parole einfach übernommen, nur haben sie ihr jene Wucht verliehen, die an der bolschewistischen Bewegung bewundert werden muß, auch bei aller Einsicht, daß sie der Zerstörung geweiht ist.

Was der Bolschewismus an höchstgradiger Demagogie geleistet hat, darüber ließen sich Bände schreiben; diese setzte schon mit dem ersten Einzuge der Bolschewiki ein, als sie daran gingen, die russische Wehrmacht zu zerstören, die Armee zur Auflösung zu bringen. Und wie damals, so arbeitet die Demogagie auch später, als sie zur Staatsmacht wird, mit einer rücksichtslosen Aufhetzung gegen die Gebildeten, mit einer niedrigen, widerlichen, auf die Gasse zugeschnittenen Umschmeichelung des „Proletariats" (daneben noch der Bauern und — auch eine soziale Klasse! — der Soldaten), die das wirkliche, aufgeklärte Proletariat nur anekeln konnte. Diese „übermenschlichen" Auffereien, dieser Nietzscheanismus ins Proletarische übersetzt, an dem der Bolschewismus sich nicht genug ereifern kann, hat allerdings in sich ebensowenig von sozialistischer Ideologie, wie einst das Auftreten der Fraktion Willich-Schapper, die Karl Marx also geißelte: Während wir den deutschen Arbeiter auf den nicht entwickelten Organismus des deutschen Proletariats hinweisen, schmeichelt ihr auf die gröbste Weise dem nationalen Gefühl und den ständischen Vorurteilen der deutschen Handwerker, was freilich populärer ist. Wie die Demokraten das Wort „Volk" in eine Art Heiligtum verwandelten, so machtet ihr dasselbe aus dem Worte „Proletariat". — Für diese ketzerischen Gedanken würde Marx heute freilich als „konterrevolutionär" auf die Proskriptionsliste gesetzt, der keines bessern Schicksals würdig wäre, als welches ihm die aufgeklärten „Kommunisten" in Pensa bereitet haben: sie haben ihm nämlich, wie „Nasche Utro" zu berichten wußte, den Kopf auf dem Standbild abgeschlagen, das sie selbst einen Monat früher ihm errichtet hatten.

Als es Lenin vor einigen Jahren gelang, die sozialdemokratische Fraktion der Duma zu spalten, bei welcher Arbeit, die für die zarische Regierung wie ein gefundenes Fressen war, dem bolschewikischen Abgeordneten und Agenten der politischen Geheimpolizei Malinowski der Löwenanteil zugefallen war, da konnte sich Lenin rühmen, seine nunmehr selbständige Fraktion bestände aus echten Arbeitern — gegenüber der menschewistischen Fraktion, die die Intellektuellen Tscheidse und Skobelew leiteten. Als ein Ignorant in Finanzfragen, namens Sokolnikow, die berühmt gewordene „Nationalisation der Banken" beantragte und auf gewichtige wissenschaftliche Gegenargumente Awilows, eines weit nach links stehenden Sozialdemokraten aus der Gorkischen „Nowaja Schisn" stieß, da trat Lenin in Person in die Schranken, lachte Awilow aus und meinte, aus dem Lesen von Büchern werde überhaupt nichts Gutes! Als in Petersburg die Choleraepidemie auftrat und angesichts der bolschewistischen Desperadowirtschaft, mit den größten Verheerungen drohte, da hatte der Peiniger aus der „Nördlichen Kommune", Sinowjew, nichts eiligeres zu tun, als die finstern, von lauter Panik kopflos gewordenen Massen gegen die — Aerzte aufzuhetzen und eine Stimmung wachzurufen, die sich in nichts von den alten Cholerarevolten unterschied, wie sie die zarische Regierung gegen die revolutionäre „Intelligenz" zu entfachen pflegte. Von dieser Tätigkeit Sinowjews weiß ich von einem hervorragenden russischen Sozialdemokraten, der im Auftrag der Petersburger Stadtverwaltung das gesamte Sanitätswesen unter sich hatte. Wozu der jeden Verantwortungsgefühls bare Versuch, die selbstbewußte „Intelligenz" auszuschalten und allein mit den Mitläufern der Sovjets zu regieren, geführt hat, und zwar nicht nur auf dem Gebiete des Bank- oder Gesundheitswesens, weiß heute jedermann, ebenso, daß die nicht mit Blindheit geschlagenen Bolschewiki, Lenin voran (gegen Trotzki und Radek, namentlich aber gegen Bucharin und Lomow), sich nunmehr überaus anstrengen, mit Hilfe von gebildeten Fachmännern das zu retten, was noch zu retten ist, mögen diese auf die Gesetzestafeln der Sovjets auch nicht so üzrbeugt schwören.

Bekanntlich bemühen sich die bolschewistischen Machthaber, in die Welt hinauszupofaunen, daß hervorragende russische Geister sich dem Regiment der Schmach angeschlossen hätten. Zuweilen, und zwar sehr oft, müssen sie zwar zugeben, daß die „Intelligenz" des Landes gegen sie ist, und daß viele Intellektuelle nur durch den Hunger — in des Wortes buchstäblichem Sinne — in ihre Reihen getrieben werden. Sagte doch Lenin selbst in seiner bemerkenswerten Rede vor den Sovjets in Moskau, daß man die Gebildeten, mögen sie noch so — verachtungswürdig sein, gegen die höchsten Löhne, eigentlich gegen Korruptionsgehalte, die die Spezialität des russisch-„sozialistischen" Regimes geworden sind, à tout prix heranziehen müsse. Aber auch dieses Zuckerbrot vermag nicht die nötige Zahl von Intellektuellen zu verlocken, gar viele ziehen vor, sich den Hieben der Peitsche auszusetzen.

Bekommen aber die Bolschewiki Männer mit Namen in ihre Fangarme, dann — dann sind die Apparate für drahtlose Telegraphie einfach rastlos. Welcher Unfug ist denn nicht getrieben worden mit dem Namen Maxim Gorkis? Wohl ist es Tatsache, daß Gorki mit dem Kommissär Lunatscharski zusammen arbeitet, vielleicht, weil er, wie manche russische Intellektuelle, eine kultrelle Arbeit unter den finsteren russischen Massen gerade jetzt für unerläßlich hält. Aber billigt etwa Gorki das verlotterte russische Regiment, er, der es bis zuletzt aufs schärfste bekämpfte? Warum zitieren die unzähligen russischen Funkſprüche aber Gorki, warum zitieren die in Bolschewismus machenden ausländischen Blätter, die jene Funkſprüche mit Wonne abdrucken, nicht die beredte Sammlung Gorkischer Aufsätze (auch deutsch erschienen) gegen den Bolschewismus?

Nun vernehmen wir durch die Vermittlung der russischen Telegraphen-„Union" von der Stellung eines zweiten Dichters zum Bolschewismus, vom Credo Balmonts, einer der Leuchten der modernen russischen Dichtung. Als Balmont am Schlusse eines literarischen Vortrages, den er im Moskauer Polytechnischen Museum vor einem wie immer zahlreichen Auditorium gehalten hatte, über seine Uebersetzung des großen georgischen Dichters Chota-Rustavelli befragt wurde, antwortete er vor der Menge: „Meine Uebersetzung ist zu Ende geführt; sie wird aber so lange nicht im Druck erscheinen, als die mit Blut befleckten Finger, die Rußland an der Gurgel gepackt haben, nicht nachlassen werden; sie wird das Licht der Welt erst erblicken, wenn die geschickten Hände der Typographen zu morden aufhören werden."

Diese mutige Protesterklärung bedeutete für Moskau, wo man sich allmählich das Lautreden abgewöhnt hat, wo, angesichts des Systems der „Außerordentlichen Kommissionen", auch das Flüstern ein Wagnis ist, dieses imponierende Auftreten des großen Dichters kam einem bedeutsamen politischen Ereignis gleich. Und bald darauf folgte ein zweites, eine Broschüre Balmonts, betitelt: „Bin ich ein Revolutionär oder nicht?" In diesem Schriftchen rechnet der Künstler aufs schärfste mit dem Regiment, das Rußland würgt, ab und fällt Urteile, die vom Zorn eines großen Geistes, der mit seinen Fesseln auf keinen Fall fürlieb nehmen kann, durchzittert sind. Wir möchten keineswegs alle Urteile Balmonts zu den unsrigen machen, namentlich jene nicht, da der individualistische, dichterische Elan ihn die richtige Tragweite manches sozialen Problems verkennen läßt. Aber die Schilderung der Zustände, die der Bolschewismus erzeugt hat, die Einschätzung der Widersprüche zwischen der offiziellen Theorie vom Himmelreich auf Erden und dem wirklichen Zer- und Verfall des Leninschen Zarentums, die Feststellung des kulturellen und moralischen Niedergangs Rußlands sind nicht etwa Einbildungen eines in hohen Regionen schwebenden poetischen Geistes, sondern sie entsprechen der trüben russischen Gegenwart. Von den durch die bolschewikische Staatskunst wirtschaftlich und psychologisch Entgleisten schreibt Balmont: „Sie reden von Freiheit, und zu gleicher Zeit kerkern sie ihre eigenen Kameraden ein. Sie behaupten von sich, jedes Eigentums bar zu sein, und doch lassen sie sich bezahlen für das Blut, das sie vergießen, für die Faulheit, die sie ausbreiten. Ihre Ueberzeugungen schätzen sie in klingender Münze ein, sie werden ertränkt in Wucher, Bestechung und Erpressung. Sie rufen die Brüderlichkeit an und — erwürgen ihren Nächsten..."

Um den russischen Bauer und Arbeiter dazu zu bringen, mußte zuerst der mörderische Krieg vier Jahre lang wüten, und dann wieder durch den Bolschewismus abgelöst werden, der ein nur anders projizierter Krieg ist, ein mit gesteigerter Verwilderung geführter Bruderkrieg gegen alle Klassen, die bolschewistische „Klasse" ausgenommen, also auch gegen die russischen Arbeiter selbst und ihre geistigen Führer. Denn schon der Entzug jeglicher bürgerlicher Freiheiten trifft auch die werktätigen Klassen hart, die in ihrem Emanzipationskampf gehemmt sind. Und die Aufhebung gegen die Gebildeten nimmt ihnen nicht nur Leiter und Berater, sondern diskreditiert in den tieferen Schichten jeden Gedanken an einen kulturellen Aufschwung. Diese dem unglücklichen Rußland vom Bolschewismus geschlagene Wunde wird noch lange nicht vernarben und bluten, auch nachdem die zweite „Moskauer Periode" der russischen Geschichte, in Schmählichkeit und Grauen hinter der ersten keineswegs zurückstehend, politisch ausgelöscht sein wird.

(N. Z. Z.)

Leser, welche die Stadt verlassen.

Die Leser der „Abendpost" können die Zeitung nach irgend einem Platz und während irgend eines Zeitraums nachgeschickt erhalten. Die Adresse kann so oft, wie gewünscht, geändert werden, nur ist bei jedem Wechsel sowohl die alte, wie die neue Adresse anzugeben. Der Preis ist 15 Cents die Woche, Porto eingeschlossen; mit „Sonntagpost" 20 Cents die Woche oder 75 Cents pro Monat. Der Betrag ist der Bestellung beizufügen. Adresse: The Abendpost Co., 223 W. Washington Str., Chicago.

Ein verständiger Esel.

Von D. von Briesen.

Während meines Goldsucher-Lebens im südlichen Kalifornien in den achtziger Jahren unternahmen einst drei meiner Kameraden einen längeren Prospekten-Ritt zu Esel. Stolz zogen sie eines Morgens auf ihren Grauen an meiner Kabine vorüber, um sich etwa acht Tagereisen weit nach dem sogen. „Death Valley" zu begeben, welches seines Erzreichtums wegen einen Ruf genoß. Außer dem Reittier hatte jeder der Teilnehmer noch zwei Packesel bei sich, um Zelte, Decken, Arbeitsgerät, vor Allem aber die nötigen Lebensmittel und Wasser mitführen zu können. Der Hitze wegen trugen die Reisenden Hüte von riesigen Dimensionen, um gehörigen Schutz gegen die sengenden Strahlen der Sonne zu haben; zwei dieser Kopfbedeckungen bestanden aus Stroh, während die dritte aus leichtem Zeuge gefertigt war.

Nach etwa sechs Wochen zog die Gesellschaft auf dem Heimwege wiederum an mir vorüber, doch machte sie fast den Eindruck, als käme sie aus einer Bataille, da um das Haupt gewundene Taschentücher die Stelle der Hüte vertraten. Obgleich man im Goldlande manches Sonderbare sah und hörte, so fiel mir dieser Aufzug doch sofort auf und ich winkte die Nachbarn heran, sie einladend, nach den offenbar strapaziösen Tagen bei mir eine kleine Erholungsrast zu machen. Sie kamen meiner Aufforderung auch bereitwilligst nach und bald saßen wir plaudernd in meiner Bretterbude, die eben Raum genug bot, um vier Personen aufzunehmen.

Das Erste, wonach ich mich erkundigte, war natürlich das Manko der stattlichen Hüte betreffend, und da vernahm ich denn von meinem Grenznachbar, der zugleich den Chef gespielt, folgende Historie: „Wir hatten unsere Erforschung nach edlen Metallen vollendet, recht befriedigt von dem Resultat und machten uns daher sachte auf den Rückweg, wozu es übrigens die höchste Zeit war, da unsere Provisionen sehr bedenklich auf die Neige gingen.

So hatten wir uns bis auf drei Tagemärsche der Heimat genähert, als wir eines Mittags während der größten Hitze zu ruhen beschlossen, um erst abends in der Kühle den Weg fortzusetzen. Wir packten ab, schlugen in Eile ein Zelt auf und legten uns darunter, die Hüte außen nebeneinander an demselben aufhängend. Unsere Esel gingen frei herum, um in der Lage zu sein, sich etwas Futter zu suchen, was in der völlig kahlen Gegend freilich ein Kunststück war. Doch ein Langohr ist genügsam, dachten wir, und findet immer noch etwas zu knabbern, was anderen Vierfüßlern kaum munden würde.

Etwa fünf bis sechs Stunden mochten wir im Zelt zugebracht haben, meist schlafend, da die Hitze uns sehr ermattet hatte, und traten sodann hinaus in die erträgliche Abendluft, um schnell noch einen Bissen von unseren schmalen Rationen zu genießen und demnächst aufzubrechen. Unwillkürlich griffen wir zuerst nach unseren Kopfbedeckungen, die ja sämtlich an derselben Stelle untergebracht waren. Doch siehe da, der Platz war leer, von den Hüten keine Spur zu sehen. Das erschien uns denn doch etwas arg; hatten wir so fest geschlafen, daß diebische Indianer oder anderes Gesindel sich den Spaß erlauben konnten, uns den unentbehrlichen Teil unserer Kleidung zu rauben? Dies war nicht gut anzunehmen, ließen sich die Hüte auch schon sehen, zumal auf dem Haupte einer schmierigen Rothaut, so befanden sich doch bei weitem wertvollere Gegenstände bei unserem Gepäck, eher geeignet, die Habgier von Räubern wachzurufen. Und von allen sonstigen Sachen fehlte nichts, wie wir uns sehr bald überzeugen konnten. Wo in aller Welt waren aber unsere Hüte geblieben! Der Wind hatte sie sicherlich nicht entführt, denn es regte sich kein Lüftchen. Hier standen wir in der Tat vor einem Problem, dessen Lösung nicht ganz leicht schien.

Da von ungefähr betrachtete ich mir die Schar der herumstehenden Esel. Acht derselben waren in tiefe Gedanken versunken, eine Beschäftigung, welche diese Tiere mit besonderer Vorliebe treiben, was also nicht weiter auffallen konnte, während der neunte, und zwar gerade mein edler Träger, sich ganz mobil zeigte und, was mußte ich sehen! an irgend etwas mit Eifer zu kauen schien. Dies mir völlig unmotiviert erscheinende Bewegen der Kinnlade machte mich stutzig und ich trat daher an das abgewandt dastehende Tier heran, um nachzuschauen, mit welchen Leckerbissen es sich hier in der Einöde die Zeit vertreibe. Vor aus Freude und Leid gemischtem Schreck wäre ich beinahe auf den Rücken gefallen, denn nun war mit einem Schlage das Rätsel der verschwundenen Hüte gelöst. Aus dem Maule meines Grauen sah nämlich noch ein Endchen von der Zeughutkrempe heraus, das er sich mit größter Anstrengung abmühte, hinunterzuwürgen. Ohne Zweifel hatte er die beiden Strohhüte, die leichter zu zerbeißen und zu verdauen, diesem etwas zäheren Kollegen vorausgeschickt, wie ich aus dem ganz stattlichen Bäuchlein schloß.

Zu machen war an der Sache nichts mehr; wir hatten aber bei aller Fatalität, welche die Hutlosigkeit für uns brachte, wenigstens die Beruhigung, daß sie zu Nutz und Frommen eines unserer Esel über uns hereingebrochen.

— Eifersüchtig. — „Ihre Tochter sollte sich halt schämen, Herr Wirt!" — „Warum?" — „Weil sie fortwährend mit dem Windbeutel kokettiert, der da seit zwei Stunden bei seiner Limonade sitzt... ich hab' acht Maß Bier getrunken, vier Portionen Braten gegessen, und mich schaut sie nicht an!"

— Frauenlist. — „Wenn doch jemand ein Mittel wüßte, wie wir diese unangenehme Person, die Kanzleirätin, aus unserem Frauenstimmrechtverein auf gute Art herausbrächten?" — „Ganz einfach; wir wählen morgen in der Generalversammlung ihre Köchin in den Vorstand."

Die abessynische Mission in Paris.

Underwood & Underwood.

Doppelte „S. & H." Stamps bis Mittag

Telephone: Armitage 100 Lake View 7000

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE AT PAULINA ST. 2 STORES LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Kauft ein durch das Telephon

Ein spezieller Dienst während des Car-Streiks eingerichtet.

Erfahrene Einkäufer sind zu Eurer Verfügung.

Bettuchzeug
Gebleichtes Bettuchzeug, 2¼ Yds. breit, schwerer runder Faden, ohne Stärke, wert 80c (nur 10 Yds.); Yd.
55c

Gingham
Standard Schürzen-Gingham, all die gewünschten blauen Karrierungen, völlige Stücke (10 Yards an jeden Kunden); Yd.
18½c

Seide Faille
Seide Faille, 36 Zoll breit, schöne glänzende Appretur, all die neuesten Schattierungen; die 1.50 Qual., Yard
99c

Schürzen
Coverall-Schürzen für Damen, aus Percale von guter Sorte gemacht, alle Größen; 1.75 Werte, zu
88c

Wasch Skirts
Schlichte weiße, fancy gestreifte und grau gemischte, neueste Moden, mit Taschen u. separaten Gürteln, Werte bis $2.
77c

Patent Flaschen-Stöpsel
das Dutzend für
60c
(Dieselben sind im Drogen Dept. erhältlich.)

Rasierbürsten
Der Stiel derselben ist ein wenig beschädigt; sind gut 35c wert; das Stück zum Preise von
15c

Slippers
Damen-Hausschuhe, aus fancy Cretonne gemacht, mit Fiber-Sohlen, ein bequemer Sommer-Hausschuh, 1.25 Wert, zu
55c

Union Suits
Union Suits für Männer, gemacht von bester Qual. combed Baumwolle, fein gerippt, lange oder kurze Aermel, $1.75 Werte, speziell zu
1.19

Unterzeug
Muster, und unvollständige Partien von Damen-Leibchen, niedriger Hals, ohne Aermel; Werte bis 39c; speziell zu
15c

Union Suits
Athletic Mode Union Suits für Männer, aus karriertem oder gestreiftem Nainsook, passen perfekt, 1.00 Werte, zu
69c

Strümpfe
Schwarze und weiße baumwollene nahtlose Damenstrümpfe, mit doppelten Fersen und Zehen, zu
15c

Männerstrümpfe
Schwarze und farbige baumwoll. nahtlose Männerstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, ass. Größen, das Paar zu 15c, oder 2 Paar für
25c

Aluminium
8 Quart echte Aluminium Einmachetöpfe, schweres Gauge Metall; 2.25 Werte; zum Preise von
1.59

Tee-Tassen
Schlichte weiße Teetassen, Fabrik-Ausschuß (nur 6 an jeden Kunden); speziell, 6 Stück für
49c

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß **$2,000,000**

tsa14fsonmi*

Nahrungsmittel

nach Deutschland u. Oesterreich per Fracht oder Postpaket

werden zu billigsten Raten nach drüben geschickt. Absender können sich ihre eigenen Pakete zusammenstellen oder unsere bereits fertig gepackten Assortments wählen.

Transatlantic Packet Co.
154 W. Randolph Str., Zimmer 90 und 92.
Telephon Franklin 4034.

14jlX*

Zahnärzte

Niedrigste Preise. Untersuchung frei.

Unsere Methoden sind absolut schmerzlos

Dr. TOPPEL und FRIED
1572 N. Halsted Str.
nahe North Ave.

Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends. Während Juli u. August Sonntags geschlossen.

j11fsonmom3mi

Geldsendungen
Geldwechslung
Schiffskarten
Liberty Bonds
Mark Banknoten
Kronen Banknoten
Paßangelegenheiten

Auskunft bereitwilligst erteilt.

Revesz & Szoeke

Bank- und Schiffskartengeschäft.

1445 Fullerton Ave.

Offen täglich bis 9 Uhr abends, Sonntags bis 5 Uhr nachm.

15jl*x

New Life Herb Remedies

Kräutertees 50c und $1.00 das Paket.
Kräuterweine $1.25 die Flasche.

Spezielle Mischungen für Asthma, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Hautkrankheiten, Blutarmut, chron. Verstopfung, Magenleiden u. Gas, Wassersucht, Nervosität, offene Wunden, Bettnässen, Entzündungen der Blase, Nieren, Lungen und Herz, Abnervenkalmung, Frauenleiden, sowie für die ansteckenden Krankheiten, wie Masern, Scharlach und Typhusfieber, Influenza, Wasserpocken und Diphtheritis.

Frieda Voges, 1764 N. Wells Str.

Telephon: Lincoln 6738.
Etabliert seit 1851.

mSsonmi*

Warum ist

OSCAR F. MAYER & BROS.

der Wurst überall bevorzugt?

Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.

s30mifsmo*